# 15. Landesparteitag

## 2. Tagung

15.–17. November 2019, Dresden

**Arbeitsheft 2**

A. Leitantrag
B. Berichte
C. Sachanträge
F. Parteiinterna
R. Regularien
Kandidaturen

DIE LINKE.
LANDESVERBAND SACHSEN

# Inhaltsverzeichnis 1/2

**A. Leitantrag**

| | | |
|---|---|---|
| ÄA.1.1. | Änderungsantrag zu A.1. | 5 |
| ÄA.1.2. | Änderungsantrag zu A.1. | 6 |
| ÄA.1.3. | Änderungsantrag zu A.1. | 7 |
| ÄA.1.4. | Änderungsantrag zu A.1. | 8 |
| ÄA.1.5. | Änderungsantrag zu A.1. | 9 |
| ÄA.1.6. | Änderungsantrag zu A.1. | 10 |
| A.1.NEU | geänderter Leitantrag – Aufbruch 2020: Für eine kämpferische und selbstbewusste sächsische LINKE in einer Umbruchsituation des Landes | 14 |

**Notizen** 20

**B. Berichte**

| | | |
|---|---|---|
| B.1. | Bericht zur Arbeit des Landesvorstandes | 22 |
| B.2. | Bericht der Landesinklusionsbeauftragten | 31 |
| B.3. | Bericht zur Arbeit der Ombudsperson | 33 |
| B.4. | Bericht zur Arbeit des Finanzbeirates | 35 |
| B.5. | Bericht der Landesfinanzrevisionskommission | 37 |
| B.6. | Bericht zur organisatorischen Wahlauswertung | 39 |

**C. Sachanträge**

| | | |
|---|---|---|
| C.1. | Digitalpolitische Leitlinien | 56 |
| C.2. | DIE LINKE wieder von unten stärken – Förderung linker Kommunalpolitik | 58 |
| C.3. | Maßnahmen zur Organisation innerparteilicher politischer Bildung | 60 |
| C.4. | Tradition bewahren, pflegen und in die Öffentlichkeit tragen | 62 |
| C.5. | Pluralismus leben | 63 |
| C.6. | Öffentliches Wirken | 64 |
| C.7. | Strukturelle Zukunft der politischen Bildung im Landesverband | 65 |
| C.8. | Unterstützung der Proteste gegen den AfD-Bundesparteitag | 69 |

**F. Parteiinterna**

| | | |
|---|---|---|
| F.1. | Reduzierung der Anzahl der Delegierten für Landesparteitage | 71 |
| F.2. | Alternative Beratungsmethoden nutzen | 72 |
| F.3.1. | Wie weiter mit dem Einleger Sachsens Linke | 73 |
| F.3.2. | Wie weiter mit dem Einleger Sachsens Linke | 74 |
| F.4. | „Der Basis ihre Stimme“ | 75 |
| F.5. | Zusammenstellung von Daten zur Zusammensetzung von Landesparteitagen und Landesvertreterversammlungen | 76 |
| F.6. | Mandatszeitbegrenzung | 77 |
| F.7. | Trennung von Amt und Mandat | 78 |

**R. Regularien**

| | | |
|---|---|---|
| R.5. | Vorschlag zur Zusammensetzung des Landesvorstandes in der 7. Legislaturperiode | 79 |


*weiter auf der nächsten Seite*

# Inhaltsverzeichnis 2/2

**Kandidaturen** 80
*(außer Einzelfunktionen alles weiblich und gemischt)*

**Landesvorstand**
**Landesvorsitzende/r**
-
**stellvertretende/r Landesvorsitzende/r**
Alexander Weiß 81
**Landesschatzmeister/in**
Andrea Kubank 82
Klaus Tischendorf 83
**Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik**
Anja Eichhorn 84
**jugendpolitische/r Sprecher/in**
-
**weitere Mitglieder**
- 85
Caroline Lentz 86
- 87
Michael Eichhorn 88
Eyk Fechner 89
Thiemo Kirmse 90
Lars Stöckner 91
Max Wegener 92

**Bundesausschuss**
Cornelia Ernst 93
Frederic Beck 94
Thomas Koutzky 95

**Landesfinanzrevisionskommission**
Gisela Wedekind 96

**Ombudsperson**
Dieter Gaitzsch 97

*weitere (Änderungs-)Anträge und Kandidaturen im Arbeitsheft 3*

## Dokumente digital

Partei -> 2. Tagung des 15. Landesparteitages
oder
*http://gleft.de/3cF*

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## A. Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## A.1. Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!

## ÄA.1.1. Änderungsantrag zu A.1.

Einreicher*in: Thomas Michaelis

---

Der Landesparteitag möge beschließen:

Nach Zeile 108 erfolgt eine Einfügung:

„Für uns heißt die Perspektive demokratischer Sozialismus: Die Gesellschaftsform der sozialen Gerechtigkeit und für eine friedliche Welt."

Begründung:

Soll am Ende des Abschnittes unsere konsequente Ablehnung des Kapitalismus unterstreichen und hervorheben, dass es für uns eine alternative Gesellschaftsform gibt.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

| | |
|---|---|
| **A.** | **Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages** |
| **A.1.** | **Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!** |
| **ÄA.1.2.** | **Änderungsantrag zu A.1.** |
| Einreicher*in: | Thomas Michaelis |

Der Landesparteitag möge beschließen:

In Zeile 48 erfolgt eine Ersetzung:

Alt:

„Die einen engagieren sich im Kleingartenverein, andere in der Gewerkschaft oder antifaschistischen Basisinitiativen [...]."

Neu:

„[...] engagieren sich in Vereinen/Initiativen/Bürgerplattformen, in den Gewerkschaften und antifaschistischen Basisinitiativen [...]."

Begründung:

Stellt das außerparlamentarische Engagement umfassender dar.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

| | |
|---|---|
| **A.** | **Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages** |
| **A.1.** | **Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!** |
| **ÄA.1.3.** | **Änderungsantrag zu A.1.** |
| Einreicher*in: | Thomas Michaelis |

Der Landesparteitag möge beschließen:

In Zeile 111 erfolgt eine Einfügung:

„[...] in einer pluralistisch aufgestellten linken Partei [...].“

Begründung:

Stellt das außerparlamentarische Engagement umfassender dar.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

| | |
|---|---|
| **A.** | **Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages** |
| **A.1.** | **Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!** |
| **ÄA.1.4.** | **Änderungsantrag zu A.1.** |
| Einreicher*in: | Thomas Michaelis |

Der Landesparteitag möge beschließen:

Nach Zeile 133 erfolgt eine Einfügung:

„Die Vernetzung zwischen Landesvorstand, Landtagsfraktion und Landesweiten Zusammenschlüssen ist weiter konstruktiv auszubauen und für die weitere politisch-inhaltliche Arbeit im Landesverband zu nutzen."

**Begründung:**

Gerade das vorhandene fachliche Potential in den Landesweiten Zusammenschlüssen ist hierbei von Bedeutung.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

| | |
|---|---|
| **A.** | **Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages** |
| **A.1.** | **Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!** |
| **ÄA.1.5.** | **Änderungsantrag zu A.1.** |
| Einreicher*in: | Thomas Michaelis |

Der Landesparteitag möge beschließen:

Nach Zeile 185 erfolgt eine Einfügung:

„Die Digitalisierung hat in vielen Bereichen wie Arbeitswelt, Bildung, Ökologie, Verwaltung und in der Klimapolitik sowie in der Öffentlichkeit und im privaten Bereich Einzug gehalten und wird in den nächsten Jahren grundsätzliche Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Zusammenleben haben. haben. Als LINKE werden wir uns diesen Herausforderungen stellen.“

**Begründung:**

erfolgt mündlich

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

# A. Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## A.1. Veränderung beginnt mit Haltung: Für eine klare Sprache und Lust am Widerstand!

## ÄA.1.6. Änderungsantrag zu A.1.

Einreicher*innen: Maximilian Becker (Leipzig), Fabian Blunck (Queer), Marco Böhme (Leipzig), Christopher Colditz (Dresden), Tim Detzner (SV Chemnitz), Anja Eichhorn (Queer), Anna Gorskih (SV Leipzig), Jary Koch, Caroline Lentz (Dresden), Mischa Kreutzer, Juliane Nagel (Leipzig), Michael Neuhaus (Leipzig), Natalie Prautsch (Leipzig), Bruno Rössel (Bautzen), Andy Sauer (Jugendverband) Rene Streich (Leipzig), Max Wegener (Leipzig)

*Vorbemerkung:*

*Die Zeit der Analyse des schlechten Abschneidens der LINKEN bei den vergangenen Wahlen ist noch längst nicht vorbei. Wir plädieren dafür, sich weiter Zeit zu nehmen und Formate zu schaffen, in denen die Mitgliedschaft und Partner*innen ergebnisorientiert weiter diskutieren und tragfähige Lösungen entwickeln können. Dieser Prozess soll vom neuen Landesvorstand gestaltet werden und den oft proklamierten Anspruch "Fragend schreiten wir voran" tatsächlich mit Leben erfüllen. Wir müssen dabei als Partei mutig sein, Wege neu denken und lernen gewohnte Strukturen infrage zu stellen. Wie können wir uns selbst reformieren und trotz geänderter Bedingungen politische Präsenz und Relevanz sichern? Was müssen wir tun, damit Kreisverbände ihre Arbeit fortführen und alle solidarische Politik betreiben können? Wir schlagen im Folgenden zwei Komplexe vor (Kolloquium sowie Ideenwerkstätten inklusive der Einrichtung eines Beirates), die den Prozess strukturieren sollen.*

Der Landesparteitag möge beschließen:

Einfügung nach Z. 194:

**1. Kolloquium – was ist 2019 in Sachsen passiert, wo war die LINKE? Und wo steht die Linke?**

Es muss eine genaue Analyse der Gesamtsituation und Entwicklungen in Sachsen stattfinden.

Wollen wir Oppositions- oder Regierungspartei sein? Können wir Widersprüche aushalten? Können wir glaubhaft vermitteln, dass wir fähig sind Verantwortung zu übernehmen (Thüringen) und gleichzeitig Oppositionspolitik (Sachsen) betreiben können? Können wir uns für Betroffene von Hartz4 einsetzen und ebenso aushalten, dieses System nicht abschaffen zu können? Dafür aber auf lokaler Ebene in den Kommunen sehr wohl Gestaltungspotenzial haben bzw. Verantwortung übernehmen? (R2g; Bürgermeister*innen) Wie bringen wir glaubhaft zusammen, dass wir in Parlamenten sitzen, parlamentarische Initiativen vorantreiben und dennoch Proteste vorm Landtag anmelden und zusammen mit außerparlamentarischen Bündnissen Kohlegebiete besetzen? Was ist unser Gebrauchswert als LINKE. in Sachsen und welche Idee von einem solidarischen Sachsen haben wir?

Gemeinsam mit Mitgliedern, den Landtagsabgeordneten, Politolog*innen, Journalist*innen, Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen, Künstler*innen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft, wollen

wir über das Jahr 2019 reflektieren und fragen: Was waren/sind die Herausforderungen für DIE LINKE und wo steht diese? Und was ist zu tun, um die gesellschaftliche Linke voranzubringen?

**Arbeitsauftrag:**

Der Landesvorstand wird beauftragt, bis Ende Januar einen Vorschlag für ein erstes Kolloquium zu machen, welches im Februar/März/April stattfinden soll. Es wird live übertragen, um eine breite Beteiligung an der Debatte zu ermöglichen. Er berücksichtigt Vorschläge aus der Mitgliedschaft für Inputgeber*innen und stellt eine umfassende Dokumentation sicher.

**2. Themensetzung und Meinungsbildung**

*Wie schaffen wir Orte und Räume für kritische und konstruktive Auseinandersetzung und wie können wir politische Debatten gestalten? Welche Themen wollen wir setzen, wie entwickeln wir gemeinsame Utopien und Ideen eines solidarischen Zusammenlebens? Dazu gehören auch die Entwicklung stärkerer Beteiligungsprozesse, die Einbindung neuer Mitglieder und ein wertschätzender und produktiver Austausch unterschiedlicher Erfahrungen innerhalb unserer Partei. Die Einbeziehung feministischer Perspektiven ist dafür genauso unabdingbar wie eine Reflexion bestehender Praxis.*

Fragen, die sich bisher stellen:

- Wie und wo finden innerparteiliche Auseinandersetzungen statt – muss es mehr Orte für Debatten geben, die nicht in Form von Anträgen auf dem LPT enden?
- Wie viel Kompromissbereitschaft zeigen wir und wo ist es gut, an seinen Ansichten festzuhalten?
- Wer kann überhaupt mitreden und wer nicht? (Stichwort zu wenig weiblichen Strukturen, Ehrenamts-Doppelbelastung und familienunfreundliche Sitzungszeiten etc.)
- Welche Themen setzen wir? Fokussieren wir überhaupt? Und wenn ja, auf was? Ist das überhaupt sinnvoll?
- Wie machen wir unterschiedliche Ansprachen deutlich, verbunden mit dem Anspruch für ein „Gutes Leben für Alle“?
- Was ist denn unsere Idee von gesellschaftlichem Zusammenleben?
- Brauchen wir mehr Utopien? Wie fügt sich das dann aber ein, in tatsächliche (notwendige) „Realpolitik“ vor Ort? Müssen wir radikaler werden? Oder viel näher an die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort? Schließt sich das aus?
- Was heißt für uns demokratischer Sozialismus?
- Welche Rolle spielt die Fraktion? Was erwarten wir vom Parlamentarismus und wo sehen wir Grenzen? Wie denken wir Partei und Fraktion (stärker) zusammen? Wie können wir sowohl Proteste und Bewegung von außen stärken und wann und in welcher Weise müssen wir diese ins Parlament zu führen?
- Würde eine Kontaktstelle soziale Bewegung ähnlich wie die der Bundestagsfraktion Sinn machen? Was müsste/kann diese leisten?
- Wie kann die Partei ihre personellen wie finanziellen Ressourcen nutzen, um zivilgesellschaftliche Bewegungen (z.B. Fridays for Future) in Sachsen zu stärken?
- was bedeutet es, Partei der sozial-ökologischen Transformation zu sein? Wie können wir ein Projekt des politischen und gesellschaftlichen Aufbruchs sein und Erfolgs- und Veränderungsperspektiven jenseits des Parlaments entwickeln und vermitteln?
- Wie verankern wir linke Ansätze in der Gesellschaft und bei uns selbst? Wie formulieren/begründen wir unsere Ideen/Themen?

**Erste Umsetzung:**

Der Landesvorstand trifft sich zwei mal im Jahr mit einem von ihm einzuberufenden Beirat aus Fraktionsmitgliedern/-Mitarbeiter*innen, Akteuren der Zivilgesellschaft, Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen, interessierten Mitglieder*innen. Dabei sollen Fragen unter dem Komplex "Themensetzung und Meinungsbildung" fortlaufend betrachtet und beantwortet werden.

Weitere Fragestellungen:

**Strukturen, Gremien, Aktiv sein**

Es braucht, neben einer Auseinandersetzung über inhaltliche Fragestellungen, eine umfassende, konstruktive und vor allem aber ehrliche Strukturdebatte. Wir müssen den Anspruch formulieren, alles auf den Prüfstand zu stellen. Besonders müssen wir über Wirkmächtigkeit unserer Strukturen sprechen. Wir können Politik faktisch nicht wie bisher betreiben - schon allein aus finanziellen Gründen.

**Ressourcen vs. Effekte in Gremien**

- Wie viele Sitzungen leisten wir ab (Sitzungssozialismus), wie viele Ressourcen (Zeit, Geld und Energie) kosten Gremiensitzungen und wie brauchbar sind die Resultate?
- Wie können wir bestehende Strukturen verändern? Wie sollen sie zukünftig aussehen?
- Wie können Informationen übertragen, sinnvoll in die politische Praxis eingebunden und kontinuierlich weitergeführt werden? (LAG Konzepte, Think-Tanks, die dann wo einfließen?)
- Wie kann Mitglieder*innenarbeit 2.0 aussehen? Wie binden wir Menschen ein? Wie fluide ist das Ganze? Müssen wir Formen einer Mitgliedschaft grundsätzlich neu denken?
- Wo können außerhalb von Gremien überhaupt Orte für Debatten entstehen und wie kann eine Implementierung in bestehende Strukturen aussehen? Wie findet ein effektiver Austausch außerhalb von Parteitagen statt?
- Wie können Kreisverbände sich gegenseitig unterstützen? (Stichwort: Partnerschaften und solidarische politische Praxis)
- Viele Kreisverbände beklagen, kaum noch Informationen zu erhalten und an Prozessen nicht beteiligt zu werden? Wie verbessern wir diese Situation?

**Zwischen den Stühlen - Stadt – Land – alt – Jung – weiblich?**

- Wir haben ein starkes innerparteiliches Gefälle zwischen gut aufgestellten Stadtverbänden und wegbrechenden Strukturen in Kreisverbänden. Welche Lösungen können zu einem sinnvollen Ausgleich führen?
- Junge Menschen haben es nach wie vor schwer, in bestehende Strukturen integriert zu werden. Wie kann eine bessere Zusammenarbeit der Generationen aussehen? Wie kann Verantwortung geteilt und schrittweise übergeben werden?
- Es sind immer noch mehr Männer als Frauen Frauen aktiv, Welche Auswirkungen hat das auf unseren politischen Anspruch und auf unsere Praxis? Wie können die bestehenden, stark männlich geprägten Strukturen überwunden werden, damit Frauen bessere und fairere Bedingungen vorfinden?
- Wir haben ein grundsätzliches Nachwuchsproblem. Wie muss sich unsere Partei reformieren, um mehr Menschen für die politische Arbeit in einer Partei zu begeistern?
- Was hindert Mitglieder am aktiv sein? Wie sehen lebendige Basisorganisationen aus? Wie stärken wir die Partei von unten?

**Wie können „Solidarische Räume“ mit Blick auf politische Präsenz im Land aussehen?**

- Wie funktionieren unsere Geschäftsstellen?
- Können mobile Büros funktionieren und wie können wir offene Bürostrukturen in ländliche Räume übertragen? Warum nicht Büros gemeinsam mit Vereinen anmieten? Wie können wir Orte der Begegnung schaffen, die mehr sind nur Orte der notwendigen Verwaltungsarbeit oder als Plakatelager dienen?
- Wie kreisübergreifende Solidarität herstellen durch z.B. gemeinsam getragene mobile Wahlkreisbüros?
- Wenn wir neue Sachen ausprobieren, müssen wir diese in ein bis zwei Jahren evaluieren und Prozesse langfristig begleiten.

**Arbeitsauftrag:**

Der Landesvorstand erarbeitet mit interessierten Mitgliedern ein Konzept für Ideen-Werkstätten zu:

- Themensetzung und Meinungsbildung
- Ressourcen vs. Effekte in Gremien
- Zwischen den Stühlen - Stadt – Land – alt – Jung – weiblich?
- Wie können „Solidarische Räume“ mit Blick auf politische Präsenz im Land aussehen?

Jede diese Werkstätten findet mindestens einmal an wechselnden Orten statt. Der Landesvorstand stellt eine Dokumentation und Evaluierung sicher.

Begründung:

-

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

**A. Leitantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages**

**A.1.NEU Aufbruch 2020: Für eine kämpferische und selbstbewusste sächsische LINKE in einer Umbruchsituation des Landes**

Einreicher*in: Klaus Bartl, Marco Böhme, Thomas Dudzak, Stefan Hartmann, Antje Feiks, Volker Külow, Luise Neuhaus-Wartenberg, Sören Pellmann, Janina Pfau, Susanne Schaper, Sabine Zimmermann

---

Der Landesparteitag möge Folgendes beschließen:

***Vorbemerkung:*** *Beim vorliegenden Entwurf handelt es sich um die zweite Arbeitsfassung, welche die erste Arbeitsfassung unter Einbeziehung verschiedener AkteurInnen der Landespartei weiter qualifiziert. Eine weitere Qualifizierung soll bis zum Beschluss auf der 2. Tagung des 15. Landesparteitages stattfinden. Entsprechend sind alle GenossInnen dazu aufgerufen, sich an der weiteren Qualifizierung des Antrages zur beteiligen und ihre Unterstützung und den Wunsch nach Miteinreichung zu signalisieren. Zuschriften herzu erfolgen bitte an die Landesgeschäftsstelle oder an lgf@dielinke-sachsen.de*

# AUFBRUCH 2020

Für eine kämpferische und selbstbewusste sächsische LINKE in einer Umbruchsituation des Landes

*„Wie Lassalle sagte, ist und bleibt die revolutionärste Tat,*
*immer das ‚laut zu sagen, was ist'." Rosa Luxemburg 1906*

*„Das Wahre ist das Ganze."*
*Georg Wilhelm Friedrich Hegel 1807*

## 1. Zur Krise der Partei und ihren Ursachen

Vor nunmehr 10 Jahren erreichte DIE LINKE bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag 11,9% der Stimmen. Über 5,1 Millionen Menschen entschieden sich damals für unsere Partei. Dieses Ergebnis konnten wir weder 2013 noch 2017 wieder erreichen. Die jeweils letzten Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Saarland, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen endeten für DIE LINKE mit den schlechtesten Resultaten seit einem Jahrzehnt, das Gleiche gilt für die Europawahlen. Ausnahmen bilden in dieser Kette lediglich die drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sowie Thüringen und Hessen. In den anderen Bundesländern konnten wir die 5%-Hürde nicht überwinden. Mit den Wahlniederlagen bei den Kommunal- und Europawahlen im Mai 2019 und der Landtagswahl am 1. September ist deutlich, dass die Zukunft der LINKEN als gesellschaftlich bedeutsame sozialistische Partei stark gefährdet ist. Die schon seit dem Wahlzyklus 2008/2009 voranschreitende Krise ist nunmehr existenziell. Das bezeugt nicht nur die Angleichung an die Wahlergebnisse von 1990 bzw. 2002 – dem Ausscheiden der damaligen PDS aus dem Bundestag –, zumal soziodemografische Ressourcen der Nachwendezeit und Jahrtausendwende heute nicht mehr zur Verfügung stehen. Noch dramatischer ist die Tatsache, dass bei wichtigen Teilen unserer Wählerschaft und Zielgruppen – z.B. Arbeiter, Arbeitslose und Prekarisierte – rechte Kräfte inzwischen mehrfach stärker sind als wir.

Darüber hinaus vertieft sich der Graben der Wahlergebnisse zwischen Stadt und Land, bei letzterem sind wir faktisch nur noch einstellig.

Um diese Entwicklung der LINKEN in Deutschland und in Sachsen richtig zu beurteilen, ist es notwendig, die Veränderungen der gesellschaftspolitischen Lage nicht nur hier, sondern auch in unseren Nachbarländern und darüber hinaus in einer globalisierten Welt ins Auge zu fassen. An jedem Ende der Welt sind Prozesse zu beobachten, die auf eine Stärkung rechter politischer Kräfte in der jeweiligen regionalen Spielart hinauslaufen. Die bekanntesten Beispiele dafür sind vielleicht Trump und Bolsonaro, genannt seien jedoch auch Duterte auf den Philippinen, die Wahlerfolge der BJP in Indien, von Orbán in Ungarn und der PiS in Polen. Darüber hinaus werden rechte Parteien auch da stärker, wo sie (noch) nicht Regierungsmacht erreichen. Der Bedeutungszuwachs nationalistischer, konservativer, teilweise religiös motivierter Ideologien, die einer (vermeintlich) althergebrachten Lebensweise, kultureller Homogenität und der Ablehnung alles Fremden das Wort reden, muss als eine Reaktion auf die neoliberale Globalisierungspolitik der letzten Jahrzehnte verstanden werden. Ob im „Rostgürtel“ der USA oder im indischen Gujarat, der Rückgriff auf aggressiven Nationalismus ist weltweit zu beobachten. Linken Parteien ist es in diesem Zusammenhang nur selten gelungen, wirkungsvolle Gegenmachtstrategien zu entwickeln. Parteien mit verschiedenen linken Traditionslinien (von kommunistisch bis demokratisch-sozialistisch) schrumpfen oder sind ganz von der Bildfläche verschwunden, mit großen Hoffnungen verbundene Neugründungen erfüllen diese bisher noch nicht.

Die gesellschaftspolitische Linke steht vor der Herausforderung, in der Auseinandersetzung zwischen der Politik der neoliberalen Globalisierung und ihrer nationalistisch-reaktionären Gegnerinnen ihre eigene gesellschaftliche Wirkungsmacht zu bewahren und wieder zu stärken.

Die Ursachen für den beschleunigten Niedergangsprozess der LINKEN auf Bundes- und Landesebene sind vielfältig und sowohl objektiver Natur als auch zu weiten Teilen hausgemacht. Deshalb begrüßen wir, dass der Parteivorstand unserer Partei mit der Einberufung einer Strategiekonferenz endlich den überfälligen Schritt zu einer breiten strategischen Debatte in unserer Partei gemacht hat. Wir erwarten, dass diese ergebnisoffen und auf Augenhöhe zwischen allen, die sich daran beteiligen wollen, geführt wird. Auch in unserem Landesverband gibt es zur Analyse der Ursachen unserer Krise vielfältige, manchmal einander widersprechende und zum Teil gegensätzliche Positionen. Wir unterstützen daher diese Aufgabe mit der ganzen Vielfalt an Positionen aus unserem Landesverband und beteiligen uns an der Erarbeitung einer politischen Strategie, mit der die LINKE als dem demokratischen Sozialismus verpflichtete Partei (Erfurter Programm) ihre gesellschaftspolitische Rolle erhalten und ausbauen kann.

Das Spektrum der Positionen zur Krise der LINKEN kann mit den folgenden Beispielen beschrieben werden:

a) „DIE LINKE verwandelte sich in den Augen vieler Menschen in eine Partei des Establishments und wurde damit den anderen Parteien immer ähnlicher. Als kämpferische Stimme des Protestes gegen den Kapitalismus, als Kümmererpartei und als Interessenvertreterin der Ostdeutschen wird sie von der großen Mehrheit der Bevölkerung kaum noch wahrgenommen. Hinsichtlich ihrer Gesellschaftsstrategie ist sie vor allem auf Regierungsbeteiligung fixiert und gerät damit in eine Glaubwürdigkeitskrise. Der Partei fehlt in der praktischen Politik eine überzeugende Gegenmachtstrategie, die Systemfrage stellt sie kaum noch. Sie verwechselt permanent die Machtfrage mit der Regierungsfrage. Die meisten Eckpunkte bundesdeutscher Staatsräson akzeptiert sie vollständig oder zumindest teilweise. Darüber hinaus lähmen massive Flügelkämpfe auf allen Ebenen die Partei, das gilt auch für Sachsen, dem mitgliedermässig zweitstärksten Landesverband. Dadurch nehmen große Teile der Bevölkerung auch linke Parteien nur noch als "Apparate zum Kampf um die politische Macht" wahr, die "mit völlig entsolidarisierenden Verhaltensweisen und Praktiken in ihrem Inneren, die Menschen abstoßen." (Klaus Dörre)“

b) „Wir haben verloren, weil wir unsere Funktion in einer Gesellschaft im Umbruch nicht erklären konnten. Wir haben Vertrauen von Wähler*innen verloren, weil nicht erkennbar wurde, was originär linke Antworten auf die Bewältigung der wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben sind. Dass man uns die Ostkompetenz (noch) zuschreibt, bestätigt, dass nicht alles falsch gelaufen ist. Dass man uns das Ökologische (noch) nicht zuschreibt, ist erklärbar. Dass man aber ausgerechnet beim Kampf gegen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus meint, denen die Stimme geben zu müssen, die ihr besonderes Erstarken in Sachsen erst ermöglicht haben, ist besonders bitter.

Im ehrlichen Bemühen, durch ausdifferenzierte Zwischenpositionen in allen Politikbereichen allen gerecht zu werden, hat die Linke ihre grundlegende systemische Kapitalismuskritik allmählich vernachlässigt und damit ihr Alleinstellungsmerkmal im Parteiensystem aufgegeben. Sie wirkt häufig inhaltlich zerrissen und zerfetzt sich phasenweise im Innern stärker, als es ihr gelingt, nach außen Themen zu setzen. Auch die Vielzahl an thematisch kleinteiligen Pressemitteilungen und nicht selten technokratischen Anträge im Landtag können kein klares Gesamtbild einer politisch linken Kraft entwerfen. Die LINKE Sachsen ist mehr als die Summe ihrer Parlamentarier. Aber was wir darüber hinaus sind, konnten wir nicht vermitteln.“

c) „Wir haben verloren, weil wir auf die großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Gegenwart keine oder nur unzureichende linke Antworten entwickelt haben. Wir haben bisher nicht ausreichend wirkungsvoll unserer Beitrag geleistet für eine ‚wieder erstarkende politische Kultur, die Konflikte austrägt über verschiedene mögliche Antworten auf die großen Fragen bzw. Verunsicherungen, um deren Bedeutung »alle« irgendwie »wissen«: Demografie und regionale Ungleichheit, digitale Technologie und künstliche Intelligenz, Klimakatastrophe und Wachstum, Migration und Transnationalisierung sowie die Möglichkeiten europäischer und globaler Kooperation in Zeiten wachsender Nationalisierung. Repräsentieren heißt nicht widerzuspiegeln, sondern Vorschläge zu machen, wohin und nach welchen Regeln sich Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln sollen; Vorschläge, hinter denen sich unterschiedliche Teile eines sozial heterogenen »Volkes« versammeln können. An den »großen Verunsicherungen« können, das zeigt der Aufschwung für antidemokratische, autoritäre Bewegungen und Parteien, demokratische Systeme scheitern, Parteien erodieren oder gar verschwinden, bestehende Parteien sich erneuern oder neue entstehen.‘ (Horst Kahrs)“

## 2. Zur politischen Situation in Sachsen und der Lage der LINKEN

Die bundesweite gesellschaftliche Rechtsentwicklung ist in Sachsen am weitesten fortgeschritten, wie nicht nur die Wahlergebnisse der AfD seit 2014 unter Beweis stellen. Das rechte und konservative Parteienspektrum umfasst mindestens 60 Prozent der Wählerschaft, während die Mitte-Links-Parteien von weniger als 30 Prozent der Menschen gewählt werden. Ob der bisherige autoritäre Kurs der CDU durch eine Kenia-Koalition mit einer schrumpfenden SPD und regierungswilligen Grünen gestoppt wird, ist fraglich. Die politische Rechtsentwicklung wird durch starke Stimmungen in der Bevölkerung (siehe Sachsen-Monitor) gestützt, die einer völkischen Revolte weiterhin Vorschub leisten könnten.

Die sächsische LINKE steht als nunmehr kleinste Oppositionspartei parlamentarisch vor erheblichen Herausforderungen. Die fast drei Mal so große AfD-Fraktion droht künftig als der rechte Gegenspieler zur Regierung öffentlich wahrgenommen werden, linke Alternativen dürften hingegen kaum noch reflektiert werden. Noch dramatischer ist die Situation in den kommunalen Parlamenten, wo wir zwischen einem Drittel bis zur Hälfte der Mandate verloren haben und oftmals rechtskonservativen Mehrheiten gegenüber stehen. Mit den Stimmenverlusten auf allen Ebenen sind massive materielle Verluste und Ressourceneinbußen verbunden.

Der radikale landespolitische Positionswechsel der LINKEN von der - abonniert gewesen scheinenden - größten zur kleinsten Oppositionspartei im Landtag muss mit wirkungsvoller programmatischer Arbeit, gesellschaftlicher Mobilisierung und einem Bemühen um tragfähige Bündnisse kompensiert

werden; die bisherige gesellschaftliche Verankerung, der Kontakt zu MultiplikatorInnen, muss zwingend erhalten und nach Möglichkeit wieder ausgebaut werden.

Erschwerend für die Oppositionsrolle der LINKEN im neuen Landtag wirkt jedoch, dass die Fraktion nicht nur quantitativ drastisch geschrumpft ist - was sich schwierig genug auswirken wird -, sondern diese Schrumpfung zu unvermeidlichem Verlusten individueller Kompetenz auf strategischen Politikfeldern (Bildung, Finanzen, Landesentwicklung, Recht, Sicherheit usw.) geführt hat. So sehr die parlamentarische LINKE in vergangenen Krisensituationen auch geschrumpft war, so konnte sie sich in komplizierten Aufholprozessen in zentralen Feldern auf die Fachkompetenz ihrer Fraktion stützen. Von dieser breit gefächerten Kompetenz ist nunmehr viel verloren gegangen; mit geringerer Personalstärke muss sie erst wieder aufgebaut und erworben werden. Diese strategische, wenn nicht überlebensnotwendige Herausforderung kann nach Lage der Dinge nur mit einem starken Landesvorstand gelingen, der in Programmatik, Kommunikationsgeschick und Kompetenzausstrahlung klar erkennbar, als Flaggschiff des praktisch-politischen Diskurses gefragt und als Kraftzentrum gesellschaftsnaher Debatten und Kämpfe geachtet sein muss und im Zusammenspiel mit der Fraktion in Erscheinung tritt.

## 3. Schlussfolgerungen für unsere politische Arbeit, Kommunikation und Sprache

Eine LINKE als Partei des demokratischen Sozialismus, die diese Bezeichnung wirklich verdient, steht nicht nur in Opposition zu den Regierenden, sondern zum Kapitalismus und der herrschenden Klasse sowie zur Zerstörung von Natur und Umwelt durch die gegenwärtige Wirtschaftsordnung.

Der Kapitalismus produziert und manifestiert nicht nur in Deutschland nach wie vor Ungleichheit und Armut. Die kapitalistische Landnahme geht dabei nicht nur in der analogen Welt weiter: Wo einst „nur“ immer weitere Naturräume und Lebenszeit unter das Regime kapitalistischer Produktionsweise gestellt worden sind, die Logik des Profits auf nahezu alle Bereiche des öffentlichen organisierten Zusammenlebens ausgeweitet worden ist, fressen sich nun-mehr einige wenige Tech-Giganten bis in die Gedankenwelt und die persönlichsten Lebens-bereiche vor. Bei Fortschreiten dieser Entwicklung werden die Gedanken zukünftig nicht mehr frei, sondern gleichsam Privatbesetz von Facebook, Google, Amazon & Co sein.

Dabei könnte technischer Fortschritt für unsere Demokratie, unsere Gesundheitsversorgung, unsere Fortbewegung und die Produktion notwendiger Gebrauchsgüter von großem Wert sein. Doch der konkrete Nutzen eines Produktes hängt von Produktionsbedingungen und Einsatzzweck ab. Für DIE LINKE muss es darum gehen, Infrastruktur und technische Innovationen den Fängen der Profitlogik zu entziehen und in den Dienst der Menschen zu stellen. Den gesellschaftlichen und technischen Fortschritt aktiv zu gestalten heißt für uns, ihn nicht dem Markt zu überlassen.

Wir brauchen auf dieser Grundlage in unserer Partei im Bund und in Sachsen eine linke Strategiedebatte, in deren Mittelpunkt die Ausarbeitung eines landespolitischen Konzepts des gesellschaftlichen Kampfes für eine „revolutionärer Realpolitik“ (Rosa Luxemburg) und damit ein geschärftes Oppositionsprofil stehen muss. Zu den Eckpunkten eines solchen Konzepts zählen neben dem Erhalt unserer Kernkompetenz bei der sozialen Frage, der Ausbau unserer ökologischen Kompetenz, die Aufklärung über die gesellschaftlichen Zustände im Freistaat, die breite Mobilisierung für substantielle Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung und im Kampf gegen Diskriminierung jedweder Art, das Ausschöpfen des demokratischen Potentials von Oppositionspolitik sowie der jeweils spezifische Kampf um soziale und politische Verbesserungen in der Kommunal- und Landespolitik. Den eingeschlagenen Weg, die direkten und verbindlichen Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten in solchen Fragen auszubauen, wollen wir festigen. Wir alle sind dafür verantwortlich, dass Debatten unserer Partei in einem für alle nutzbringenden und für niemanden schädlichen Rahmen geführt werden. Dazu gehört auch, dass entscheidend sein sollte, was gesagt wird und nicht, wer etwas sagt. Antragsdebatten sollten weniger ritualisierten Abläufen

und symbolischen Abstimmungen über Schlagworte folgen, sondern der Diskussion konkreter Vorschläge, Projekte und Alternativen dienen.

Dabei müssen wir darauf achten, dass wir sowohl den Menschen in den Groß- und Mittelzentren, als auch den Menschen außerhalb dieser Städte ein konkretes, tragfähiges Angebot machen, dass für sie zwingend mit uns verbindbar ist. Unsere Wählerinnen und Wähler sind verschieden – und waren es schon immer. Das trifft ebenso auf unsere Mitgliedschaft zu, die unterschiedlichen Generationen, Berufen und auch politischen Traditionslinien entstammt. Die einen engagieren sich im Kleingartenverein, andere in der Gewerkschaft oder antifaschistischen Basisinitiativen – manche besonders Umtriebige auch in den drei genannten gleichzeitig. Alle diese Formen des Engagements haben nicht nur ihre Berechtigung, sie sind für eine Verbindung unserer Partei in andere Teile der Gesellschaft und zur Verbreitung unserer Positionen notwendig.

Thematisch kann dabei an die Schwerpunkte der Mitgliederbefragung zur Landtagswahl 2019 und den leider abgebrochenen ALEKSA-Prozess angeknüpft werden. Wir sollten uns neben der sozialen Frage insbesondere auf wenige ausgewählte Themen fokussieren, die kampagnengeeignet sind und mit denen wir wirkmächtig politische, gewerkschaftliche und geistig-kultureller Gegenmacht aufbauen können, wie z.B. den Kampf für ein weltoffenes Sachsen; Bekämpfung der Armut und Prekarisierung; bezahlbares Wohnen; Bildung für alle; Stopp dem Klimawandel und Frieden mit Russland.

Dabei ist stets zu bedenken, dass sich die Kraft zu Veränderungen nicht hauptsächlich aus parteipolitischen Bündnissen, sondern aus der Gesellschaft speist. Insofern muss die sächsische LINKE ihre verbleibenden Ressourcen stärker als bisher auf die außerparlamentarische Arbeit lenken und wieder verstärkt als Kümmererpartei für sozial Benachteiligte, aber auch für weitere Betroffene der neoliberalen Radikalität (Selbstständige, Freiberufler etc.) agieren. Der Rückgriff auf diese Rolle genügt als Kraftquell für einen neuen Aufstieg im Parteienspektrum allerdings nicht mehr. Die Erfahrungswelt der Menschen in Sachsen ist nach drei Jahrzehnten Bundesrepublik vielgestaltiger und kenntnisreicher als in den ersten Jahren nach 1990. Es ist deshalb notwendig, das Selbstverständnis der LINKEN als Kümmerer, wo immer dies weiterhin erforderlich ist, durch einen selbstbewussten Auftritt als Ermunterer, als Partnerin und organisatorische Unterstützerin zu ergänzen.

Die Krise der LINKEN hat auch mit unserer Sprache und unserer innerparteilichen Kommunikation zu tun. Hier bestehende Defizite haben zu kulturellen Entfremdungsprozessen der LINKEN gegenüber lohnabhängig Beschäftigten, sozial Benachteiligten und Unterprivilegierten beigetragen. Wir müssen in unseren Reden und Texten weg von einem oft gepflegten akademischen Dialekt bzw. von einem Soziologendeutsch und hin zu einem Sprachduktus, der anschlussfähig ist an die Alltagserfahrungen vieler Menschen. Halten wir es in diesem Sinne mit dem Leipziger Schriftsteller Clemens Meyer: „Ich wünsche mir deshalb eine Linke, die den Slogan ‚Jeder, der heut noch eine Schaufel trägt / wird nur von uns nicht abgesägt' in die Reste der Arbeiterschaft trägt und ihn dort, wo sich die Chance bietet, radikal einlöst."

## 4. Strukturelle und organisatorische Konsequenzen für eine Neuaufstellung

Alle Vorschläge und Aktivitäten für eine Neuaufstellung der sächsischen LINKEN müssen bedenken, dass die Stimmungslage nach dem 1. September im Landesverband sehr ambivalent ist. Relevante Teile in der Mitgliedschaft, darunter insbesondere ältere Genossinnen und Genossen in den ländlichen Räumen, resignieren und sind mutlos; es besteht die Gefahr, dass sie sich ins Private zurückziehen. Dadurch brechen bei einer ohnehin schon überalterten Basis wesentliche Strukturen in der Fläche weg, es fehlen Personal, Finanzen und räumliche Begegnungsmöglichkeiten. Die Arbeitsfähigkeit mehrerer Kreisverbände ist in Frage gestellt.

Der neue Landesvorstand steht vor der enormen Herausforderung, hier baldmöglichst einen Stimmungsumschwung herbeizuführen. Dabei müssen viele verschiedene Wege gegangen werden, darunter eine ehrliche Fehleranalyse Fehler- und Defizitanalyse der letzten Jahre, die deutlich Stärkung

wirksamere politische Nutzung des innerparteilichen Pluralismus, tatsächliche Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten der Basis, die Wiederbelebung und Aufwertung der Grundsatzkommission, die bessere Einbeziehung der Landesweiten Zusammenschlüsse, viel Präsenz vor Ort usw.

Der regelrechte Riss quer durch Sachsen in der Großstadt-Umland-Dimension und damit nahezu zwangsläufig des Wählerverhaltens wird in gewisser Weise dadurch überbrückt, dass eine große Zahl von Berufs- und Ausbildungspendlern fast jeden Tag in beiden Welten der davongeeilten Städte und des vernachlässigten ländlichen Raums zuhause ist. Aus diesem Spannungsverhältnis und seinem unabweisbaren Handlungsbedarf muss eine überzeugende Strategie aufgebaut werden, wie neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter angesprochen bzw. gewonnen werden können.

Insgesamt muss sich der Landesverband als eine „lernende Organisation“ begreifen, in der Veränderungen als normal akzeptiert werden. Dafür ist eine entsprechende Organisationskultur notwendig, die über organisatorische Mechanismen des Lernens verfügt. Wir sollten in diesem Prozess auf Erfahrungen mit der Parteireform in Sachsen ab 2002ff. unter dem leider viel zu früh verstorbenen Michael Chrapa zurückgreifen, da die damaligen Problemfelder heute noch weitgehend fortbestehen.

Der Landesvorstand muss von der Erkenntnis ausgehen, dass es nicht mehr darum geht, wer über welche Ressourcen und deren Verteilung verfügt. Sondern darum, mit welchen Inhalten, Strategien und Aktionen wir nach vorn gehen wollen. Die strukturellen Probleme sind ebenso zu klären. Dazu sind, sicher an vielen Stellen, schmerzhafte Entscheidungen zu treffen. Aber der Schwebezustand hilft uns nicht. Wir wissen, was wir aktuell und sicher planbar für die kommenden Jahre zur Verfügung haben und wir wissen, was an weiteren Ressourcen da ist, aber spätestens mit der nächsten Bundestagswahl schon in Frage stehen kann. Daraus gilt es jetzt, schnell und klar, eine landesweit funktionsfähige Struktur zu bauen. Diese Struktur muss leicht verständlich nach innen und außen sein, einladen mitzuwirken und Beteiligung möglichst vieler in der Partei an Entscheidungen ermöglichen.

***

DIE LINKE. Sachsen zeigt: wir haben verstanden! Die Wahlniederlagen 2019 müssen dazu führen, dass wir den Menschen in Sachsen ein unmissverständliches Signal senden. Ihre Entscheidung uns nicht zu wählen, ist auch eine Kritik an uns, an unseren Inhalten, unserer unklaren Rolle im sächsischen Parteienspektrum und nicht zuletzt auch an unserem Personal auf allen Ebenen. In Zukunft werden die Wählrinnen und Wähler wieder genau wissen, für wen und was DIE LINKE. Sachsen eintritt! Dafür haken wir uns unter, für eine LINKE, die gesellschaftlich stark und geschlossen auftritt, die den gemeinsamen Kampf für ein besseres Leben, gegen Diskriminierung und eine andere Gesellschaft als Aufgabe versteht, die über alle Differenzen hinweg trägt. Ja, wir haben verstanden - und deshalb sagen wir ganz klar: unsere Rolle ist die radikale Alternative zum Bestehenden! Grundlegende Veränderungen hin zu einem solidarischen Sachsen müssen jedoch stets hart erstritten werden. Am besten gemeinsam mit uns!

Wir stehen zusammen. Für eine starke LINKE als die soziale Kraft der Veränderung in Sachsen, in Deutschland und in Europa!

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

**B. Berichte**

**B.1. Bericht zur Arbeit des Landesvorstandes an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages**

Einreicher*in: Landesvorstand

# Bericht zur Arbeit des Landesvorstandes

## 0. Vorbemerkung

Der amtierende Landesvorstand wurde auf der 2. Tagung des 14. Landesparteitags am 4./5. November 2017 gewählt. Er nahm seine Arbeit entsprechend in einer Zeit auf, in der die Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen 2019 bereits in Sichtweite lagen. Sein Arbeitsschwerpunkt bildete entsprechend die inhaltliche, strukturelle, organisatorische und personelle Vorbereitung des Superwahljahres 2019. Diese fanden in einem gerade in Sachsen schwierigen politischen Umfeld vor dem Hintergrund des erstarkenden Rechtspopulismus und der zugespitzten politischen Auseinandersetzung statt und sollten durch ein Mehr an Mitgliederbeteiligung der gesamten Breite der Mitgliedschaft getragen werden.

## 1. Arbeitsweise und Selbstverständnis

Es ist gute Tradition im Landesvorstand geworden, zu versuchen, durch ein Mehr an Miteinander und Verzahnung der Arbeitsebenen  die vorhandenen Kräfte besser zu nutzen und insgesamt mehr Schlagkraft zu entwickeln. Auch dieser Landesvorstand hat sich darum bemüht, diese gemeinsame Arbeitsweise fortzusetzen. Der Landesvorstand bemühte sich dabei die Mitgliedschaft und Gliederungen frühzeitig in Planungen und Entscheidungen insbesondere für die Landtagswahlen mit einzubeziehen. Im Prozess „Basis ist Boss“ zur basisdemokratischen Bestimmung unserer Programmatik, der Kampagnenschwerpunkte und der Wahlstrategie fand dieser Anspruch seine Ausprägung. So war insbesondere das Jahr 2018 geprägt von der Vorbereitung der ersten Mitgliederbefragung zur Schwerpunktbildung zu einer Landtagswahl in einem Landesverband der Partei DIE LINKE. Mit dieser Frage verbunden wurde die personelle Bestimmung der Spitzenkandidatur für die Landtagswahl durch Mitgliederentscheid.

Der Prozess „Basis ist Boss“ hat dabei gezeigt, dass die Orientierung auf den innerparteilichen Austausch und die gemeinsame Willensbildung eine der Stärken des sächsischen Landesverbandes bleibt. Der Anspruch des Landesvorstandes, die Breite der Mitglieder auch neben den Gremien in die Willensbildung des Landesverbandes einzubeziehen, sich dem Votum der Basis dahingehend auch zu unterwerfen, ist ein wichtiger Schritt, um die basisdemokratische Beteiligung in unserem Landesverband voranzubringen. Hinter diesen Schritt kommt der Landesverband als Ganzes schwer zurück. Dennoch ist durch den kommenden Landesvorstand und den Landesverband insgesamt zu überlegen, wie solche Prozesse langfristig besser begleitet und Themen besser nachprüfbar für GenossInnen transparent gemacht werden können. So sollte geschaut werden, wie beispielsweise gespiegelt werden kann, wo Anregungen und Ideen eingeflossen sind und ein besserer Rücklauf aus Arbeitsprozessen organisiert werden.

Natürlich ändern die ergriffenen Maßnahmen zur Öffnung nichts am satzungsgemäßen Selbstverständnis des Landesvorstands als Entscheidungs- und Führungsgremium. Die Wahrnehmung dieser Verantwortung hieß für den Landesvorstand auch, Entscheidungsprozesse in längere Beteiligungsprozesse einzubinden und auf breiter Basis zu ermöglichen. Auch deshalb wurde das Modell des Wahlplenums aus der vorangegangenen Wahlperioden auch im Wahljahr 2019 fortgeführt und weiterentwickelt. Auswertungen zu diesen Prozessen liegen ebenfalls vor.

Diesem Selbstverständnis folgend hatte der Landesvorstand auch Repolitisierung der Vorstandssitzungen forciert. Durch eine Reihe von Anpassungen der Geschäftsordnung (Einführung der Aktuellen Debatte, Straffung der Sitzung durch Blockabstimmung ohne Aussprache, etc.) sollte der Raum für die politische Debatte im

politischen Führungsgremium der Partei zwischen den Parteitagen geschaffen werden. Obschon der Landesvorstand so wieder deutlich mehr Raum für die politische Auseinandersetzung uns Positionsbestimmung hatte, ist der Wunsch aus der Mitte des Gremiums heraus getragen, künftig den administrativ-organisatorischen Teil der Sitzungen weiter zu reduzieren und noch mehr Raum für den politischen Austausch zu schaffen. Hier wird der nächste Landesvorstand, anknüpfend an die Erfahrungen der sechsten Legislaturperiode, gefordert sein diesen Raum in seiner Sitzungsstrukturierung und Arbeitsplanung zu schaffen.

## 2. Durchgeführte Beratungen

Seit seiner Wahl hat der Landesvorstand bis einschließlich Ende September insgesamt 27 Mal getagt, zwei weitere Termine sind zur Vorbereitung des Landesparteitages geplant, so dass der Landesvorstand in dieser Legislaturperiode insgesamt 29 Mal zusammentrat. Zwei Beratungen fanden als dreitägige Klausuren, bei denen jeweils auch die Mitglieder der Landtagsfraktion am Freitag und die Kreisvorsitzenden am Sonntag geladen waren, statt. Weitere Beratungen fanden mit anderen Strukturen statt: Zwei Beratungen gemeinsam mit dem Landesrat, zwei weitere mit Landtagsfraktion.

Der Landesvorstand war auch in dieser Legislaturperiode bei jeder Beratung beschlussfähig. Die Verkleinerung des Landesvorstandes auf 18 Mitgliedern hat sich damit als praktikabel erwiesen. Die Anwesenheit der einzelnen Mitglieder zu den Beratungen des Landesvorstandes fiel unterschiedlich aus. Während einige Mitglieder an jeder Beratung des Landesvorstandes teilnahmen oder zumindest eine hohe Quote der Anwesenheit hatten, mussten sich andere Mitglieder häufiger für die Beratungen entschuldigen. Auch wenn dies aus triftigem Grunde passierte - nehmen doch zahlreiche Mitglieder politische Aufgaben auch außerhalb des Vorstandes wahr, z.B. in Bündnissen, in Ämtern, Fraktionen, in der Bundespartei oder im außerparlamentarischen Bereich – so ist im Hinblick auf die Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit des Landesvorstands eine höhere Anwesenheitsquote erstrebenswert.

Allerdings zählt für eine gute und ideenreiche Vorstandsarbeit nicht allein, wie oft Mitglieder des Vorstandes zu Sitzungen kommen. Bloße Anwesenheit führt nicht zu politischer Arbeit. Insbesondere die Mitglieder, die Prozesse und Diskussionen im Landesverband strukturiert begleitet haben und die inhaltliche Impulse in Vorstandssetzungen gesetzt haben, gestalten die Vorstandsarbeit im Sinne einer linken Partei aus.

Der Geschäftsführende Landesvorstand hat insgesamt 35 Mal getagt, davon fünf als Telefonkonferenz abgehalten.

Von diesen Sitzungen des Geschäftsführenden Landesvorstandes fanden

- 2 mit den Vorsitzenden der Örtlichen Verbände
- 2 mit den VertreterInnen der Landesweiten Zusammenschlüsse
- 1 mit dem Beauftragtenrat der linksjugend [´solid] Sachsen

Statt. Vier weitere Beratungen fanden gemeinsam mit dem Fraktionsvorstand statt.

Bereits Ende 2018 wurden auch die bewährten Beratungen des Wahlplenums wieder aufgenommen. Insgesamt acht Mal tagte das Wahlplenum der LINKEN Sachsen in Dresden, zwei weitere Beratungen wurden als Telefonkonferenzen durchgeführt. Aus den meisten Kreisverbänden nahmen hier die die KreisgeschäftsführerInnen sowie die Wahlkampfverantwortlichen teil. Sowohl Jugendverband, Landesrat, als auch Fraktion und Büro der MdEP hatten die Möglichkeit, VertreterInnen in das Gremium zu entsenden.

Weiterhin gab es insgesamt vier Beratungen von Landesvorstand, Landesrat, Kreisvorsitzenden und Fraktionsvorstand zur Beratung und dem Beschluss der Finanzplanung für die Jahre 2018 und 2019, sowie zur Vor- und Nachbereitung des Wahljahres statt.

Die aller zwei Jahre stattfindende LandesseniorInnenkonferenz wurde im Juni 2018 durchgeführt. Der Jugendverband führte in dieser Legislaturperiode insgesamt fünf Landesjugendplena durch, von denen drei mit dem Landesjugendtag der sächsischen LINKEN kombiniert waren.

Alle in den beschlossenen Arbeitsplänen enthaltenen Punkte wurden abgearbeitet. Die Klärung der Frage künftiger Repräsentation sorbischer Mitglieder auf den Listen der sächsischen Linken bei Wahlantritten hat der amtierende Landesvorstand an den neu zu Wählenden überwiesen.

Die Landesvorsitzende, der Landesgeschäftsführer und der Landesschatzmeister haben an den Beratungen auf Bundesebene teilgenommen. Der Landesgeschäftsführer/Landeswahlkampfleiter und der Wahlkampfmanager haben regelmäßig ihre Teilnahme an den Beratungen des Bundeswahlbüros ermöglicht. Ebenso hat der Landesgeschäftsführer regelmäßig an den Landesgeschäftsführerberatungen teilgenommen.

Wenn es gewünscht wurde, haben die Mitglieder des Landesvorstandes an Beratungen der Kreisvorstände oder an Beratungen Landesweiter Zusammenschlüsse teilgenommen. Darüber hinaus haben sie Termine in Örtlichen Verbänden und Basisorganisationen wahrgenommen, um sich Debatten zu stellen oder Beschlüsse und Konzepte des Vorstandes zu diskutieren.

## 3. Arbeit des Landesvorstandes

Die Arbeit des Landesvorstandes gliederte sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Die politisch-inhaltliche Arbeit im Freistaat Sachsen und als Akteur*in auf Bundesebene, die Gestaltung parteilicher Prozesse, sowie die Vorbereitung des Wahljahres 2019.

*Politisch-inhaltliche Arbeit*

Der Freistaat Sachsen hat in den vergangenen zwei Jahren einen der größten Umbrüche seit seiner Wiederbegründung erlebt. In Folge der Bundestagswahlen hat der bis dahin amtierende Ministerpräsident Tillich Amt und Parteiführung zur Verfügung gestellt. Mit Michael Kretschmer als Ministerpräsident folgte eine ganze Kanonade an Kurskorrekturen gegenüber der bisherigen Politik seines Amtsvorgängers. Die größten Lücken, die drei Jahrzehnte falsche CDU-Politik in diesem Land angerichtet hatten, sollten unter größtmöglichen Mitteleinsatz und unter Übernahme zahlreicher Konzepte bisher geschmähter Oppositionsvorschläge zumindest oberflächlich gekittet werden. Die Baustellen sind dabei keineswegs geheilt worden, nur übertüncht. Gleichzeitig veranstaltete ein dauerpräsenter Kretschmer eine beispiellose Charmeoffensive finanziert aus dem Staatssäckel, um seiner unerwarteten Ministerpräsidentschaft eine Verlängerung nach der Landtagswahl 2019 zuzusichern.

Der massive gesellschaftliche Rechtsruck, ausgehend von PEGIDA seit 2014 in Dresden und dem Erstarken der AfD bundesweit führte zu einer unmittelbaren Diskursverschiebung nicht nur im Freistaat. Das Spiel mit rechtspopulistischen Positionen bei gleichzeitiger Abgrenzung zur AfD durch Verneinung einer Koalition mit selbiger gehörte in den vergangen zwei Jahren zum Standard der sächsischen Union.

Bereits bei den Bundestagswahlen 2017 hatte sich ein Teil des Elektorats unserer Partei Richtung AfD verabschiedet. Eine notwendige neue Positionsbestimmung musste deshalb erfolgen, gerade auch im Hinblick auf die anstehenden Landtagswahlen 2019. Der Landesvorstand wählte dafür den basisdemokratischen Diskurs – siehe „Basis ist Boss“ - dessen Ergebnis man in der Schwerpunktbildung als klar materialistisch am Markenkern bezeichnen muss. Diese Positionsbestimmung mit einer Reorientierung auf die wesentlichen

Schwerpunkte linker Politik – sozialer Sicherheit, den Kampf um soziale Rechte, gegen Armut und für Gleichberechtigung – bleibt auch angesichts der Ergebnisse der Landtagswahlen aus Sicht des Landesvorstands alternativlos, obschon die Frage berechtigt ist, ob diese Neupositionierung, die klar an einer Haltungsfrage erfolgte, zu spät und zu zaghaft kam. DIE LINKE in Sachsen stand angesichts der gesellschaftlichen Rechtsentwicklung vor schwierigen Entscheidungen. Gemeinsam sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass die Aufgabe unserer Positionen in den entscheidenden Fragen der Mitmenschlichkeit für uns nicht in Frage kommt. Ein solcher Kurswechsel hätte nicht nur gegen die Grundsatzprogrammatik unserer Partei verstoßen. Neben der Frage, wie glaubwürdig ein solcher Richtungswechsel bei jenen gewesen wäre, die wir durch klare Haltung der Vergangenheit bereits verloren hatten, stand das Bewusstsein, dass wir mit einem solchen Kurswechsel auch gerade jene von uns stoßen würden, die uns wegen unserer Haltung unterstützen. Eine klare Haltung in der sozialen Frage verbunden mit der Positionierung auf der Seite der Menschlichkeit ist Wesenskern der Programmatik der Partei DIE LINKE und kann nicht in Frage gestellt werden. Gleichwohl blieben die erhofften Erfolge durch Klarheit in dieser Position aus, wie das Wahljahr 2019 gezeigt hat. Zu tief erscheint der vorherige Funktions- aber auch Glaubwürdigkeitsverlust der Partei in der Bevölkerung zu sitzen. Es bleibt wesentliche Herausforderung der Landespartei, ihren Platz im Parteiensystem des Freistaates Sachsen im Spiegel der enttäuschenden Wahlergebnisse zu finden. Dies kann nicht allein Aufgabe der Landespartei sein, sondern muss in einem gemeinsamen Wirken – in Sachsen insbesondere mit der neuen Landtags- und den Kommunalfraktionen - stattfinden.

*Parteiliche Prozesse*

Mit der 2. Tagung des 14. Landesparteitages wurde dem Landesvorstand ein ambitioniertes Arbeitsprogramm auferlegt. Im Mittelpunkt stand in Folge der Ergebnisse der Bundestagswahl 2017 die Umsetzung der beschlossenen Offensive ländlicher Raum, die Erarbeitung eines Mitgliederkonzeptes und die Sicherstellung basisdemokratischer Beteiligung bei der Vorbereitung der Landtagswahlen 2019.

Bereits unmittelbar nach dem Beschluss der Offensive ländlicher Raum begannen die Sondierungen bei den Gliederungen zur Aufnahme struktureller Bedarfe zur Entwicklung eines Konzeptes für die Durchführung der Offensive. Ziel war es, die konzeptionelle Arbeit des Projektes nicht als Top-Down-Prozess, also ein von oben herab über die Partei gestülptes Konzept zu entwickeln, sondern die breite Mitwirkung der Partei an der Konzeption zu ermöglichen. Die Mitglieder waren dazu aufgerufen, an einem Ideenwettbewerb teilzunehmen und konzeptionelle Vorschläge einzubringen. Dies kulminierte in der Beauftragung der Konzeption im Februar 2018. Im Folgenden wurden eine Vielzahl von Gremien, bspw. die Beratungen der KreisgeschäftsführerInnen oder gemeinsame Beratungen mit dem Landesrat dazu genutzt, die Konzeption zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Im Juni 2018 erfolgte die Beschlussfassung zur Offensive. Diese sah neben infrastrukturellen Maßnahmen, einem Fahrzeugkonzept, Modellprojekte und Tourenkonzepte auch die Förderung regionaler Maßnahmen mit Modellcharakter vor. Nach Beschluss des Konzeptes blieb die Umsetzung der Maßnahmen jedoch hinter den Erwartungen zurück. Bspw. die geplante Schaffung mobiler Büros war so zwar als Idee bei den Gliederungen auf großes Einvernehmen gestoßen, bei der Umsetzung fehlte jedoch die notwendige finanzielle Basis. Regionale Maßnahmen wurden nur vereinzelt beantragt. Insgesamt ist es nicht gelungen, die Offensive ländlicher Raum in die Partei zu implementieren. Von den durch den Landesparteitag bereitgestellten finanziellen Mitteln wurde nur ein kleiner Teil abgerufen. Der Ansatz, von Landesebene Geld bereitzustellen, um konzeptionelle Angebote örtlicher Gliederungen zu finanzieren, muss deshalb in dieser Form als gescheitert betrachtet werden, auch vor dem Hintergrund, dass zum Zeitpunkt des Beschlusses der Konzeption der Fokus schon viel stärker auf der Vorbereitung der kommenden Wahlen lag, als auf der Ausgestaltung der Offensive.

Als gelungen bezeichnet werden muss jedoch der Ausbau der Hilfsstrukturen der Landespartei für die Gliederungen im Bereich der Mitgliederarbeit. So hat der Landesverband im April 2018 eine Mitarbeiterin zur Mitgliederbetreuung angestellt, die in ihrer konzeptionellen und organisatorischen Arbeit die Gliederungen in

diesem Bereich unterstützt. Diese Unterstützungsleistung erfolgt dauerhaft durch Umstrukturierung der Mittel im Landesverband vollständig aus dem Haushalt der Landesebene und ist nach der Anstellung des MA Unterstützung Kreisverbände 2009 die zweite volle Stelle zur unmittelbaren Unterstützung der Gliederungen in ihren Aufgaben in der Landesgeschäftsstelle und leistet u.a. mit ihrer Arbeit an Schulungskonzepten, am Mitgliederkonzept oder bei der Vorbereitung des jährlichen Tags der (Neu-) Mitglieder einen wichtigen Beitrag zur Mitgliederarbeit im Landesverband.

Bei der personellen Besetzung ist es dabei gelungen, eine Mitarbeiterin zu binden, die die dritte Säule der Ausgestaltung innerparteilicher Prozesse – die basisdemokratische Einbindung der Mitgliedschaft - konzeptionell und in der Umsetzung direkt unterstützen konnte. Mit Beschluss der 3. Tagung des 14. Landesparteitages im August 2018 in Hoyerswerda wurde auf Antrag des Landesvorstandes der Weg zur basisdemokratischen Beteiligung bei der Erarbeitung der Schwerpunkte für die Landtagswahl frei gemacht. Damit wurde erstmals eine Mitgliederbefragung zur Schwerpunktfindung für die Landtagswahlen ermöglicht. Damit verbunden war der Mitgliederentscheid über die Spitzenkandidatur für die Landtagswahl. In Vorbereitung der Mitgliederbefragung wurden 13 Regionalkonferenzen in den Kreisverbänden durchgeführt, auf denen die Thesen für die Mitgliederbefragung im „rollenden Verfahren“ erarbeitet wurden. Daneben gab es die Möglichkeit einer schriftlichen Beteiligung an der Thesenerarbeitung. Über 150 Thesen wurden auf diese Weise erarbeitet und eingereicht, von denen 15 schließlich in der Mitgliederbefragung zur Abstimmung gestellt wurde. Die Beteiligung an der Mitgliederbefragung mit etwas über der Hälfte der Mitgliedschaft ist dabei für den kurzen Zeitraum bemerkenswert. Dass sich nur ein Kandidat für die Bewerbung um die Spitzenkandidatur für die Landtagswahl fand, stellte jedoch im Nachgang den Sinn der Mitgliederbefragung in Frage. Da der Landesverband mit dieser Form der Mitgliederbeteiligung organisatorisches Neuland betreten hat, waren Prozessfehler nicht auszuschließen. Diese wurden jedoch im Nachgang dokumentiert, um bei künftiger basisdemokratischer Beteiligung aus diesen Erfahrungen lernen zu können. In der Folge des Prozesses wurde immer wieder sichergestellt, dass die erarbeiteten Thesen und Schwerpunkte sich in Programm und Kampagne wiederfinden. In diesem Sinne war, ist und bleibt dieser basisdemokratische Prozess ein Erfolg und Vorbild für die künftige inhaltliche Arbeit im Sinne basisdemokratischer Beteiligung. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle GenossInnen, die sich an diesem Prozess beteiligt haben.

*Wahljahr 2019*

Die Vorbereitung des Wahljahres 2019 in Sachsen war bestimmende Aufgabe über die gesamte Legislaturperiode. Bereits bei der Vorstandsklausur im November 2017 hat der Landesvorstand zur organisatorischen Unterstützung der Kreisverbände bei der Vorbereitung der Kommunalwahl und der Findung von Kandidierenden die AG Kommunalpolitik gebildet und im März 2018 zur Bereitstellung von Mobilisierungsmaterialien budgetiert. Ebenso entstand aus der Mitte der AG in Kooperation mit der im Januar 2018 gebildeten Grundsatzkommission heraus ein kommunalpolitisches Eckpunktepapier, welches die Grundlage für die landeszentrale Unterstützung der Kommunalwahlen bildete. Entsprechend der Wünsche der Kreisverbände wurde eine landesweite Unterstützungskampagne mit diversen Druckerzeugnissen und Plakaten bereitgestellt. Der Fokus lag dabei auf der Unterstützung der Flächenlandkreise. Nichtsdestotrotz erfolgte eine aktive Unterstützung auch der Verbände in den kreisfreien Städten im Rahmen ihrer Wünsche und Anforderungen.

Im Hinblick auf die Europawahlen hat sich der Landesvorstand insbesondere als Mittlerin von aus der Basis getragenen Änderungsanträgen an das Europawahlprogramm positioniert. Insgesamt lagen ihm im Januar 2019 82 Änderungsanträge vor, von denen er 75 übernommen und im Namen des Landesverbandes an den Europaparteitag gestellt hat. Ein großer Teil dieser Änderungsanträge floss als Übernahme bzw. Teilübernahme sinngemäß in das Europawahlprogramm ein.

In Bezug auf die Vorbereitung der Landtagswahlen hatte der Landesvorstand, wie beschrieben, seit Anfang 2018 an der Ermöglichung des basisdemokratischen Beteiligungsprozesses gearbeitet, dessen Höhepunkt die 4. Tagung des 14. Landesparteitages bildete, auf dem der Spitzenkandidat vorgestellt und die Schwerpunkte aus der Mitgliederbefragung beschlossen worden sind. Schwerpunkt der Arbeit bildete danach die Sicherung der Schwerpunkte bei der Erarbeitung des Landtagswahlprogramms und der Kampagne für die Landtagswahl. Die eingesetzte Redaktionsgruppe hat drei Arbeitsfassungen an den Landesvorstand übergeben, welche auf zwei Sitzungen ausführlich debattiert, bereinigt und als Leitantrag im April 2019 in die Gliederungen gegeben wurde. Auf der 1. Tagung des 15. Landesparteitages im Juni 2019 in Chemnitz wurde das breit debattierte und von zahlreichen Änderungsanträgen – von denen eine Vielzahl durch den Landesvorstand übernommen worden waren – qualifizierte Papier verabschiedet. Zur organisatorischen Vorbereitung der Landtagswahlen hatte der Landesvorstand auf seiner Klausur im September 2018 bereits das Wahlplenum wieder einberufen, um die Einbindung der Kreisverbände und weiterer Strukturen in die Kampagnenerarbeitung abzusichern. Im Januar 2019 erfolgte ebenfalls die erste Debatte über die Eckpunkte der Wahlstrategie, welcher nach erster Lesung der Textfassung in zweiter Lesung im April 2019 beschlossen und am 31. Mai 2019 evaluiert wurde. Dazu gehörte auch die Ausrufung und besondere Unterstützung strategischer Wahlkreise für den Landesverband.

Der Landesvorstand sah sich in der organisatorischen Umsetzung der Landtagswahlen im Freistaat der den gemeinsam vereinbarten Schwerpunkten zur Landtagswahl verpflichtet. Die Sicherstellung einer funktionierenden Wahlkampfstruktur inklusive der Reorganisation der 2017 erstmal eingesetzten eigenen Logistikstruktur, die landesweite Präsenz der Partei und die Unterstützung der Gliederungen durch zentrale Serviceangebote – ob bei Touren, bei Materialerstellung und -verteilung, etc. – waren dabei maßgeblich. Eine organisatorische Wahlauswertung wird gemeinsam mit den Gliederungen erarbeitet. Es bedarf dabei einer Evaluation, ob und wie unsere Wahlkampfstrukturen, die wir in vergangenen Wahlkämpfen erprobt und auch im Wahljahr 2019 eingesetzt haben, in künftigen weiterhin tragfähig sein können. Die strukturellen Lücken, Streuverluste in der Kommunikation und die notwendigen Unterstützungsbedarfe der Gliederungen – obschon sie diesmal die Landesgeschäftsstelle bereits an die Grenze des Leistbaren gebracht haben – werden durch unser Abschneiden bei den Wahlen im Jahr 2019 und den daraus resultierenden fehlenden personellen, strukturellen und finanziellen Ressourcen eher größer.

Insgesamt ist auch für den Landesvorstand das Abschneiden unserer Partei im Freistaat Sachsen im Zuge der vergangenen Wahlkämpfe mehr als enttäuschend. Wir danken an dieser Stelle allen engagierten WahlkämpferInnen aus unserem Landesverband und aus allen Teilen der Republik. Ihr unermüdlicher Einsatz und Kampf für ein gutes Abschneiden der sächsischen LINKEN hat unsere Kampagnen ins Land getragen. Unser Abschneiden bei den Wahlen wird dieser gemeinschaftlichen ehrenamtlichen Leistung nicht gerecht.

*Beschlüsse*

Neben diesen drei Schwerpunkten hat der Landesvorstand verschiedene weitere Themen bearbeitet und – auszugsweise - folgende Beschlüsse gefasst:

| **Lfd. Nr.** | **Thema** |
|---|---|
| 6-014 | Bildung einer Grundsatzkommission |
| 6-019 | Beteiligung des Landesverbandes am Marx-Jahr 2018 |
| 6-022 | Unterstützung der Siemens-Werker in Görlitz und Leipzig |
| 6-037 | Grundsatzbeschluss zur Veränderung der Fördermittelpraxis in Sachsen |
| 6-039 | Durchführung einer Klimakonferenz 2018 |

| | |
|---|---|
| 6-041 | Unterstützung Volksantrag längeres gemeinsames Lernen |
| 6-061 | Einrichtung eineR LandesinklusionsbeauftragteN für den LV Sachsen |
| 6-063 | Aktionsplan Ost |
| 6-092 | Relaunch der durch den Landesverband betriebenen Websites |
| 6-110 | Beitritt zum Bündnis gegen das Polizeigesetz |
| 6-133 | Wahlkampfstruktur der sächsischen LINKEN |
| 6-144 | Durchführung einer Veranstaltung mit Gregor Gysi anlässlich der rechten Ausschreitungen in Chemnitz |
| 6-149 | Einladung sächsischer Bundestagsabgeordneter zur Teilnahme an jeder Vorstandssitzung |
| 6-150 | Anschaffung von Hardware für die Kreisverbände zur Unterstützung ihrer organisatorischen Arbeit |
| 6-151 | Unterstützung EP-Kandidatur von Conny Ernst |
| 6-170 | Schwerpunkte Kommunalwahlen |
| 6-173 | Anschaffung eines Bühnenanhängers |
| 6-180 | Benennung von BeisitzerInnen im Landeswahlausschuss |
| 6-191 | Auswertung Mitgliederentscheid |
| 6-198 | Aufruf zur Förderung von Kommunalkandidaturen von Frauen |
| 6-203-1 | Wahlstrategie für das Wahljahr 2019 |
| 6-204 | Finanzielle Unterstützung Bündnis Längeres gemeinsames Lernen |
| 6-224 | Unterstützung 1Europa im Mai |
| 6-230 | Unterstützung unteilbar |
| 6-240 | Anerkennung LAG Netzpolitik und Gaming als landesweiten Zusammenschluss |
| 6-244-248 | Beschluss zur Benennung strategischer Wahlkreise |
| 6-257 | Ergänzende Vereinbarung mit den Bundestagsabgeordneten |

Auf die Aufführung wiederkehrender Beschlüsse wie zum 1. Mai oder von Aktionspaketen für den Frauentag wird hier verzichtet, obschon die thematische Begleitung dieser Jahrestage regelmäßig Thema in den Sitzungen des Landesvorstandes waren.

## 4. Veranstaltungen und Aktionen

Der Landesvorstand hat die folgenden Veranstaltungen und Aktionen aktiv unterstützt bzw. koordiniert (auszugsweise):

- NoCompact am 25.11.2017 in Leipzig
- Frauentag
- Tag der Arbeit
- Aktionen anlässlich der Erinnerung an den 13/14. Februar in Dresden
- Protestaktionen gegen den Naziaufmarsch am 5. März in Chemnitz
- Protestaktionen gegen *GIDAs in Sachsen
- Beteiligung an den Protesten gegen Schild-und Schwert-Festival in Ostritz
- Beteiligung am Bündnis gegen das neue sächsische Polizeigesetz
- Unterstützung #unteilbar
- Unterstützung 1Europa
- #wirsindmehr 2018 in Chemnitz
- CSDs in Dresden, Leipzig , Chemnitz und Pirna
- Tag der Sachsen
- Unterstützung des Festes der LINKEN
- Tag der (Neu-)Mitglieder
- Landtagswahlkämpfe anderer Bundesländer

## 5. Finanzen des Landesverbandes & Strukturfragen

In Folge der sinkenden Einnahmen aus der staatlichen Parteienfinanzierung nach der Landtagswahl 2014 sah sich der Landesverband mit einem sinkenden finanziellen Spielraum konfrontiert. Die hieraus erfolgende Notwendigkeit der Konsolidierung insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Aktions- und Kampagnenfähigkeit besonders in der anstehenden Wahlauseinandersetzung 2019 hat dazu geführt, dass dem Landesverband im Wahljahr 2019 in etwa die gleiche Summe zur Verfügung stand wie im Wahljahr 2014. In Folge des Wahlausgangs insbesondere der Landtagswahl 2019 verschlechtert sich die Einnahmesituation des Landesverbandes erheblich. Maßnahmen zur Ausgabenreduktion wurden bereits in der Vergangenheit ergriffen, da die Potentiale zur Einsparung bspw. im Geschäftsstellenbetrieb ausgereizt waren, hat sich der Landesvorstand deshalb bisher auf die Stabilisierung der Einnahmeseite konzentriert. Bereits in der Vergangenheit erfolgte Bitten um freiwillige Anpassung der Mitgliedsbeiträge durch die Mitgliedschaft wurden auch in dieser Legislatur vollzogen. Auch freiwillige Erhöhungen der Mandatsträger*innenbeiträge wurden erbeten.

Eine besondere Schwierigkeit bei der Erstellung der Finanzplanung stellt weiterhin der teilweise zu pessimistische Planansatz in den Kreisverbänden dar. Der Landesverband ist zwingend auf eine möglichst realistische Einnahmeplanung der Kreisverbände angewiesen, da diese die Grundlage der eigenen Einnahme- und – in der Folge – auch Ausgabenplanung des Landesverbandes darstellt. In der Vergangenheit blieb die Planung der erwartbaren durchschnittlichen Mitgliedsbeiträge wie auch der Mitgliederzahl insgesamt teilweise deutlich hinter den im Jahresabschluss realisierten Ergebnissen zurück. In der Folge klafften Planansatz des Landesverbandes und tatsächliches Jahresergebnis auseinander. Hier wurde mit Rücksprache der

Kreisverbände auf eine realistischere Planung gedrungen, da sich der Landesverband finanziell wie auch strategisch-organisatorisch nur innerhalb des eigenen Planansatzes bewegen kann. Ist dieser zu niedrig gesetzt, bleiben finanzielle Spielräume zur politisch-inhaltlichen Arbeit ungenutzt.

Gerade im Hinblick auf die ab kommenden Jahr zu erwartende sinkende Einnahmesituation der Landespartei ist ein realistischerer Planansatz jedoch notwendig. Der derzeitige Landesvorstand sieht sich dabei in der Pflicht, bereits jetzt Vorschläge und Optionen zu erarbeiten, wie die Arbeit des Landesverbandes auch vor dem Hintergrund der sinkenden Einnahmen künftig gesichert werden kann. Die Bitte um freiwillige Beitragserhöhungen wird dabei die entstandene Lücke nicht decken können, weshalb der Landesverband diesmal auf der Ausgabenseite einsparen muss. Der amtierende Landesvorstand wird dem künftigen Landesvorstand hierfür Vorschläge unterbreiten.

Eine Reduktion der Ausgaben der Partei im Bereich der Personalkosten scheint dabei kaum möglich. Der Landesverband hat im Vergleich zu anderen Landesverbänden trotz Schaffung der Stelle der Mitgliederbetreuung weiterhin eine der geringsten Personaldichte im Verhältnis zur Anzahl der Mitglieder. Die Landesgeschäftsstelle arbeitet dabei serviceorientiert an den Bedürfnissen der örtlichen Strukturen. Ein Großteil der Arbeit der Landesgeschäftsstelle betrifft daher die Unterstützung der Kreis- und örtlichen Verbände bei ihrer Arbeit. Angesichts der kommenden Herausforderungen und des Eingeständnisses schwindender Ressourcen vor Ort, wird eine der vordringlichen Aufgaben des kommenden Landesvorstandes sein, eine Strukturreform der Landesgeschäftsstelle, wie sie unabhängig von den Wahlergebnissen angedacht war, durchzuführen und dabei in Anbetracht der Wahlergebnisse und ihr Folgen eine Aufgabenkritik wahrzunehmen. Die Aufgabe der Konsolidierung der Strukturen und der Finanzen, aber auch der Aufgabenkritik wird deshalb eine Herausforderung für den neuen Landesvorstand bleiben.

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## B. Berichte

## B.2. Bericht der Landesinklusionsbeauftragten an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages

Einreicher*in: Kathleen Noack (Landesinklusionsbeauftragte)

**Inklusion ist nicht nur ein Auftrag, sondern eine Lebenseinstellung.**

Deshalb bewarb ich mich im April 2018 um das Ehrenamt der Inklusionsbeauftragten unserer Landespartei. Ich war der Meinung, durch meinen beruflichen Hintergrund geeignet zu sein. Gedanken machte ich mir viele, was ist machbar und realistisch, was nicht. Schaffe ich das, neben Familie, Jobs und weiteren Ehrenämtern? Werde ich Unterstützung haben?

Da es sich um ein neu geschaffenes Ehrenamt handelte, gab es noch keine Stellenbeschreibung, so dass wir Bewerber*innen die Möglichkeit bekamen in unserer persönlichen Vorstellung vor dem Landesvorstand selbst Vorschläge einzubringen, wie wir diese Aufgabe mit Leben erfüllen wollen.

Wenn ich an die letzten eineinhalb Jahre zurückdenke, dann mit gemischten Gefühlen. Es gab tolles Feedback und klasse Unterstützung, insbesondere von Birger Höhn, dem ich hiermit herzlichst danken möchte, aber auch ordentlich Gegenwind, leider aus den eigenen Reihen. Das bremst aus und bringt einen dazu, an sich und dem was man tut und erreichen möchte zu zweifeln.

Es sind einige Dinge auf den Weg gebracht worden, an anderen Stellen hapert es noch. Natürlich wird da konkret angesetzt, um auch diese Barrieren aus dem Weg zu räumen.

Sämtliche besondere Bedarfe werden bei Anmeldung zu Landesparteitagen nun abgefragt, so dass im Vorfeld bekannt ist, was berücksichtigt werden muss. Hörschleifen werden organisiert und ein höhenverstellbares Redner*innenpult wurde angeschafft. Behindertengerechte Parkplätze unmittelbar am Eingangsbereich der Tagungsobjekte stehen zur Verfügung genauso wie ein Nachteilsausgleichsraum. Dieser bietet Rückzugsmöglichkeiten an langen Parteitagen. Die Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen steht allen auf unserer ohnehin barrierefreien Website zur Verfügung.

Ich bot zu Beginn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit an, Kreis- und Stadtverbände zu besuchen und lud gemeinsam mit Birger Höhn zu einem landesweiten Inklusions-Stammtisch. An diesem saßen wir erstmals leider nur zu viert, was sich perspektivisch hoffentlich noch ändert.

Die Abfrage zur Barrierefreiheit der Geschäftsstellen und Büros wurde von den meisten Kreis- und Stadtverbänden gut angenommen und gewissenhaft beantwortet. Hierfür ein großes Dankeschön an alle Beteiligten. Die Auswertung hierzu hat leider noch nicht erfolgen können, denn hier hatte erstmal der Landtagswahlkampf Vorrang und wir alle haben noch mit den Nachwehen der Wahlen zu kämpfen. Natürlich wird der IST- Stand noch ermittelt werden. Bedanken möchte ich mich auch bei der Landesgeschäftsstelle, insbesondere bei Thomas Dudzak, Juliana Schielke und Robert Wünsche. Thomas war stets aufgeschlossen gegenüber meinen Vorschlägen. Termine zur Besichtigung von Tagungsobjekten hat Jule immer toll organisiert, so dass ich trotz meiner beruflichen Aufgaben fast immer daran teilnehmen konnte. Robert hat die von mir entworfene Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen sowie alle Flyer und Anzeigen schick gestaltet.

Ich möchte jeder Genossin und jedem Genossen, die/der mich in Sachen die Landespartei barrierefreier gestalten unterstützt hat, noch einmal aufs Herzlichste danken und wünsche mir, dass mein(e) Nachfolger(in) noch viel mehr schafft und umsetzen kann als es mir gelungen ist.

Ich möchte aus privaten Gründen ehrenamtlich ein wenig kürzertreten und sehe deshalb von einer erneuten Bewerbung ab. Außerdem wäre es für das Selbstvertretungsrecht wünschenswert, wenn dieses Ehrenamt eine Genossin oder ein Genosse ausübt, die/der selbst eine Behinderung hat, wie es in den anderen Bundesländern häufig der Fall ist.

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## B. Berichte

## B.3. Bericht zur Arbeit der Ombudsperson an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages

Einreicher*in: Andreas Salzwedel (Ombudsperson 2015-2019)

In der Landessatzung § 36 sind die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Ombudsperson geregelt und ich wurde auf dem 12. Landesparteitag 2015 in Neukieritzsch zum Ombudsmann der LINKEN Sachsen gewählt. In § 36 (1) heißt es dazu: „Die Ombudsperson schlichtet und vermittelt in Konflikten zwischen Mitgliedern, Organen, Gliederungen und Zusammenschlüssen des Landesverbandes, jedoch nur außerhalb von Schiedsverfahren. Sie kann Organen, Gliederungen und Zusammenschlüssen Empfehlungen geben."

Darüber hinaus heißt es in § 36 (3): „Die Ombudsperson wird auf Vorschlag von Organen des Landesverbandes, auf Vorschlag von Konfliktbeteiligten oder aus eigener Initiative tätig. Sie ist bei der Ausübung des Amtes unabhängig." und in § 36 (5): „ Die Ombudsperson informiert über ihre Tätigkeit den Landesparteitag und die Parteiöffentlichkeit, soweit das der Erfüllung ihrer Aufgabe dienlich ist. Sie hat jedoch über in Ausübung des Amtes erlangte vertrauliche Informationen Stillschweigen zu wahren."

In diesem Sinn habe ich prinzipiell bei allen Fällen neben dem Studium vorliegender schriftlicher Anliegen, Beschwerden und Einwände mit allen Beteiligten vor Ort das Vier-Augen Gespräch gesucht und meine Empfehlungen dann den Gremien (Landesvorstand / Kreisvorstand) schriftlich übermittelt und in einer Gremiensitzung erläutert und begründet. Es bleibt festzustellen, dass die Mehrzahl der an mich heran getragenen Fälle ihre Ursachen oft in zwischenmenschlichen Problemen, einem mangelnden Umgang miteinander und mangelhafter Kommunikation zwischen den Beteiligten hatten. Hier bieten sich oft nur begrenzte Möglichkeiten satzungsgemäßer Lösungsmechanismen.
In insgesamt vier Fällen wurde ich konkret tätig.

Kreisverband Vogtland (Februar 2016 – September 2016)

Hier ging es um eine seit Monaten schwelende verbale Auseinandersetzung zwischen Gemeinderäten sowie ein an die Gemeinde gestelltes Begehren des Mandatsentzuges. Die Auseinandersetzung hatte sich an den unterschiedlichen Sichtweisen zur Arbeitsweise und den Positionen der LINKEN zu kommunalpolitischen Schwerpunkten endzündet. Für das Begehren zum Mandatsentzug gab es weder eine inhaltliche bzw. satzungsgemäße Rechts-grundlage. Das Begehren wurde von mir strikt zurückgewiesen.

Die entstanden persönlichen Differenzen und Verletzungen konnten aber weder durch einen Gremienbeschluss noch durch mich beseitigt werden. Die Fähigkeiten, den Konflikt beizulegen, wären auf beiden Seiten vorhanden gewesen, aber der Wille dazu war auf einer Seite der Konfliktparteien nicht vorhanden.

Landesvorstand Sachsen (März 2017 – August 2017)

Im März 2017 wandte sich die Landesgeschäftsführerin im Auftrag des Landesvorstandes an mich mit der Bitte bei der Beilegung eines Streites um die Höhergruppierung von Angestellten des Landesverbandes. Da es sich um eine nicht mitbestimmungspflichtige Frage handelte, einigten sich die beiden Parteien (Betriebsrat und Personalverantwortliche) im Vorfeld darauf die Empfehlung des Ombudsmannes als Grundlage anzuerkennen.

Im Vorfeld übergaben beide Seiten umfangreiche schriftliche Unterlagen und begründeten in den persönlichen Gesprächen ihre Position. Es war festzustellen, dass die Eingruppierungsvorschläge, die dazugehörigen Stellenbeschreibungen und deren Anpassung (aller 2 Jahre) vorgenommen wurden. Der Betriebsrat hatte

mehrere Vorschläge zur Eingruppierung an den Landesvorstand eingereicht, auf die man sich aber nicht einigen konnte.
Ausgangspunkt der Argumentation des Betriebsrates waren auch die auf der Bundesebene geführten Gespräche zur Eingruppierungsgerechtigkeit zwischen der Arbeitgeberseite und Betriebsrat und die Orientierung für alle Ebenen der Partei. Ob diese Betrachtung zielführend war und ist angesichts der 16 Landesverbände, der verschiedenen Strukturen und verschiedenen Finanzkonzepte muss zumindest hinterfragt werden.

Mein Vorschlag, keine Erhöhung der Entgelte zum jetzigen Zeitpunkt vorzunehmen wurde von Seiten des Betriebsrates nicht akzeptiert. Die fünf gegebenen Empfehlungen, darunter der Vorschlag, dass der Landesvorstand für künftige Fälle eine Einigungsstelle einrichten sollte, wurden angenommen. Für alle Seiten überraschend beschloss der Landesvorstand im Ergebnis der Diskussion die Anhebung der Entgeltgruppen.

Kreisverband Erzgebirge (November 2018 – April 2019)

Im November wandte sich Mitglieder des Kreisverbandes mit der Bitte an mich zu versuchen in den seit Monaten schwelenden Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Mitgliedern im Kreisvorstand zu vermitteln und eventuell Lösungsansätze zur Klärung zu finden. Auch hier habe ich viele Einzelgespräche mit allen Beteiligten geführt. Ein Gespräch fand trotz dreier Versuche meinerseits nicht statt.

In allen Gesprächen ging es darum, einen rationalen Kern der Auseinandersetzungen zu finden, aber die einzigen objektiven Ursachen waren eine Art „Generationenkonflikt“ sowie eine mangelnde Bereitschaft, Konflikte auch produktiv zu lösen und die gegenseitige Akzeptanz.

Die Vertreter der Generation, die vor 30 Jahren den Weg von SED über die SED-PDS zur PDS und später zur Partei DIE LINKE mitgestaltet haben brachten als eine wichtige Erfahrung ihrer politischen Biografie die Erkenntnis mit, nie wieder zu schweigen, wenn man das Gefühl hat, dass sich Parteigremien, Netzwerke oder einzelne gewählte Funktionsträger über die Basis hinwegsetzen. Hinzu kam bei manchen das Gefühl auf, dass ihre Erfahrung und Meinung nicht mehr so gefragt ist, wie noch vor zwei oder drei Jahren.

Junge Genossinnen und Genossen kommen heute auf anderen Wegen, mit anderen Erwartungen und Erfahrungen zur Partei. Sie vor Ort zu integrieren kann auch zu einem ersten „Bruch“ führen. Wie ist die altersmäßige Zusammensetzung der Basisgruppe? Was wird dort wie diskutiert? Werde ich dort akzeptiert? Nimmt sich niemand aus der älteren Generation dann den jungen Genossinnen und Genossen und geht man nicht den Weg des sich Kennenlernens und des Vermittelns der „eigenen Geschichte“ ist der Verbleib und die Mitarbeit zumindest schwierig. Das ist aber kein Alleinstellungsmerkmal des Kreisverbandes Erzgebirge.
Dem Kreisvorstand habe ich sechs Empfehlungen für die weitere Arbeit gegeben, die auch akzeptiert wurden.

Kreisverband Meißen (März 2019 – Mai 2019)

Im März bat mich die Kreisvorsitzende um Rat und Hilfe sowie um Terminvorschläge für ein Gespräch im Kreisvorstand. Alle vorgeschlagenen Termine kamen nicht zu Stande. Ob es letztlich nur an einem Termin gescheitert ist oder ob im Zuge des Wahlkampfes auf die weitere Forcierung des Prozesses verzichtet wurde kann ich nicht abschließend beurteilen.

Durch die Landesschiedskommission wurde ich informell über die Anträge zur Rückgängigmachung der Streichung von Mitgliedern Landesweiter Zusammenschlüsse zum Jahresende 2016 aufgrund der erfolgten erneuten Bekundung der Mitwirkung und der Aufhebung des Beschlusses des Landesvorstandes vom 28.02.2017 in Kenntnis gesetzt. Eine Einbindung meinerseits darüber hinaus fand nicht statt.

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## B. Berichte

## B.4. Bericht zur Arbeit des Finanzbeirates an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages

Einreicher*in: Finanzbeirat

Wir legen mit diesem Bericht Zeugnis über die Arbeit des Finanzbeirates in den letzten 1-2 bis Jahren ab. Wie schon zu den vorherigen Landesparteitagen (14. Parteitag 2017 und 2018) spannen wir den Bogen zurück zum 13. Landesparteitag in Neukieritzsch im Juni 2016. Wir möchten und müssen Euch daran erinnern, dass der Finanzbeirat zu diesem Parteitag Ziele und Grundsätze eines neuen Finanzkonzeptes vorgelegt hat. Darin heißt es u.a.:

- Ausgaben reduzieren
- Einnahmen erhöhen
- Auf- und Ausgaben effektivieren

Natürlich haben wir aus damaliger und aus Sicht des Finanzbeirates diese Schwerpunkte untersetzt. Das Ergebnis dieses Parteitages ist sicher den meisten noch in Erinnerung. Eine AG Finanzen sollte die aufgeworfenen Fragen bearbeiten und Vorschläge unterbreiten. Anfang 2017 lagen die Ergebnisse vor. Leider müssen wir wiederholt feststellen, dass es bis heute keine wirkliche Debatte zur Entwicklung der Finanzen kurz-, mittel- und langfristig gab. Wie sich die Situation 2019 darstellt, ist den meisten Genossinnen und Genossen bekannt. Jetzt werden wir, im Ergebnis der Landtagswahlen am 1. September 2019, gezwungen, unsere Einnahmen und Ausgaben auf allen Ebenen, in allen Strukturen und Bereichen unter die Lupe zu nehmen. Erste Vorschläge des Landesschatzmeisters, die wir im Finanzbeirat erarbeitet und besprochen haben, liegen vor.

Der Finanzbeirat hat seit der letzten Berichterstattung 2018 weiter an der Realisierung seiner Aufgaben lt. §38 der Landessatzung gearbeitet. Dazu gehörte u.a. die weitere Untersetzung unserer Vorschläge zum neuen Finanzkonzept, die Unterstützung von Kreisverbänden in ihrer Finanzarbeit, die Verbesserung in der terminlichen Arbeit der Kreisschatzmeister und vieles mehr. Die Zusammenarbeit mit der Landesfinanzrevision hat sich deutlich verbessert. So nehmen Mitglieder der Kommission regelmäßig an den Beratungen des FBR teil. Das Hauptaugenmerk unserer Arbeit lag auf der Digitalisierung von Prozessen. So haben wir als eine der ersten Strukturen im Landesverband Beratungen des FBR per Videokonferenz durchgeführt. Dazu haben wir auch einen Antrag an den 15. LPT, 2. Tagung eingereicht, der durchaus Einsparpotential in Zeit und Geld in sich birgt. Die Arbeit mit den Kreis- und Stadtverbänden hat sich deutlich verbessert, ist effektiver geworden. Regelmäßig erhalten diese die Finanzabrechnungen per Cloud, also digital, zu ihrer Verfügung. Die Ausstattung vieler Kreisverbände mit neuer Rechentechnik halten wir für einen sehr großen Schritt in die Zukunft. Wir können aus eigenen Erfahrungen der Mitglieder des FBR sagen, dass das eine enorme Erleichterung in der Finanzarbeit darstellt. Auf für den Landesschatzmeister vereinfachte sich die Arbeit außerordentlich.

Neben dem Antrag an den Landesparteitag zu Videokonferenzen hat der Finanzbeirat weitere Anträge zur Optimierung der Finanzen eingereicht. An der Aufgabe, Finanzen ganz neu zu denken, wird der Finanzbeirat aktiv weiter- und mitarbeiten. Ebenso steht die Aufgabe der vollständigen Ausrüstung aller Kreisverbände mit neuer Rechentechnik und deren optimaler Anwendung im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Der Finanzbeirat hat sich darüber hinaus in seinen Beratungen regelmäßig mit folgenden Themen befasst:

- Finanzpläne der Stadt-und Kreisverbände und deren Realisierung
- Finanzierung der Geschäftsstellen
- Mandatsträgerbeiträge in allen Strukturen
- Beitragssäumige und Beitragsbefreiungen
- Erhöhung der Mitgliedsbeiträge über persönliche Ansprachen und Briefe an alle Mitglieder
- Initiative ländlicher Raum

Diese Schwerpunkte werden auch künftig die Arbeit des FBR dominieren, zumal die Kontinuität der Arbeit bei genannten Aufgaben bisher ziemlich erfolgreich war.

Neben dem Antrag an den Landesparteitag zu Videokonferenzen hat der Finanzbeirat weitere Anträge zur Optimierung der Finanzen eingereicht. An der Aufgabe, Finanzen ganz neu zu denken, wird der Finanzbeirat aktiv weiter arbeiten und mitarbeiten. Ebenso steht die Aufgabe der vollständigen Ausrüstung aller Kreisverbände mit neuer Rechentechnik und deren optimaler Anwendung im Mittelpunkt unserer Arbeit.

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## B. Berichte

## B.5. Bericht der Landesfinanzrevisionskommission an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages

Einreicher*in: Landesfinanzrevisionskommission (LFRK)

Danksagung

Wir bedanken uns ganz herzlich für die jahrelange Tätigkeit der Mitglieder der LFRK Eberhard Sehrt, Eva Sehrt und Wolfgang Siegel. Alle drei sind seit vielen Jahren Mitglieder der LFRK und haben die verschiedensten Landesschatzmeister*innen kritisch und sachlich begleitet. Eberhard Sehrt ist in diesem Jahr verstorben. Wir verlieren mit ihm einen Streiter für die Finanzen und die Einhaltung der Finanzordnung der Partei. Wir werden oft noch an ihn denken. Eva Sehrt möchte sich in Zukunft für die Finanzrevision in ihrem Gebietsverband einsetzen. Wolfgang Siegel danken wir für die vielen Jahre seiner Tätigkeit als Vorsitzender der LFRK. Er möchte altersbedingt seine Mitarbeit in der LFRK beenden.

Bericht

In den Jahren 2018 und 2019 wurden die Gebietsverbände Leipzig, Nordwestsachsen, Vogtland, Bautzen, Meißen, Chemnitz und Erzgebirge und die Rechenschaftsberichte des Landesverbandes geprüft.

Grundlagen für die Prüfungen waren und sind

- Die Rechtsvorschriften der Bundesrepublik; insbesondere das Parteiengesetz und die Grundsätze der Ordnungsgemäßen Buchführung
- Die Satzung und Ordnungen der Partei DIE LINKE (Bund und Land); insbesondere zu Finanzen
- Die eigene Ordnung zur Arbeitsweise der FRK

Die Prüfungen wurden nach inhaltlichen Kriterien bzw. Schwerpunkten, die vorab in den Beratungen der LFRK festgelegt wurden, durchgeführt.

Die Prüfungen in den Gebietsverbänden erfolgten vor Ort. Anwesend waren die jeweiligen Schatzmeister*innen und weitere Mitglieder des Vorstandes und der Revisionskommission des Gebietsverbandes. Neben der Kontrolle der Belege dienten die Besuche auch dem Erfahrungsaustausch über die Arbeit und die verschiedenen Ansätze dabei im Gebietsverband.

Es wurden keine grundlegenden Verstöße gegen die o.g. Vorschriften und Ordnungen festgestellt. Den Schatzmeister*innen und den vorhandenen FRK bescheinigen wir eine ordnungsgemäße Arbeit. Anmerkungen und Berichtigungen von Belegen wurden entsprechend vorgenommen.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir uns mit der Entwicklung unserer Mitgliedsbeiträge als Haupteinnahmequelle auseinandergesetzt. Dabei haben wir festgestellt, dass häufig die tatsächlichen Einnahmen die geplanten überstiegen. Negativ zu bemerken ist, dass die Zahl der Zahlungssäumigen ansteigt. Hier sind die Vorstände in der Pflicht. (konkrete Ergebnisse sind in Anlage 1 ersichtlich)

Weiterhin ist uns auch aufgefallen, dass nicht alle Mandatsträger ihrer persönlichen Verpflichtung zur Zahlung ihrer Beträge laut Vereinbarung mit dem Landesvorstand nachgekommen sind. Im Anhang ist eine Liste. (Anlage 2).

Besonderes Augenmerk wurde auf die Arbeit des Landesschatzmeisters und der Buchhaltung gerichtet. Durch die schrittweise Einführung der Digitalisierung im Finanzbereich seit 2018 (Scannen aller Belege in der Landesgeschäftsstelle und Erfassung in einem digitalen Archiv) konnte eine effektivere Arbeit für alle Beteiligten erreicht werden.

Die LFRK hat sich mit der Digitalisierung vertraut gemacht und nutzt zunehmend für ihre Prüfungstätigkeit die OwnCloud („die Wolke“) und die Auswertungsmöglichkeiten, die der Landesschatzmeister erarbeitet und zur Verfügung stellt.

Die LFRK musste, wie auch in den Vorjahren, feststellen, dass es in einigen Gebietsverbänden entweder keine gewählten oder nicht arbeitsfähige Kreisrevisionskommissionen gibt. Dies verstößt gegen die Bundessatzung (§27 Abs. 1), unserer Partei. Die LFRK weist daraufhin, dass es unabdingbar ist, Prüfungen der Finanzen im Gebietsverband zur Sicherheit und der Entlastung des Vorstandes durchzuführen.

Die LFRK hat an Beratungen des Landesvorstandes und des Finanzbeirates teilgenommen.

Fazit:

Für eine fundierte Arbeit der LFRK braucht es wenigstens sieben Mitstreiter*innen.

Durch die zunehmende Digitalisierung und die Möglichkeit, Belege online von zu Hause aus zu prüfen, ist der Aufwand an Sitzungszeiten überschaubar. Die inhaltliche Einarbeitung ist unproblematisch. Eine Mitarbeit in der LFRK lässt sich nicht mit anderen Ämtern in der Partei vereinbaren. Wer Zahlen mag und geradlinig ist, ist bei uns bestens aufgehoben.

Die zukünftige LFRK wird die Umsetzung der Digitalisierung im Landesverband weiterhin unterstützen, die Prüfungen in der „Wolke“ verstärkt durchführen, mit dem Finanzbeirat zusammenarbeiten, den/die Landesschatzmeister*in prüfend begleiten und an Sitzungen des Landesvorstandes teilnehmen.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit dem Landesschatzmeister, den Mitarbeiter*innen der Buchhaltung und den Genossinnen und Genossen vor Ort.

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## B. Berichte

## B.6. Bericht zur organisatorischen Wahlauswertung an die 2.Tagung des 15. Landesparteitages

Einreicher*in: Landesgeschäftsführer, Wahlkampfleitung

Organisatorische Wahlauswertung

### 1. Einordnung der organisatorischen Wahlkampfführung und der Wahlkampfvorbereitung

Ein anstrengendes Wahlkampfjahr liegt hinter uns und es gibt viel für uns als Partei DIE LINKE, aber auch als Linke zu reflektieren. Als Linke müssen wir uns politisch die Frage nach den Gründen für die miserablen Wahlergebnisse stellen. Da gibt es nichts zu beschönigen. Es geht darum, die gesellschaftliche Lage und die Lage der Partei zu analysieren und eine Strategie für die Verwirklichung unserer Ziele zu entwickeln. Als LINKE stellen wir uns zusätzlich noch die Frage wie kampagnen- und wahlkampffähig wir sind und wie wir es bleiben oder werden wollen. Wir müssen mit den verbleibenden Mitteln sparsam umgehen und dabei maximale Wirkung erzielen. Ein effizient organisierter Wahlkampf ist nicht nur eine Notwendigkeit, wenn wir die gesellschaftlichen Verhältnisse ins Wanken bringen wollen, er ist auch das Mindestmaß an praktischer Solidarität gegenüber den unzähligen Ehrenamtlichen, die Wahlkampf im Tag und Nacht im Einsatz für uns sind und dabei Freizeit und sogar Urlaubstage opfern. Wir haben im Jahr 2019 auf allen Ebenen engagierte Wahlkämpfe geführt, welche wie in der Vergangenheit sehr professionell ehrenamtlich unterstützt, von den hauptamtlichen Strukturen umgesetzt wurden. Doch auch wenn vieles sehr gut funktioniert hat, so gibt es auch Aspekte, die zukünftig unserer Aufmerksamkeit bedürfen, um Fehler und Unschärfen zu vermeiden. Deshalb geht es uns auf den nachfolgenden Seiten nicht darum, uns für die positiven Aspekte unserer gemeinsamen Arbeit selbst zu loben, sondern die kritischen Aspekte hervorzustellen, um an diesen arbeiten zu können.

Als Wahlkampfleitung legen wir deshalb eine organisatorische Wahlkampfauswertung vor. Für diesen Bericht haben wir die Kreisverbände um positives sowie negatives Feedback zu den verschiedenen Bereichen des Wahlkampfes gebeten. Alle Rückmeldungen wurden von uns sortiert, auf ihre Häufigkeit untersucht und anschließend zusammengefasst. Sowohl aus den positiven als auch aus den negativen Rückmeldungen haben wir versucht erste Maßnahmen und Empfehlungen abzuleiten. Die zentrale Frage an der wir uns dabei orientierten, war: “Stell dir vor wir müssen in wenigen Monaten Wahlkampf führen. Was würdest du organisatorisch anders machen?”.

Bevor wir im Folgenden auf Materialien, Kandidierende, Veranstaltungen und alle weiteren Aspekte des Wahlkampfes detailliert eingehen werden, noch ein paar Worte zur Vorbereitung des Wahlkampfes.

Seit der Landtagswahl 2014 befanden sich der Landesvorstand und die Landesgeschäftsstelle in kontinuierlicher Vorbereitung auf die Wahlkämpfe im Jahr 2019. Den Rahmen für die Wahlkampfstruktur setzte der Landesvorstand. Für den eigentlichen Wahlkampf wurde dann eine Struktur gebildet, die aus sich in zwei Bereiche gliederte. Der Bereich Umsetzung war für die Durchführung aller wahlkampfrelevanten Arbeitsschritte der Partei zuständig und bildete das Operativteam. Diese Aufgaben wurden von der Wahlfabrik übernommen und umfassten die Arbeit des Wahlkampfleiters und des Wahlkampfmanagers, sowie Logistik, Materialplanung, Öffentlichkeitsarbeit der Partei, Veranstaltungsplanung, Fahrzeugmanagement, Helfer*innen-Management, Notfall-Hilfe und die IT. Außerdem übernahm die Wahlfabrik die Terminkoordination mit der Landtagsfraktion und informierte diese über alle Vorgänge. Den strategischen Bereich des Wahlkampfes übernahm das Strategieteam bestehend aus dem Wahlkampfleiter, dem Wahlkampfmanager, dem Pressesprecher, der Landesvorsitzenden, dem Spitzenkandidaten, dem Kernteam und der Agentur. Das Strategieteam erarbeitete die Inhalte, die Wahlkampfstrategie sowie die Kommunikationsstrategie. Auch hier erfolgte eine Abstimmung der Fraktion und der Öffentlichkeitsarbeit der Fraktion.

Für die Koordination des Strategieteams sowie die Leitung der Operativgruppe war der Landesgeschäftsführer als Wahlkampfleiter verantwortlich. Das Gremium, in dem alle Informationen zusammengetragen wurden, war das Wahlplenum. Ihm gehörten die Vorsitzenden der Kreisverbände, der Landesgeschäftsführer, die Wahlkampfleiter*innen der Kreisverbände, die Verantwortliche für den Frauenwahlkampf, die Verantwortliche für den Jugendwahlkampf, eine Vertreter der AG Kommunalpolitik, eine Vertreter*in der AG Europa, eine Vertreter*in des Europabüros Cornelia Ernst, ein Mitglied der sächsischen Landesgruppe im Bundestag, ein Mitglied des Fraktionsvorstandes im sächsischen Landtag und ein Vertreter der Agentur an. Auf dem Wahlplenum berichteten Operativgruppe und Strategieteam. Das Wahlplenum trat seit Ende des Bundestagswahlkampfes 2017 quartalsweise zusammen. Der Turnus verdichtete sich ab November 2018 auf sechs Wochen und ab April 2019 auf alle vier Wochen. Das Wahlplenum trug sowohl politische als auch organisatorische Entscheidungen, die nicht in den Aufgabenbereich des Landesvorstandes oder anderer satzungsmäßiger Gremien fiel.

Die in der Vorbereitung des Wahlkampfes gebildeten Strukturen arbeiteten ohne besondere Zwischenfälle. Die Berichterstattung im Wahlplenum sorgte dafür, dass potentielle Probleme frühzeitig erkannt und bilateral in Gesprächen mit der Landesgeschäftsstelle gelöst werden konnten. Die Erstellung und Lieferung der Materialien erfolgte in den allermeisten Fällen wie abgesprochen. Gravierende systematische Fehler wurden uns weder aus weder bei dem Material, den Touren noch aus dem Schadensmanagement gemeldet. Die häufigsten Kritiken waren auf die Kurzfristigkeit von Terminen oder deren verspätete Kommunikation zurückzuführen. Durch Absprachen und das lösungsorientierte Engagement von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen konnten jedoch alle Veranstaltungen und Prozesse wie besprochen durchgeführt werden. Besonders hervorzuheben ist, dass die LINKE bei dieser LTW erstmalig einen neuen Weg zur Erarbeitung des Landtagswahlprogrammes und zur Kür des Spitzenkandidaten beschritt. Im Rahmen von “Basis ist Boss” konnten die Mitglieder Thesen zu für sie wichtigen Themen einreichen diese und auf 13 Regionalkonferenzen debattieren. In einem Mitgliederentscheid wurden dann aus 15 Thesen 8 ausgewählt und als Schwerpunkte in das Wahlprogramm einbezogen. Auch der Spitzenkandidat stellte sich auf den Regionalkonferenzen vor und wurde erstmalig in einer Urwahl gewählt

## 2. Die Wahlstrategie

Das Ziel von Wahlkämpfen ist die Mobilisierung des eigenen Wähler*innenpotenzials, während die Generierung dieses Potentials z.B. durch das Erschließen neuer Wähler*innengruppen zwischen den Wahlkämpfen stattfindet. Um dieses Potential möglichst effektiv abzurufen, wurden zusätzlich zum regulären Wahlkampf insgesamt fünf strategische Wahlkreise festgelegt, in denen es als realistisch galt, ein Direktmandat für DIE LINKE zu erringen. Die Anmeldung strategischer Wahlkreise auf Landesebene erfolgte durch die Kreisverbände. Entsprechend des Beschlusses des Landesvorstandes wurde den strategischen Wahlkreisen zusätzliche Wahlkampfunterstützung gewährt.

Unser Wahlkampf war darauf ausgerichtet den Menschen in Sachsen zu zeigen, dass wir die Herausforderung ein solidarisches Sachsen zu schaffen, annehmen und die die Verhältnisse ins Wanken bringen können. Ziel war es, ein Wahlprogramm zu formulieren, welches einerseits deutlich macht, dass sich DIE LINKE als sozialistische Partei klar von den politischen Mitbewerber*innen abgrenzt und eine andere gesellschaftliche Vision vertritt als diese. Andererseits betonten wir jedoch auch, dass wir ein Handlungsprogramm für die kommenden fünf bis zehn Jahre mit ersten machbaren Schritten in der nächsten Legislaturperiode vorweisen können. Mit ihrer konsequent sozialen Agenda im Interesse aller hier lebenden Menschen stellte sich DIE LINKE. Sachsen dem Dreikampf der Parteien: Auf der einen Seite die Propagandisten der Ungleichwertigkeit und die herrschende CDU, auf der anderen Seite die progressive Linke. Ein humanes, ökologisch intaktes Sachsen für Jung und Alt mit guten Löhnen, existenzsichernden Renten und bezahlbaren Mieten war und ist Ziel, für das wir kämpfen.

Da Menschen bewusst und gern in den unterschiedlichen Teilen Sachsens leben, setzten wir darauf, mit konkreten Ideen für den Erhalt und Ausbau von Versorgungsinfrastruktur klar zu machen, dass ein gutes Leben weder eine Frage der Wohnortswahl noch des Geldbeutels sein darf. Diese konkreten Ideen sollten durch einen lebensnahen Wahlkampf mit entsprechenden Materialien und Touren transportiert werden. Beispiele hierfür

waren thematischen Touren und praktische Materialien wie Fahrradflickzeug, Pflaster, Jutebeutel, Skatspiele und vieles mehr. Insgesamt wurde darauf geachtet, dass die Materialien modern wirken. Hierfür setzten wir auf Bilder, verständliche und alltagsnahe Sprache sowie von unserem Standard abweichendes Layout.

Um mit dem Material der Heterogenität der sächsischen Bevölkerung Rechnung zu tragen, setzen wir auf einen ausgewogenen Materialmix. Wir produzierten daher Kurzwahl- und Langwahlprogramme sowie Wahlprogramme in einfacher Sprache. Außerdem wurde das Kurzwahlprogramm in Englisch, Obersorbisch, Russisch, Polnisch, Tschechisch, Arabisch und Kurdisch übersetzt.

Für die Frauenansprache wurde durch die gleichstellungspolitische Sprecherin mit der LAG Lisa gesondertes Material realisiert, um dem Thema das entsprechende Gewicht im Wahlkampf zu verleihen.

## 3. Kandidat*innen

Wie bereits bei den vergangenen Landtagswahlkämpfen oblag die Findung und Nominierung der Direktkandidat*innen den Kreis- und Stadtverbänden. Insgesamt haben wir 60 Direktkandidat*innen in den Kreis- und Stadtverbänden und 60 Listenkandidat*innen nominiert. Unter diesen fanden sich sechs Kandidat*innen des Jugendverbandes. Von den Direktkandidat*innen waren 61,7% männlich und 38,3% weiblich. 35 Personen traten dabei zum ersten Mal an, was einer Quote von 58,3% entspricht. Das Durchschnittsalter lag bei 41 Jahren.

Die von der Gesamtmitgliederversammlung aufgestellte Landesliste umfasste 60 Personen und hatte eine Geschlechterquotierung von 53,3%. Dies spiegelt sich auch in der neuen Fraktion mit ihren 14 Mitgliedern wider, welche aus sich nun aus neun Frauen und fünf Männern zusammensetzt. Der Altersdurchschnitt der ersten 30 Listenplätze lag bei knapp 40 Jahren und ist damit im Vergleich zu 2014 leicht gesunken. Unter den ersten 14 Plätzen der Landesliste befanden sich außerdem 11 Mitglieder des Sächsischen Landtages. Insgesamt traten auf den 60 Listenplätzen 40 Personen (58,3%) zum ersten Mal an.

Diese Anzahl von weniger erfahrenen Kandidat*innen haben wir in der Vorbereitung und Durchführung des Wahlkampfes besonders berücksichtigt. Seitens der Wahlfabrik und des Landesvorstandes haben wir deshalb in den Kreisverbänden insbesondere für Unterstützung geworben bzw. aus der Wahlfabrik konkrete Unterstützungen angeboten, die für diese Kandidierenden konzipiert waren. Dabei haben wir die Beantwortung von Anfragen unterstützt, Website/Blogs mit erstellt und entsprechende Raster zur Verfügung gestellt, Wahlkampfunterstützung organisiert usw.

Weiterhin haben wir alle Kandidat*innen mit Informationsmails versorgt, wann es welche Materialien gibt, Gegnerbeobachtungen, was aktuell zu beachten ist, Argumente zu bestimmten Themen und Musterantworten zu Wahlprüfsteinen geliefert, so dass alle die die Wahlkampf unterwegs waren, Zugriff auf Informationen hatten.

## 4. Das Kern-Team

Im Gegensatz zu früheren Wahlkämpfen wurde diesmal mit der Auswahl der Kernteams nicht versucht verschiedene Politikfelder abzudecken. Anliegen des Kernteams war die Bewältigung des Wahlkampfes in gemeinsamer Verantwortung. So vertraten Mitglieder des Kernteams den Spitzenkandidaten auf diversen Wahlkampfterminen und waren in den Materialien und in den Medien als Team präsent, um die Vielfältigkeit der Partei nach außen abzubilden. Durch die breitere Verteilung der Arbeitslast auf mehrere Schultern, sollte die Arbeitslast des Spitzenkandidaten reduziert und die mediale Wirksamkeit des Spitzenkandidaten verbessert werden.

Hierfür wurde ein Kernteam von vier Frauen wurde vom Landesvorstand nominiert und auf der Landesvertreter*innenversammlung in Leipzig gewählt. Rico Gebhardt begründete die Entscheidung wie folgt:

“Je rechter die Parteien, desto weniger Frauen in Parlamentsfraktionen und verantwortlichen Positionen. Deshalb ist mein Vorschlag, für das Spitzenteam ausschließlich Frauen zu wählen, auch eine direkte Antwort auf den Rechtstrend”. Zum Kernteam gehörten Susanne Schaper, Sarah Buddeberg, Marika Tändler-Walenta und Antje Feiks.

Beispiele für die Arbeit des Kernteams waren die Kampagnenpräsentation sowie der gemeinsame Auftritt im Rahmen einer Gesprächsrunde des Spitzenteam auf der Wahlkampfabschlussveranstaltung. Während die Wahrnehmung gemeinsamer Termine mit entsprechender medialer Berichterstattung und Darstellung in den sozialen Medien also gut funktionierte, musste auf eine gemeinsame Großfläche des Kernteams aus Kostengründen - die Zusatzkosten für einen weiteren Fototermin hätten im mittleren fünfstelligen Bereich gelegen - verzichtet werden. Auch wenn die Zusammenarbeit des Kernteams insgesamt im Vergleich zu vorhergehenden Wahlen besser klappte, so sollte es in zukünftigen Wahlkämpfen doch früher bei der Konzeption der Kampagne mitgedacht werden.

## 5. Die Kampagne

### 5.1. Die Entstehung

Für die Erarbeitung unseres Programmes und der darauf basierenden Kampagne haben wir als Partei bei dieser Landtagswahl auf einen neuen Ansatz gesetzt. Uns war es wichtig die verschiedenen Interessen und Expertisen innerhalb der Partei einzubeziehen und die Themenschwerpunkte im Austausch mit der Basis zu erarbeiten.

Im August 2018 hat der Landesparteitag deshalb auf Vorschlag des Landesvorstandes beschlossen, dass zur Nominierung einer Spitzenkandidatin bzw. eines Spitzenkandidaten erstmals ein basisdemokratischer Mitgliederentscheid stattfinden soll. Außerdem konnten die Mitglieder parallel über Themenschwerpunkte zur Landtagswahl abstimmen. Dazu standen 15 auf den Regionalkonferenzen erarbeitete Thesen zur Auswahl, von denen die acht am besten bewerteten die Schwerpunkte bildeten. Auf den 13 Regionalkonferenzen haben die Mitglieder sich auch ein Bild vom Bewerber für die Spitzenkandidatur, Rico Gebhardt, machen können. Außerdem wurden Thesen diskutiert, überarbeitet und eingereicht. Insgesamt wurden durch die Mitglieder 156 Thesen eingereicht. Folgende acht Thesen erhielten dabei die meisten Stimmen und flossen damit direkt in das Wahlprogramm ein:

1. "Wir stehen für einen konsequenten Kampf gegen menschenverachtende Ideologien, für ein weltoffenes und humanitäres Sachsen."
2. "Wir setzen uns für eine nachhaltige Verbesserung der Betreuung von Pflegebedürftigen und eine flächendeckende Ärzteversorgung auf allen Ebenen ein."
3. „Wir kämpfen konsequent gegen Altersarmut!“
4. "Wir gestalten Stadt für alle statt für Profite: Wohnen muss überall bezahlbar sein!"
5. "Wir setzen uns ein für gleiche Rechte, gleichen Lohn und Mitbestimmung für alle Menschen!"
6. "Wir stehen dafür, das Billiglohnland Sachsen zu überwinden. Wir fordern einen höheren Mindestlohn und bessere Tarifverträge."
7. "Wir wollen eine inklusive Bildung ohne soziale, finanzielle, räumliche und bauliche Barrieren – wer sich bilden will, muss dies ermöglicht bekommen."
8. "Wir wollen den Klimawandel stoppen! Für eine ökologische und nachhaltige Politik."

Diese Thesen fanden ohne Veränderungen Einzug ins Wahlprogramm und spiegelten sich natürlich auch in der Wahlkampagne wieder. Das letztlich beschlossene Wahlprogramm gliederte sich dabei in insgesamt fünf Teile. Im ersten Teil beschrieben wir die aktuelle Situation im Freistaat und betonten die Notwendigkeit eines Politikwechsels. Darauf aufbauend formulierten wir unsere Vision eines solidarischen Sachsens (2) und legten unsere Schritte auf dem Weg dahin dar (3). Dieser dritte Teil des Wahlprogramms skizzierte Grundlagen und konkrete Projekte unserer Landespolitik. Er umfasste Themen wie soziale Gerechtigkeit, gleichwertige

Lebensverhältnisse, Bildung, Kultur, Sport, Medien, Demokratie, Wirtschaft, Umwelt, Frieden und vieles mehr. Um zu zeigen, dass ein solcher Politikwechsel kein Gedankenspiel bleiben muss, machten wir im vorletzten Teil die bisherigen Erfolge auf die wir als LINKE im Bund, in den Ländern, aber auch vor Ort verweisen können aufmerksam. Das Programm endete mit einem Versprechen an die Wähler*innen neun zentrale Projekte, die die Mehrheit der Bevölkerung teilen, zügig umzusetzen.

Basierend auf den Schwerpunkten zur Landtagswahl 2019 wurde unsere Kampagne konzipiert. Sie umfasste thematische Touren, Promitouren und verschiedene Arten an Materialien. Durch die zeitliche Nähe von Kommunal- und Europawahlen zur Landtagswahl war der zeitliche Rahmen eng getaktet, wodurch spannende Ideen aus dem basisdemokratischen Schwerpunkteprozess teilweise (noch) nicht weiterverfolgt werden konnten. Das Projekt „Basis ist Boss" war trotzdem ein Meilenstein für unsere Partei, die erstmals auf solch eine breite Beteiligung der Mitglieder zur Erarbeitung der Kampagne, des Wahlprogramms und zur Kür des Spitzenkandidaten setzt. Für zukünftige Wahlkämpfe gilt es nun aus den organisatorischen Leerstellen zu lernen und das Potential der Basis noch stärker und früher in die Planungen einzubeziehen.

### 5.2. Die thematischen Touren

Besonders der ländliche Raum hat unter 30 Jahren CDU-Regierung gelitten. Ärztliche Infrastruktur, der öffentliche Personennahverkehr, Versorgungsmöglichkeiten und kulturelle Räume wurden sukzessive kaputtgespart. Die Folgen für die 2/3 der sächsischen Bevölkerung, die auf dem Land leben, sind fatal. Schlechte Versorgung, lange Wege und der Verlust des öffentlichen Lebens sind dabei nur Teilaspekte.

Mit eigens für den ländlichen Raum konzipierten Touren wollte DIE LINKE zeigen, dass Landleben auch anders aussehen kann. Mit einem mehr an Lebensqualität und bezahlbar. Die Botschaft der Touren war klar: Wenn DIE LINKE regiert, bleiben die von uns vorgestellten Angebote dauerhaft. Konkret hieß das, dass wir uns für den Erhalt und die Gründung von (Tante Emma-) Läden auf dem Land, einen bezahlbaren und gut getakteten ÖPNV, eine wohnortnahe und zuverlässige ärztliche Versorgung und eine Stärkung der Bahnhofinfrastruktur einsetzen. Auch die beliebte Kochtour aus den letzten Wahlkämpfen konnte mit dem Material aus der Landesgeschäftsstelle wieder durchgeführt werden, wobei jedoch keine zentrale Planung auf Landesebene erfolgte. Die vier thematischen Touren und ihre Konzepte waren:

**Dorfladen „Tante Emma"**

Ein Bäckerwagen/Verkaufswagen fuhr über Dörfer und Gemeinden. Im Vorfeld wurden Ankündigungsflyer gesteckt, welche die Ankunft des mobilen Dorfladens ankündigten. Zwei Stehtische luden zum Verweilen ein. Der „Dorfladen" selbst reichte Kaffee oder andere Getränke und verteilt Informationen zum Konzept sowie spezialisierte Werbemittel im Jutebeutel. Nach zwei Stunden klappte der Wagen wieder zusammen und fuhr weiter. Das Versprechen: Wenn man DIE LINKE wählt und wir an der Mehrheitsbildung beteiligt sind, dann rollt der Laden nicht mehr ab, sondern bleibt für immer.

**Bahnhofsgastronomie „Wir verstehen noch Bahnhof"**

Wir eröffneten an Bahnhöfen eine „Pop-up-Gastronomie". Tagsüber mit Kaffee, abends mit Bier gegen Spende! Die Tour bezog sich damit auf die fehlende Bahnhofsinfrastruktur im ländlichen Raum. Das Versprechen: Wir werden den ländlichen Raum wiederbeleben. Weitere Streckenstilllegungen wird es mit uns nicht geben.

**„Schwester Agnes"**

Agnes kommt wieder. Modernisiert. Die moderne Schwester Agnes kam natürlich auf der grünen Schwalbe, aber in moderner Kleidung einer medizinischen Fachkraft und einem modernen „Arztkoffer“, welcher unsere politischen Forderungen unterstrich. Die Ankunft wurde, wenn möglich, vorangekündigt. „Agnes“ rollte auf ihrer Schwalbe an einen zentralen Ort. Ziel war es, mit Schwester Agnes eine Übersetzung des urbanen Konzeptes des Haustürwahlkampfs für den ländlichen Raum zu erproben.

**Haltestellen-Tour „Fahrplan für Mobilität in Sachsen“**

Wir stellten Haltestellenschilder an Orten auf an denen kein Bus mehr fährt. Unsere Botschaft: “Das hier kein Bus fährt, geht gar nicht!”. Auf den Fahrplänen standen unsere Forderungen für ein mobiles Sachsen. Mit der Haltestellentour wollten wir visualisieren wie viele Buslinien im ländlichen Raum gestrichen wurden und dabei das Versprechen abgeben, dass wir mit uns in der Regierung der Bus hier wieder fahren wird.

Alle Touren wurden durch die Landesgeschäftsstelle organisiert und koordiniert. Die Bewerbung der Veranstaltung durch Aushänge und Flyer sowie die Begleitung lag in der Verantwortung der Kreise. Die Landesgeschäftsstelle erstellte hierfür die notwendigen Vorlagen und übernahm organisatorisch Druck und Versand. Der Aufwand für die Kreise sollte durch die Zentralisierung der Vorarbeit und der Koordination möglichst gering gehalten werden. Kandidat*innen und Abgeordnete sowie Wahlkampfhelfer*innen aus den Kreisen bekamen dadurch die Möglichkeit, ohne große Aufwendung eigener Ressourcen öffentlichkeitswirksame Aktionen durchzuführen. Dafür wurde vorab eine Onlineabfrage via Formular erstellt, in welchem die Kreise geeignete Orte für die Durchführung der Touren vorschlagen konnten. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass der Präsenz vor Ort durch die erzielte Reichweite in einem adäquaten Verhältnis zum Aufwand steht. Anschließend erfolgte die Abstimmung der Termine entsprechend einer Route durch den Freistaat, um lange und chaotische Irrfahrten zu vermeiden.

Durch die zeitliche Nähe der Wahlkämpfe konnte erst spät mit der Detailplanung der Touren begonnen werden. Dies führte dazu, dass gute Ideen für die detaillierte Ausgestaltung der Touren nur unzureichend umgesetzt wurden und auch die Aufgabenteilung zwischen Landesgeschäftsstelle und Kreisverbänden unscharf blieb. Besonders deutlich wurde dies bei der Schwester-Agnes-Tour, welche von den Kreisen in verschiedensten Formen abgewandelt wurde. Dies alles bedeutete für einige Kreise zusätzliche und unvorhergesehene Mehrarbeit. Auch die Ausgestaltung des Sortiments des Dorfladens wurde kritisiert, da nicht auf regional und ökologisch produzierte Produkte geachtet wurde. Eine weitere Hürde bei der Durchführung der Touren war die, durch die späte Fixierung der Termine begründete, Kurzfristigkeit der Terminbekanntgabe. Diese führte zu teilweise hektischen Arbeitsabläufen. Das Ergebnis waren einerseits Termine mit wenigen Besucher*innen in sehr ländlichen Regionen auf der einen Seite und gut besuchte Termine in eher urbanen Vororten auf der anderen Seite. Während also die einen gezielt in jene Regionen gingen, in denen die von uns angebotene Infrastruktur i.d.R. schon gänzlich weggebrochen ist, gingen die Anderen eher in bedrohte Regionen. Beides hat seine Berechtigung, sollte jedoch vor dem Hintergrund der Effektivität des Wahlkampfes reflektiert und in ein entsprechendes Konzept überführt werden. In kommenden Wahlkämpfen braucht es außerdem eine klarere Zuweisung von Verantwortlichkeiten. Eine Möglichkeit dies zu gewährleisten könnten FAQ sein, in denen der Ablauf, das benötigte Material und die anfallenden Aufgaben detailliert dargelegt werden.

Insgesamt wurden die Touren von den Besucher*innen, aber auch von den Kandidat*innen, eher positiv aufgenommen und als gelungen bewertet. Sie wichen vom klassischen Wahlkampf am Infostand durch Alltagsnähe ab und waren Hingucker. Hierdurch erzeugten sie im sächsischen Wahlkampf Alleinstellungsmerkmale für DIE LINKE. Ihr Einsatz könnte eine Form von Aktivitäten zwischen den Wahlkämpfen darstellen, um langfristig Wähler*innenpotenzial zu entwickeln. Hierfür bedarf es jedoch ausgefeilter Konzepte und eine Abschätzung der Effektivität vor dem Hintergrund von Aufwand und Kosten. Auf Grund der konzeptionellen Schwäche sollte jedoch das Konzept insbesondere von Schwester Agnes dringend evaluiert werden.

### 5.3. Promitouren

Neben den thematischen Touren fanden diverse Promitourtermine mit Katja Kipping, Dietmar Bartsch, Bodo Ramelow, Caren Lay, Gregor Gysi sowie dem Spitzenkandidaten Rico Gebhardt statt. Die Terminkoordination übernahm die Landesgeschäftsstelle in Absprache mit den Kreisen und Städten. Die Ausgestaltung der Veranstaltung oblag den Kreisverbänden und umfasste von Podiumsdiskussionen mit Direktkandidat*innen bis zu Kochtourterminen verschiedenste Formate. Wie auch bei den thematischen Touren erfolgte die Terminbekanntgabe für einige Kreisverbände zu kurzfristig. Hinzu kamen krankheitsbedingte Absagen wodurch Termine verschoben oder nachgeholt werden mussten. Insgesamt waren die Promitermine bei Besucher*innen und Kreis-/Stadtverbänden beliebt. Für die Promis bedeutete dies jedoch eine enge Taktung der Termine und eine hohe Arbeitsbelastung. Auf Seiten der Kreis- und Stadtverbände kamen die Promis dadurch in kurzem zeitlichem Abstand, was negative Auswirkungen auf die Reichweite der Veranstaltung haben kann. Außerdem fanden Veranstaltungen mit Promis an Orten statt, deren Öffentlichkeitswirksamkeit fraglich ist. Bei der Planung zukünftiger Touren sollte deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Effektivität der Veranstaltung gelegt werden. Ziel der Veranstaltungen sollte es sein, mit möglichst geringem Aufwand von zeitlichen und finanziellen Ressourcen eine möglichst große Zahl potentieller Wähler*innen zu erreichen. Hierfür gilt es auch die besonderen Präferenzen von Promis zu beachten. Politiker*innen mit einem wohnungspolitischen Fokus erzielen beispielsweise in urbanen Regionen mit Gentrifizierungseffekten eine größere Reichweite als auf dem flachen Land.

### 5.4. Wahlkampfhelfer*innen

Zur Unterstützung der eigenen Strukturen startete der Landesverband im Februar 2019 die Kampagne „Dein Sommer in Sachsen“, mit denen ehrenamtliche Wahlkampfhelfer*innen aus dem gesamten Bundesgebiet angeworben werden sollten. Dies geschah unter anderem über Flyer, die beispielsweise auf dem Bundesparteitag, der vom 22. bis 24.2. in Bonn stattfand, verteilt wurden.

Die Abfrage erfolgte schließlich über ein Onlineformular, in denen neben den Kontaktdaten auch spezielle Tätigkeiten oder konkrete Zeiträume angegeben werden konnten. Bereits ab Mitte April konnten Rückmeldungen über das Onlineformular verzeichnet werden.

Im Juli wurden die ersten Helfer*innen für die vier thematischen Touren des Landesverbandes gezielt angefragt, Teams gebildet und Einsätze koordiniert. Ab Anfang August wurden dann zusammen mit den Kreisverbänden weitere konkrete Einsätze vor Ort geplant, auf welche die Wahlkampfhelfer*innen aufgeteilt wurden. Während zu Beginn vor allem zur Plakatierung Unterstützung durch die Kreisverbände angefordert wurde, waren es im Laufe der darauffolgenden Wochen Materialverteilung, bzw. in den größeren Stadtverbänden auch Unterstützung bei Veranstaltungen.

Bis Ende September meldeten sich zirka 130 Personen über das Online-Formular und per Email beim Landesverband. Im Laufe Landtagswahlkampfes wurden mit ihnen 36 Einsätze über die Landesgeschäftsstelle organisiert, an denen insgesamt 95 ehrenamtliche Helfer*innen beteiligt waren. Darin nicht enthalten sind die vielen Helfer*innen die sich direkt bei Kreisverbänden oder Abgeordneten gemeldet haben.

Die Wahlkampfhelfer*innen kamen vor allem aus Sachsen und Berlin, aber auch aus Rheinland-Pfalz und Bremen kamen ganze Gruppen, sowie Einzelpersonen aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg. Da nicht überall die Herkunft dokumentiert wurde, ist diese Aufzählung sicher unvollständig. Der Anteil von Sympathisant*innen lag bei etwa 15 - 20%.

Die Rückmeldungen von Kreisverbänden und Wahlkampfhelfer*innen waren überwiegend positiv. Häufig wurde auch der Austausch zwischen den Landesverbänden als äußerst bereichernd hervorgehoben. Auch die Absprache, dass der Landesverband die Fahrtkosten übernimmt und die Kreisverbände sich um die Übernachtung kümmern hat insg. gut funktioniert. Trotzdem stellte die Organisation von Übernachtung bzw.

das Einbinden der Helfer*innen vor Ort für einzelne Kreisverbände eine zusätzliche Belastung dar, auch wenn die Landesgeschäftsstelle den Großteil der Koordination und Organisation übernommen hatte.

Bei zukünftigen Kampagnen dieser Art sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Helfer*innen rechtzeitig eine Rückmeldung bekommen und auf Einsätze verteilt werden. Die Tatsache, dass Personen, die sich bereits im April angemeldet haben, erst im August Bescheid bekamen, wann sie konkret wo zum Einsatz kommen sollten, führte dazu, dass sie oftmals nicht mehr zur Verfügung standen. Dazu muss auch die Einsatzplanung mit den Kreisverbänden eher und enger koordiniert werden. Außerdem haben Kreise vorgeschlagen Wahlkampfhelfer*innen auch noch für die Arbeiten im Nachgang der Wahlkämpfe anzufragen, da z.B. das Abhängen und Entsorgen der Plakate einige Kreisverbände vor logistische Herausforderungen stellt. Teilweise waren jedoch auch „Spitzen“ zu beobachten, in denen die Anzahl der bereitwilligen Helfer*innen nicht mehr an die Kreisverbände – trotz später gemeldeten Bedarfs – vermittelt werden konnten. Hier ist auch eine frühere Bedarfsplanung von Seiten der Kreisverbände dringend notwendig, damit die Helfer*innenkoordinierung durch die Wahlfabrik effektiv funktionieren kann.

### 5.5. Events

Neben den thematischen Touren und Veranstaltungen mit prominenten Politiker*innen der Partei fanden wieder zahlreiche Events statt. Der Löwenanteil davon wurde von den Kreis- und Stadtverbänden mit ihren Kandidat*innen organisiert. Der Landesverband stand, wenn nötig und möglich mit personeller, materieller und logistischer Unterstützung zur Seite. Eine Besonderheit im Wahlkampf war in diesem Zusammenhang der neue Bühnenanhänger des Landesverbandes. Dieser konnte von den Kandidierenden für Veranstaltungen reserviert werden und wurde dann von der Landesgeschäftsstelle vor Ort zu einer Bühne inklusive Technik aufgebaut.

Eigene Events des Landesverbandes waren die Kampagnenpräsentation und der Wahlkampfabschluss in Dresden sowie die Durchführung einer Wahlkampfschmiede mit verschiedenen Workshops für die Vorbereitung der Wahlkämpfer*innen.

Der Kampagnenauftakt fand am 19. Juli vor der Dreikönigkirche statt. Der Ort wurde ausgewählt, da die Kirche 1990 bis 1993 als Sitz des ersten Sächsischen Landtages diente und symbolisch für eine andere Politik stehen sollte. Vor der Presse und Interessierte wurden die Wahlplakate, die erste Großfläche sowie alle weiteren Materialien vorgestellt. Bei der Vorstellung der sechs Themenplakate, der beiden Plakate für den ländlichen und urbanen Raum, des Sorbenplakates und des Sozialismus-Plakates wurde darauf geachtet, dass Kernteam sowie neue und erfahrene Landtagskandidat*innen gleichermaßen einzubeziehen. Auch die Jugendkandidierenden der linksjugend wurden einbezogen. Außerdem wurden alle Direktkandidat*innen und Kandidat*innen auf der Landesliste eingeladen, an der Präsentation teilzunehmen.

Der Wahlkampfabschluss fand am 29.08 in Dresden auf dem Dr.-Külz-Ring statt und war mit bis zu 2000 Teilnehmer*innen gut frequentiert. Organisiert wurden Infoständen des Landesverbandes, des Stadtverbandes Dresden, der linksjugend und der LAG LISA. Der Landesverband verteilte an seinem Infostand Wahlkampfmaterial des Landesverbandes und bot Kaffee, Zuckerwatte und Popcorn an. Der Stadtverband Dresden stellte seine sieben Direktkandidat*innen in einem eigens dafür organisierten Kandidierendencafé bürger*innennah vor. Der LAG LISA und linksjugend betreuten gemeinsam einen Stand zum Thema „Feminismus“. Ein Highlight war neben dem neuen feministischen Material auch die Fotowand. An einem weiteren Infostand stellt die linksjugend ihre Jugendwahlkampagne sowie ihre Kandidat*innen vor und tätowierte Besucher*innen mit temporären Haut-Klebetattoos. Auch ein Pavillon für Kinderbetreuung war vorhanden. Das Bühnenprogramm umfasste Redebeiträge der Bundesparteivorsitzenden Katja Kipping, des Spitzenkandidaten Rico Gebhardt, von Gregor Gysi sowie Gesprächsrunden mit den Dresdner Direktkandidat*innen und dem Kernteam. Außerdem gab es musikalische Untermalung durch eine Band, eine Hüpfburg und zwei Catering-Stände.

Beide Veranstaltungen verliefen reibungslos und ohne größere Probleme. Die Kampagnenpräsentation erfolgte jedoch recht nah an der sechs-Wochen-First, was in Teilen als zu eng getaktet kritisiert wurde. Der

Wahlkampfabschluss war eine gelungene Abschlussveranstaltung, die ebenso von der Vielfalt der Infostände wie vom Bühnenprogramm profitierte. Für zukünftige Veranstaltungen sollte darauf geachtet werden LAGs und weitere Gliederungen der Partei sowie den Jugendverband einzubeziehen, um zum einen die eigenen Genoss*innen zu mobilisieren als auch verschiedene Wähler*innengruppen abzudecken.

### 5.6. Jugendwahlkampf

TROTZ[T] ALLEDEM! – Jetzt erst Recht.

Die Verkündung des katastrophalen Wahlergebnisses liegt wenige Tage zurück und steckt uns allen noch tief in den Knochen und vieles wird in respektvollem Miteinander aufzuarbeiten sein. Wir bemühen uns derweil lieber um ein erstes kleines Fazit zu unserer Jugendkampagne:

Im Herbst 2018 hat sich das Wahlkombinat, das sich um unsere 6 jungen Kandidierenden Anna, Paul, Jenny, Jakob, Pauline und Daniel und unsere Wahlkampfkoordinatorin Nele gesammelt hat, zusammengefunden. Viele regelmäßige Treffen fanden seitdem statt - persönlich, in Telefon- und Videokonferenzen, als Großgruppe und in insgesamt 4 Arbeitsgemeinschaften. Wir haben ein Landesjugendwahlprogramm verfasst, das sich auf Grundlage unseres neuen Grundsatzprogramms aus dem letzten Jahr auf 6 Kampagnenschwerpunkte beschränkt: Antifaschismus, Bildungspolitik, Mitbestimmung & Demokratie, Feminismus, „Stadt, Land, Mobilität“ sowie Innere (Un-)Sicherheit. Da es uns wichtig ist, möglichst vielen jungen Menschen unsere Ideen und Ansichten zugänglich zu machen, gibt es das Programm auch als Hörfassung bei diversen Plattformen (Spotify, YouTube, Soundcloud, Deezer), übersetzt in englischer Sprache sowie als bebilderte Version in leichter Sprache.

Zu den sechs Themen haben wir Sticker und Plakate erstellt, auf deren Rückseite die Programmtexte abgedruckt waren – doppelte Nutzung quasi. Dazu haben wir weitere Wahlkampfgimmicks erstellt, die uns richtiggehend aus den Händen gerissen wurde. Von kleinen Bonbondosen („Süß wie der Sozialismus“) über Longpapes („Grün rauchen, rot wählen“) bis hin zu Aufnähern und Klebetattoos mit politischen Botschaften (die tatsächlich der Bringer sind, wenn es darum geht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen).

Die 5 Wochen vor der Landtagswahl waren wir quasi ununterbrochen auf Tour durch alle 13 Landkreise und kreisfreie Städte Sachsens und haben dies auch kontinuierlich in den sozialen Medien begleitet. Wir waren auf Festivals, Skateparks, Marktplätzen, Demonstrationen, Straßenfesten, bei Skateanlagen und Jugendhäusern und manchmal sind wir auch schlichtweg materialverteilend durch die Dörfer gezogen. Und egal ob in Dippoldiswalde, Weißwasser, Bischofswerda, Meißen, Brand-Erbisdorf, Geithain, Plauen, Schneeberg, Remse, Torgau oder einer der anderen vielen kleineren und größeren Städte die wir besucht haben: Überall konnten wir gute Gespräche mit engagierten jungen Menschen führen, interessante Einblicke gewinnen und haben viel positives Feedback für unser Engagement und unsere politischen Ansätze bekommen. Und dafür, dass wir uns für ihre Sorgen und Nöte interessieren und sie zur Beteiligung einladen, auch wenn sie noch keine 18 Jahre alt sind. Aus diesem Grund bin ich der festen Überzeugung, dass sich all unser Engagement am Ende auszahlen wird und überhaupt nichts umsonst war, auch wenn sich dies im Wahlergebnis gerade nicht unbedingt widerspiegelt. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle Genoss_innen, die uns bei der Planung und Umsetzung unterstützt haben – alles in allem war es eine großartige Zeit.

Bei allem Ärger und Unverständnis, den das Wahlergebnis mit sich bringt, gilt es nun nach vorn zu schauen. Die Mehrheit der Erstwähler_innen hat ihre Stimme an eine der R2G-Parteien gegeben - sie sind die Altersgruppe, in denen uns (nach den Menschen Ü60) die meisten Wähler_innen ihre Stimmen gegeben haben. Auch das gibt Hoffnung und damit können wir arbeiten. Es gilt also: Schütteln, reflektieren, weitermachen. Trotz alledem und mehr denn je!

(Bericht von Daniel Peisker)

## 6. Logistik und Materialien

### 6.1. Materialien

Die Gestaltung, die Auswahl und der Mix der Materialien orientierten sich an unserer Wahlkampfstrategie alltagsnah aufzutreten. Wir setzten deswegen bei den Kleinwerbemitteln auf Produkte mit praktischem Nutzen. Neben Klassikern wie Kugelschreiber und Flaschenöffner setzten wir auch auf Neuheiten wie Webcam-Cover und Fahrradflickzeug sowie auf Skatspiele oder Flaschenöffner (siehe Tab. 1 für Auflistung aller Kleinwerbemittel). Die Kleinwerbemittel an den Infoständen waren nach mehrheitlicher Auffassung recht beliebt.

*Tabelle 1: Im Wahlkampf an die Kreise und Städte verteilte Kleinwerbemittel.*

| **Material** | **Stückzahl** |
|---|---|
| Feuerzeuge | 20.000 |
| Kugelschreiber | 45.000 |
| Pflasterbox | 7.500 |
| Brause-Herzen | 30.000 |
| Kaffeebecher | 2.000 |
| Flaschenöffner | 10.000 |
| Webcam-Cover | 5.000 |
| Bierdeckel | 5.000 |
| Biergläser | 250 |
| Skatspiele | 5.000 |
| Fahrradflickzeug | 6.300 |

Die Beliebtheit der einzelnen Materialien unterschied sich jedoch zwischen den Kreis- und Stadtverbänden. Fahrradflickzeug und Webcam-Cover kamen beispielsweise in urbanen Regionen oder Regionen mit guter Fahrradinfrastruktur deutlich besser an als in Regionen mit einem hohen Altersdurchschnitt.

Durch einen guten Materialmix, der diese regionalen Unterschiede berücksichtigte und verschiedene Interessen adressierte, gelang es uns für fast jede Zielgruppe Materialien zu haben. Es erwies sich ebenfalls als vorteilhaft Jugendmaterial der linksjugend dabei zu haben, um mit dem abweichenden Layout und weiteren Materialien (Sticker und Tattoos) auch jüngere Wähler*innen ansprechen zu können.

Bei den Printmaterialien setzten wir auf Wahlkampfzeitungen, Kurzwahlprogramme und Personenfolder und einiges mehr (siehe Tab. 2 für Auflistung aller Printmaterialien). Um dem eigenen Anspruch einer inklusiven Partei gerecht zu werden, übersetzten wir die Kurzwahlprogramme im Netz auf Englisch, Obersorbisch, Russisch, Polnisch, Tschechisch, Arabisch und Kurdisch. Außerdem produzierten wir das Kurzwahlprogramm in leichter Sprache und in Blindenschrift. Um das Corporate Design und das Kampagnen-Layout durchzusetzen, haben wir auf individuelle Materialbestellung gesetzt, was die Zahl der Fehler und Abweichungen gering halten

sollte. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 ist die individuelle Materialbestellung gestiegen, wobei jedoch die meisten Bestellungen mit wenig und mittlerem Aufwand einhergehen (Plakate, Flyer, Postkarten). Neben der Erstellung solcher Standardmaterialien gab es auch wieder Spezialaufträge, die jedoch gut in die bestehenden Arbeitsabläufe eingebunden und zeitnah erledigt werden konnten. Das Druckmanagement hat innerhalb unserer Verantwortlichkeiten sehr gut funktioniert.

*Tabelle 2: Anhand der Bestellung der Kreise- und Städte berechnete Printmaterialien.*

| **Materialien** | **Stückzahl** |
|---|---|
| Großflächen | 300 |
| Themen-Plakate | 45.000 |
| Langwahlprogramme | 2.000 |
| Kurzwahlprogramme | 260.000 |
| Wahlzeitungen | 1.263.000 |
| Briefwahl-Postkarten | 50.000 |
| Post-it Briefwahl | 20.0000 |
| Post-it Keine Werbung | 20.0000 |
| SpiKa-Infomaterial | 20.000 |
| Türanhänger | 25.000 |

Neben eigenen Printmaterialien zur Landtagswahl wurden 36 Anzeigen in Magazinen und Zeitungen geschaltet. Sie sind eine Alternative zur aufwändigen Verteilung von eigenen Materialien in strukturschwachen Kreisen. Die Inhalte der Anzeigen reichten dabei von Miniplakaten bis zu großflächigen Kandidierendenvorstellungen. Aus organisatorischer Sicht ist der Aufwand pro Anzeige im Verhältnis zur Wirkung durchaus sinnvoll und gut kalkulierbar.

Im Allgemeinen gilt, dass wir bei der Gestaltung der Printmaterialien auf ein vom Standard abweichendes Layout mit großen, modernen Bildern gesetzt haben. Auch die Themenplakate wichen von der bekannten Erscheinung der Partei ab. Durch Schlagwörter, die durch die Kombination mit kleineren Begriffen erklärt wurden und die Silbentrennung der Schlagwörter sollten die Plakate eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit erzielen und sich optisch von den Plakaten der Mitwerber*innen abheben. Auf den Plakaten stand in einem roten Kreis unser Versprechen zu dem jeweiligen Thema. So kommentierten wir z.B. das Wort „Widerstand“ mit „leisten wir.“. Zusätzlich zu den insgesamt sechs Themenplakate „Fortschritt“, „Tradition“, „Solidarität“, „Weltfrieden“, „Behutsamkeit“ und „Gleichheit“ gab es außerdem zwei Plakate für die ländlichen und urbanen Regionen „Sicherheit“ und „Widerstand“ sowie ein Sorbenplakat und ein „Sozialismus“-Plakat. Ungeachtet der Diskussionen über die Ästhetik der Wahlplakate waren die die Materialien qualitativ hochwertig produziert und optisch ansprechend. Diskussionen lösten die Plakate definitiv aus. Vereinzelt gab es auch kritische Wortmeldungen von nicht-Mitgliedern zur genannten Silbentrennung, auch wenn beispielsweise Mails dazu kaum mehr als eine Handvoll waren.

Im Vergleich zur Landtagswahl 2014 wurde vermehrt auf Großflächen gesetzt. Die organisatorische Leistung hat sich bzgl. Aufstellung und Schadensmanagement weiter positiv entwickelt. Die meisten Schadensmeldungen sind per Formular eingegangen und waren eindeutig nachvollziehbar, sodass eine zeitnahe Schadensbehebung

möglich war. Trotzdem waren die Reparaturzeiten beim Dienstleister Treger stark vom Standort abhängig. Der zeitliche Aufwand für Schadensmeldungen und deren Bearbeitung war dadurch in einem sehr guten Verhältnis zum Budgeteinsatz. Da der Anbieter Treger erstmalig mit den Großflächen beauftragt wurde, gilt es nun die unterschiedlichen Zeiten auszuwerten. Ein weiteres Problem war, dass wir nur selten Rückmeldungen über erfolgte Reparaturen seitens Treger erhielten, was dazu führt, dass es im eigentlichen Sinne kein Schadensmanagement sondern lediglich ein Schadens*meldungs*management gab. Die Zusammenarbeit mit dem Dienstleister Ströer war eine Katastrophe. Unerfreulich sind auch die Zahlen zum Vandalismus an den Großflächen. Mit 72 Schadensmeldungen hat sich der Vandalismus im Vergleich zur LTW 2014 stark erhöht. Die meisten Schäden wurden dabei aus Leipzig (25% aller Schäden) und Westsachsen (26% aller Schäden) gemeldet. Dresden als Hochburg von PEGIDA war nach Meldestatistik kaum von Vandalismus betroffen.

Insgesamt gilt, dass die Vielfältigkeit der Plakate, Materialien und der praktische Nutzen der Kleinwerbemittel auch in kommenden Wahlkämpfen beibehalten werden sollte. Ein Kritikpunkt war jedoch die Menge des angefallenen Verpackungsmülls bei den Kleinwerbemitteln. Dieser bestand vorrangig aus Plastik. Bei der Gestaltung zukünftiger Werbemittel sollte deshalb mehr Augenmerk auf ökologische Aspekte gelegt werden. Eine kritische Analyse der einzelnen Materialien hinsichtlich ihrer Wirkung in verschiedenen Regionen könnte zu einer effektiveren Verteilung verwendet werden. Dafür könnten die Menge der verteilten Materialien im Verhältnis zu potentiellen Wähler*innen und bestellten Materialien betrachtet werden. Eine stärkere Regionalisierung könnte dann ggf. die Wirksamkeit der Materialien erhöhen. Nebenbei muss es auch generell die Kosten-Nutzen-Relation und die Effektivität von Wahlkampfmaterialien analysiert werden. Besonders die Wahlkampfzeitung sollte überdacht werden. Sie wurde von mehreren Kreisen als Ladenhüter bezeichnet. Die Kurzwahlprogramme waren hingegen sehr beliebt. Auch die schlechte Lesbarkeit von A1-Plakaten bzw. der Mangel an Passant*innen im ländlichen Raum wurde von Genoss*innen kritisiert. Hier wurde eine Fokussierung auf mehr Großflächen an strategisch wertvollen Orten vorgeschlagen.

Neben klassischen Verteilmaterialien, Plakaten und Großflächen stellte die Landesgeschäftsstelle Veranstaltungsmaterialien zur Verfügung. Wir müssen leider konstatieren, dass der Materialverschleiß bei gleichbleibenden Produkten deutlich zugenommen hat. Pavillons, die vorher teilweise bis zu 5 Jahre im Einsatz waren, hielten in den diesjährigen Wahlkämpfen oft weniger als ein halbes Jahr. Banner, Hüpfburgen, Zuckerwatte- und Popcorn kamen teilweise stark verschmutzt oder gar beschädigt zurück. Bei der Bahnhofstour wurde von der Theke der Wasserhahn abgebrochen und technisches Zubehör schwammen in einem Eimer voll mit Wasser, wodurch Neuanschaffungen nötig wurden. Wir möchten an dieser Stelle eindringlich an alle Genoss*innen appellieren, auch in stressigen Phasen und nach harten Tagen das Material sicher, sauber und heile zu verstauen, sodass es für weitere Termine sofort einsatzbereit vorliegt. Es ist außerdem notwendig, dass ausgeliehene Materialien im vereinbarten Zeitraum wieder ihren Weg zurück zur LGSt finden.

### 6.2. Logistik

Alle Wahlkampfmaterialien wurden zentral in unserem Lager in Leipzig angeliefert, dort sortiert und entsprechend der vereinbarten Aufteilung neu gepackt und versandt.

Die Anlieferung in unserem Lager funktionierte zu großen Teilen sehr gut, die Lieferanten versandten wie besprochen. Auch kurzfristige Mengenänderungen (Wahlzeitungen, wegen dem Entschluss diese professionell verteilen zu lassen) durch den geänderten Bedarf wurden realisiert und die Anliefertermine blieben wie avisiert.

Unwägbarkeiten, die beim Versand von Themenplakaten für den SV Leipzig aufgrund der Produktionsverzögerung in der Druckerei aufgetreten sind, konnten mit Hilfe einer, von uns kurzfristig beauftragten Spedition, gelöst werden, so dass die Plakate dennoch pünktlich in Leipzig eingetroffen sind. Der erste Stadtverband wurde bereits am Folgetag der Materialankunft bei uns beliefert.

Die Materialaufteilung wurde erschwert, weil die angelieferten Plakatpaletten diesmal keine Mengenmarkierungen enthielten (zur Kommunalwahl war aller 50 Plakate eine Markierung) sodass der

Zählaufwand diesmal höher war. Darüber hinaus sind 2 Kleinstlieferung untergegangen und konnten somit zwar noch rechtzeitig, jedoch mit längerer Laufzeit als gewöhnlich, verteilt werden.

Die Terminvereinbarungen zur Anlieferung waren weitgehend unkompliziert und konnten eingehalten werden.

Alles in Allem hat dennoch alles gut geklappt und die etwa 180 Paletten, 220 m³ Material bzw. 70 t, die wir bekommen haben wurden fristgerecht in die Stadt- und Kreisverbände verteilt.

## 7. Der Onlinewahlkampf

DIE LINKE. Sachsen ist seit Jahren in den sozialen Medien aktiv und überaus erfolgreich. Von den demokratischen Parteien hat die Partei DIE LINKE sowohl bei Facebook, Twitter als auch Instagram mit Abstand die meisten Follower. Hierdurch erreichen unsere Beiträge ohne zusätzliche Kosten eine große Reichweite und sind besonders vor dem Hintergrund des geringen Aufwandes recht wirkungsstark.

Im Landtagswahlkampf bedeutete das für uns, dass wir anstelle einer gesonderten Online-Kampagne mit extra Mittel für Werbung auf social media auf unsere organische Reichweite, also Menschen aus Fleisch und Blut, die unsere Inhalte online weiterverbreiten, setzen konnten. Diese Mittel konnten zur LTW 2019 gespart und in den Offline-Wahlkampf investiert werden. Alle Vorgänge des Wahlkampfes wie Kampagnenpräsentation, Vorstellung des Kernteams und des Spitzenkandidaten, die thematischen Touren der Wahlkampfabschluss wurden online beworben, verbreitet und mit Sharepics, Fotos und Videos untermalt. Unsere erzielten Reichweiten entsprachen dabei denen der politischen Konkurrenz, die mit einem fünfstelligen Mitteleinsatz u.a. auf Facebook präsent waren. Kreisen ohne social media Erfahrung standen wir beratend zur Seite und haben diese mit Vorlagen für Onlinebeiträge unterstützt. Diese Vorlagen kamen jedoch teilweise verspätet.

Die Betreuung der Kreise im Online-Wahlkampf sollte deswegen weiter ausgebaut und professionalisiert werden, indem wir mehr Ressourcen in das Layout der Vorlagen investieren, um eine schnelle Bereitstellung online-relevanter Materialien gewährleisten zu können.

Außerdem gab es pünktlich zum Start der Kampagne einen Relaunch der Homepage des Landesverbandes. Auch hier wurden alle Wahlkampfaktivitäten veröffentlicht und vorab beworben. Für den Spitzenkandidaten, der Kernteam und unserer Kandidat*innen wurden eigene Homepages erstellt. Auch jede thematische Tour erhielt eine Homepage auf der alle Termine und Informationen zur jeweiligen Tour eingesehen werden konnten.

Insbesondere die vielen Plattformen, auf denen die Termine eingetragen werden mussten (Facebook, Landesverbandwebsite, Touren-Websites, Planungstabelle), haben jedoch einen hohen Zeiteinsatz erfordert.

## 8. Finanzen

Seit der letzten Wahl hat die Partei Rücklagen für die diesjährigen Wahlkämpfe gebildet. Insgesamt waren ca. 600 000€ für die Landtagswahl veranschlagt, von denen ca. 595 0000€ ausgegeben wurden. Eine detaillierte Aufstellung der vorgesehenen und tatsächlichen Kosten ist in Tab. 3 aufgeführt. Durch Änderungs- und Fokussierungswünsche insbesondere aus dem Wahlplenum gab es gegenüber dem Planansatz deutliche Verschiebungen in der finanziellen Schwerpunktsetzung (bspw. ein hochwertiges Kurzwahlprogramm statt vieler Infozettel).

*Tabelle 3: Kostenstand des Landtagswahlkampes (Stand: 18.10.19).*

| **Kostenpunkt** | **Plan** | **Ist** |
|---|---|---|
| | **-602.400 €** | **- 596.004 €** |
| Landtagswahl LTW | | -400 € |
| WK-Ausgaben + Einnahmen Linxxnet | | -2.896 € |
| Plakatierungstour | -6.000 € | -6.374 € |
| VA - Wahlkampfauftakt | -7.000 € | - € |
| VA - Wahlkampfabschluss | -4.000 € | -60 € |
| VA - Touren | -17.000 € | -20.779 € |
| Agentur - Fotoprojekte (60 Kand.+ Spitzenkand.) | -11.900 € | -13.835 € |
| Agentur - Großflächen | -149.400 € | -129.902 € |
| Agentur - Festnetzflächen | -6.700 € | - € |
| Agentur - GF-Plakate | -9.700 € | -18.138 € |
| Agentur - Themenplakate | -78.600 € | -84.227 € |
| Agentur - Personenplakate | | -60.758 € |
| Agentur - Ankündigungsplakate Spitzenkandidat | -2.200 € | -321 € |
| Agentur - Themenhandzettel A5 | -5.600 € | - € |
| Agentur - Themenpostkarten A6 | -6.500 € | - € |
| Agentur - Kurzwahlprogramme A5 | -5.000 € | -32.793 € |
| Agentur - Langwahlprogramme A4 | -3.800 € | - € |
| Agentur - Personenfolder Spitzenkandidat A4 | -1.400 € | -1.957 € |
| Agentur - Wahlzeitungen | -24.400 € | - € |
| Agentur - Aufkleber | -1.100 € | - € |
| Agentur - Postkarten | -1.400 € | - € |
| Agentur - Türanhänger | -2.800 € | -2.823 € |
| Agentur - Werbemittel | | -12.166 € |
| Agentur - Online-Kommunikation, Social Media | -23.800 € | -4.962 € |
| Agentur - Wahlkreiskarte | -1.100 € | - € |

| | | |
|---|---|---|
| Agentur - Spendenwebsite | -3.000 € | - € |
| Agentur - Plakatspendenshop | -400 € | -643 € |
| Agentur - TV-Spot | -59.500 € | - € |
| Agentur - HF-Spot | -2.400 € | -14.740 € |
| Agentur - Agenturhonorar | -41.700 € | -25.088 € |
| LandesvertreterInnenversammlung LVV | -39.000 € | -72.837 € |
| Nicht-Agentur - Großflächen | | -101 € |
| Nicht-Agentur - Plakate | | -12.488 € |
| Nicht-Agentur - Material Briefwahl und 48 Stunden | -10.000 € | -559 € |
| Kleinwerbemittel | -55.000 € | -47.923 € |
| Unterstützung Gebietsverbände | -15.000 € | -5.000 € |
| Honorare außerhalb der Agentur für LTW | -1.000 € | -5.152 € |
| Unterstützung für Direktwahlkreise | | -500 € |
| Wahlparty | | -1.909 € |
| Wahlkampfschmiede | | -2.894 € |
| Sonstiges | -6.000 € | -14.901 € |

## 9. Berichterstattung

Die Berichterstattung über die Wahlkampfvorbereitungen der sächsischen Linken kann grundsätzlich in drei Phasen geteilt werden: Die erste Phase war die Phase der Wahlkampfvorbereitung, die Zweite die rund um den Kampagnenstart und die dritte die im Kampagnenverlauf.

Phase 1, rund um die Veranstaltungen von „Basis ist Boss“ blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück. Das allgemein gezeigte mediale Interesse bei Beschluss des basisdemokratischen Aufstellungsprozesses der Partei flachte mit der Bekanntgabe, dass es lediglich eine Kandidatur für die Spitzenkandidatur geben würde, merklich ab. Schon vereinbarte Termine zur Berichterstattung über diesen innovativen Prozess wurden kurzfristig abgesagt, weil das öffentliche Interesse – entlang der personellen Aufstellung der Partei – mit der Bekanntgabe nur einer Kandidatur nicht mehr gegeben war. Die inhaltlichen Debatten schienen weniger auf Interesse der Berichterstattung zu laufen. So war der lang angesetzte und betriebene Prozess der basisdemokratischen Verständigung in der Mehrheit nur in Lokalmedien reflektiert. Eine größere Berichterstattung erfolgte lediglich zur 4. Tagung des 14. Landesparteitages 2018 in Radebeul, allerdings nach Abschluss des Prozesses.

In der Phase des Kampagnenstarts ist die 1. Tagung des 15. Landesparteitages in Chemnitz zu reflektieren. Hier ist es gelungen, die Kernbotschaften in TV und Print passgenau zu platzieren. Die Agenda hart am Markenkern der Partei wurde in allen Leitartikeln und im Rundfunk wirksam. Orchestriert mit spannenden Redebeiträgen von Katja Kipping und Jan Korte und durch Einzelinterviews u.a. mit dem Spitzenkandidaten wurde das gewünschte Bild reproduziert. Gemeinsam mit der Berichterstattung zum Kampagnenstart und der Reaktion u.a. der CDU auf unsere Großfläche „Unsere Alternative heißt demokratischer Sozialismus“ war es gelungen, uns

wie im Rahmen der Wahlstrategie angestrebt, als dritten Pol in der Auseinandersetzung einzubringen. Zu diesem Zeitpunkt schien eine Wahrnehmbarkeit und Sichtbarkeit der Partei zu funktionieren.

Dies änderte sich allerdings massiv in der dritten Phase der medialen Berichterstattung. Wir hatten versucht, die Konstellationsdebatte durch eine massive Betonung unserer inhaltlichen Positionierung zu übertünchen. Spätestens mit dem Einstieg der Bundespresse in die Wahlkampfberichterstattung etwa vier Wochen vor der Wahl kam jedoch die Konstellationsdebatte mit aller Härte zurück in die Wahlkampfberichterstattung. Diese wurde jedoch mangels erkennbarer Funktion in Ermangelung von Optionen ohne die Partei DIE LINKE geführt. Nicht mehr die eigene Position, sondern die Kommentierung möglicher Konstellationen nach der Wahl, in denen wir keine Rolle spielten, rückte in den Fokus der medialen Anfragen. Mit eigenen Positionierungen oder Schwerpunktsetzungen drangen wir medial spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr durch. Die hart geleistete Vorarbeit erwies sich in diesem Punkt mangels eigener Funktionszuschreibung als Strohfeuer. Die mediale Verstärkung der Option des strategischen Wählens führte im Endeffekt dazu, dass DIE LINKE mit eigenen inhaltlichen Schwerpunkten medial nicht mehr durchdrang. An diesem Punkt war spätestens der Versuch der Wahlstrategie, eine inhaltlich getragene Positionierung der Partei auf Grund von extrinsischen Erwartungsbildern und medialem Berichtsinteresse gescheitert. Die Partei kam zwar in der Berichterstattung vor, verlor sich jedoch in dem zugespitzten Ringen zwischen CDU und AfD um die stärkste Kraft.

Den Höhepunkt bildete die mediale Deklassierung der Partei in der Repräsentanz in der Spitzenkandidierendenrunde der drei großen Tageszeitungen: In dem Vertiefungsrunden wurde DIE LINKE nicht mehr entsprechend ihrer eigentlichen Stärke als zweitstärkste Kraft im Parlament aufgenommen, sondern nur noch gleichberechtigt mit SPD und Grünen in einer Runde, während die CDU in allen drei Runden auftreten konnte und die AfD in zumindest zwei. Die Verschiebung der medialen Wiederspiegelung der Parteien weg von der tatsächlichen parlamentarischen Stärke aus den vergangenen Wahlgängen hin zu einer Widerspiegelung nach der vermeintlichen Stärke in Umfragen war ein oft zu beobachtendes Phänomen, was der Partei insgesamt mediale Aufmerksamkeit kostete. Diese Fokussierung auf die Auseinandersetzung zwischen CDU und AfD war der medialen Aufmerksamkeit der Partei insgesamt sehr abträglich.

## 10. Zusammenfassung

Insgesamt lässt sich sagen, dass DIE LINKE. Sachsen einen engagierten und gut organisierten Wahlkampf ohne größere Zwischenfälle geführt hat. Eine frühzeitigere Planung und Koordination von Touren und anderen Wahlkampfprozessen vermeidet Stress in der heißen Phase der Vorbereitung, stellt uns jedoch auch vor die Herausforderung der zeitlichen Nähe zum Europa- und Kommunalwahlkampf.

Die gemeinsamen Debatten zum Wahlprogramm im Rahmen von „Basis ist Boss“ wurden von den Genoss*innen sehr positiv aufgenommen und waren für unsere Partei ein Novum. Auch die Wahlstrategie, die auf alltagsnahe Materialien und Touren setzte, wurde von den Wahlkämpfer*innen aber auch von Genoss*innen aus anderen Landesverbänden als kreativ und neuartig lobend hervorgehoben. Diese Wahlstrategie war die Antwort auf die ungünstige Situation, in der es in erster Linie darum ging wie stark die AfD abschneiden wird. Auch Umweltthemen bestimmten den Diskurs und verschoben den medialen Fokus oft in Richtung der Grünen.

Im Zuge dieser schon lange vor der Wahl begonnen Debatten spielte DIE LINKE eine eher untergeordnete Rolle, da sie in den Koalitionskonstellationen keine reale Machtoption darstellte.

Dieser gesellschaftlichen Verhältnisse waren wir uns bewusst und dachten sie in allen Teilen der Wahlstrategie mit. Wahlkampfzeiten sind Erntezeiten. Ziel ist das Wähler*innenpotenzial, welches in der Zeit zwischen den Wahlkämpfen aufgebaut werden muss, zu mobilisieren und abzuschöpfen. Eine Situation, in der eine Stimme für DIE LINKE also selbst bei den eigenen Wähler*innen nicht als sinnvoll erachtet wird, stellte uns vor besonders schwierige Herausforderungen.

Wir konzentrierten uns daher darauf die Ursachen des Rechtsruckes zu benennen und für einen Regierungswechsel zu werben, der diese Ursachen beseitigen könnte. Mit Dorfladen, Schwester Agnes,

Haltestellentour und Bahnhofskneipe visualisierten wir schon im Wahlkampf wie ein anderes Sachsen mit einer an der Mehrheitsbildung beteiligten LINKEN aussehen könnte. Auf die ländlichen Regionen Sachsens, in denen unsere Strukturen schwächer und die Ergebnisse schlechter werden, legten wir, nicht nur aber eben auch, mit den thematischen Touren, einen besonderen Fokus. Auch die Materialien waren so gewählt, dass sie einen praktischen Nutzen haben und einen Gegenpol zu den Standard Give Aways der anderen Parteien darstellen. Um uns weiter von unseren Mitbewerber*innen abzuheben, betonten wir die Rolle der LINKEN als klare Alternative zum Kapitalismus und warben für unsere Utopie eines demokratischen Sozialismus.

Diese Strategie ist trotz zahlloser Wahlkampfstunden von Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und vieler freiwilliger Wahlkampfhelfer*innen aus anderen Landesverbänden nicht aufgegangen. Strategische Überlegungen haben die Wahlentscheidungen zu unseren Ungunsten verschoben. Vor allem jener Teil unseres Wähler*innenpotenzial, den wir mit uns mit demokratischen Mitbewerber*innen teilen, ist anfällig für solche Wählerwanderungen. Ein anderer Teil LINKER-Wähler*innen hat jedoch AfD gewählt und ist von sozialistischen Positionen weiter entfernt als je zuvor. Die größten Verluste haben wir durch den Tod von Wähler*innen zu verzeichnen und auch unsere Parteistrukturen, vor allem im ländlichen Raum, leider unter der demographischen Entwicklung. Das sind nur drei der Herausforderungen, vor denen wir auch in zukünftigen Wahlkämpfen stehen werden. Ferner sind diese Entwicklungen kein Spezifikum linker Parteien, sondern spiegeln die Situation der gesellschaftlichen linken Kräfte wider.

DIE LINKE wird sich nun neu aufstellen und ihre Rolle als Partei, aber auch als gesellschaftliche Kraft überdenken müssen. Dahinter steht nichts Geringeres als die Frage, für welche Ziele und Utopien wir stehen, wie wir diese zu verwirklichen gedenken und welchen Zielgruppen wir das Potenzial für diese Veränderungen beimessen. All dies gilt es vor dem Hintergrund des Bedeutungsverlusts sozialistischer Positionen zu überdenken und basierend darauf eine Strategie für die Partei innerhalb und außerhalb der Wahlkämpfe zu entwickeln.

Wir möchten die Gelegenheit trotzdem nutzen, um allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Wahlkämpfer*innen für ihren unermüdlichen Einsatz zu danken und hoffen auf eine solidarische Diskussion für den Fortschritt und Zusammenhalt unserer Partei.

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.1. Digitalpolitische Leitlinien

Einreicher*innen: Nico Brünler, LAG betrieb&gewerkschaft, Jürgen Vogelsang, Max Ruge, Thomas Dudzak, Dorothea Wolf, Ralf Becker, Thiemo Kirmse, Nico Rudolf und weitere

Der Landesparteitag möge beschließen:

Innerhalb des Landesverbandes DIE LINKE. Sachsen werden in den nächsten beiden Jahren Digitalpolitische Leitlinien erstellt. Das Thema ist dabei als Querschnittsaufgabe zu verstehen, die alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft.

Der Landesvorstand benennt dazu einen oder mehrere Verantwortliche und bestellt eine Arbeitsgruppe, die mit der Erarbeitung der Leitlinien beauftragt wird. Der grundsätzlich offenen Arbeitsgruppe sollen Mitglieder des Landesverbandes (insbesondere der landesweiten Zusammenschlüsse), der Landtagsfraktion, interessierte Partner*innen (z.B. Gewerkschaftsvertreter*innen, Vertreter*innen Sozialverbände) und Spezialist*innen angehören, die mit dem Thema befasst sind.

Aufgabe ist es zum einen, die Potentiale digitaler Technologien zu untersuchen und zu verstehen, dieses Wissen zu vermitteln, aber vor allem auch die Chancen und Risiken des digitalen Wandels und seine Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft zu analysieren und darzustellen. Resultierend aus den Erkenntnissen sollen die Leitlinien linke Handlungsfelder aufzeigen und konkrete – auch landespolitisch und kommunalpolitisch relevante – politische Forderungen formulieren.

Der Landesvorstand befasst sich regelmäßig einmal im Halbjahr mit dem aktuellen Stand der Erarbeitung der Leitlinien. Ein erster Zwischenstand wird der Parteiöffentlichkeit auf dem Landesparteitag [alternativ: einer extra dazu einberufenen Versammlung] Ende 2020 vorgestellt und angemessen debattiert. Ziel ist es, die Leitlinien auf dem Landesparteitag Ende 2021 zu verabschieden.

Begründung:

Die Digitalisierung hat inzwischen längst Einzug in weite Bereiche des Alltags gehalten, und dennoch ist dies nur der Anfang einer Entwicklung, die die Gesellschaft grundlegend verändern wird.

Flächendeckendes schnelles Internet gilt inzwischen als entscheidender Standortfaktor. Sensoren überwachen immer mehr Bereiche des täglichen Lebens und generieren ungeheure Datenmengen. Künstliche Intelligenz erleichtert Diagnoseverfahren, steuert Verkehrsflüsse oder fällt Entscheidungen. Vollautomatische Fertigungsanlagen und Telearbeit erleichtern die Arbeitswelt. Wir erleben derzeit einen gewaltigen Sprung in der Entwicklung der Produktivkräfte. Viele verbinden die Entwicklung mit der Aussicht auf ein besseres Leben. Die Chancen für die Erfüllung der alten Gewerkschaftsforderung nach einer drastischen Verkürzung der Lohnarbeitszeit steigen mehr denn je.

Auf der anderen Seite stehen zahlreiche bereits heute absehbare Risiken. So geht die Weltbank in ihrem Jahresbericht von 2016 zwar davon aus, das mit der Digitalisierung riesige Wohlstandsgewinne verbunden sind, diese jedoch nur einer kleinen Schicht von Wohlhabenden und hoch Gebildeten zufließt. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO warnt ohne Gegensteuern vor dem weltweiten

Entstehen digitaler Tagelöhner als neuer Unterschicht, während die Unternehmensgewinne steigen und die großen Vermögen wachsen über alle vorstellbaren Maße.

Eine Debatte, wie alle Menschen an der Digitalisierungsdividende beteiligt und eine weiteres umgreifen prekärer Lebensverhältnisse verhindert werden kann, ist notwendig. Ideen wie eine Maschinensteuer zur Finanzierung eines Grundeinkommens liegen auf dem Tisch, werden jedoch nicht ernsthaft verfolgt.

Auch die ökologischen Risiken der Digitalisierung werden aktuell überhaupt nicht diskutiert. Regelmäßig angestellte Schätzungen gehen davon aus, dass allein der Betrieb des Internet aktuell für rund ein Zehntel des Weltenergiebedarfs verantwortlich ist. Aktuell steigt das Datenaufkommen weiter stark an. Das „Internet der Dinge“, autonomes Fahren, „smart city“ oder „smart home“ werden zu einem exponentiell steigenden Datenaufkommen führen. Die global agierenden Internetkonzerne nutzen Ihre technologischen Möglichkeiten und riesigen Datensammlungen zu immer weiteren Ausdehnung ihrer monopolartigen Marktmacht und Verdrängung alternativer Möglichkeiten und schaffen so immer mehr Abhängigkeiten. Dies wirft nicht nur Fragen des Datenschutzes, der Datennutzung entsprechend der notwendigen Zweckbestimmung und der individuellen Freiheitsrechte auf, sondern zieht auch einen stetig steigenden Energiebedarf nach sich.

Viele Zukunftstechnologien sind ohne ein leistungsfähiges Mobilfunknetz nicht denkbar. So wird einerseits immer wieder der Slogan von 5G an jeder Milchkanne bemüht. Andererseits finden ernsthafte Untersuchungen zu den möglichen ökologischen und gesundheitlichen Risiken eines flächendeckenden Mobilfunks nicht statt. Zu groß ist der Druck der Wirtschaft auf Politik und Gesellschaft im internationalen Standortwettbewerb vorn dabei sein zu müssen.

Ebenso wenig werden derzeit ethische Fragen diskutiert. Treffen Algorithmen und Künstliche Intelligenz objektiv richtige Entscheidungen oder geben sie nur vorher implementierte subjektive Vorstellungen von wahr und richtig wieder? Was bewirkt die Entwicklung in der Rüstung? Welche Auswirkungen hat das auf die menschliche Gesellschaft, wenn zunehmend Entscheidungen an digitale Systeme und künstliche Intelligenz abgegeben werden? Wo muss der Mensch das letzte Wort haben?

Wir wollen nicht gute Ideen bremsen oder verhindern – im Gegenteil. Was gut und nützlich ist, soll zügig umgesetzt werden. Wir wollen aber, dass die Entwicklung allen Menschen zu Gute kommt und nicht wenigen oder sogar Gefahrpotentiale für eine friedliche Existenz der Menschheit wachsen.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.2. DIE LINKE wieder von unten stärken – Förderung linker Kommunalpolitik

Einreicher*innen: Ralph Büchner (KV Bautzen) Christopher Colditz (SV Dresden), Mathias Fröck (KV Görlitz), Konrad Heinze (SV Chemnitz), Tilo Hellmann (KV Meissen), Lars Kleba (KV Mittelsachsen), Jens Kretzschmar (KV Westsachsen), Karoline Loth (KV Erzgebirge), Verena Meiwald (KV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge), Sören Pellmann (SV Leipzig), Sabine Pester (SV Chemnitz), Mirko Schultze (KV Görlitz), Alexander Weiß (KV Zwickau)

Der Landesparteitag möge beschließen:

1. Der neu gewählte Landesvorstand führt die Arbeitsgruppe „Kommunalwahlen“ unter dem Namen „Kommunalpolitik“ weiter. Dieser sollen neben Mitgliedern des Landesvorstandes auch weitere Parteimitglieder angehören.

2. Diese Arbeitsgruppe wird für das 1. Halbjahr 2020 einen Kommunalkongress für die LINKEN Kommunalpolitiker*innen in Sachsen zur Vernetzung und Weiterbildung organisieren.

3. Gemeinsam mit der Landtagsfraktion, insbesondere dem/der Verantwortlichen für Kommunalpolitik, wird die Arbeitsgruppe ein Konzept erstellen, wie von Landesebene die Kommunalpolitiker*innen vor Ort inhaltlich besser unterstützt werden können. Dieses Konzept wird auf dem Landesparteitag im Herbst 2020 vorgestellt.

4. Die Arbeitsgruppe wird für die in den nächsten Jahren anstehenden (Ober)Bürgermeister*innen- und Landratswahlen den Kreisverbänden inhaltlich unterstützend zur Seite stehen.

Begründung:

Wir haben 2019 nicht nur ein desaströses Landtagswahlergebnis eingefahren, sondern auch auf kommunaler Ebene bei den Wahlen flächendeckend Verluste eingefahren. Zu 2014 haben wir 352 Mandate verloren, das sind fast 40 Prozent weniger. In vielen Gemeinden haben wir keinen Fraktionsstatus mehr bzw. sind nur noch als Einzelkämpfer*innen da, womit natürlich auch die Teilnahme an Ausschüssen, Beiräten, etc. verloren geht. Damit verlieren wir wieder ein Stück unserer Basis vor Ort und die weißen Flecken, wo LINKE Politik gemacht wird, sind größer geworden.

Zu Recht wird behauptet, dass Kommunalpolitik das Rückgrat von Parteien ist. Vor allem bei uns, der LINKEN, trifft dies zu. Denn für die Menschen in den Gemeinden sind vor allem die Kommunalpolitiker*innen die ersten Ansprechpartner, wenn es um Probleme, Fragen, etc. geht. Daher gilt es jetzt die Menschen, die für uns vor Ort Politik machen, besser zu unterstützen.

Neben einer Vernetzung untereinander ist da vor allem die inhaltliche Unterstützung unabdingbar. Neben Musteranträgen und -anfragen gilt es auch unsere Kommunalpolitiker*innen fit zu machen bei anstehenden Themen, die von Landes- und Bundesebene auf die Kommunen zukommen. Hier sollte die neue Landtagsfraktion stärker unterstützend agieren.

Schon in den nächsten Jahren stehen Wahlen für (Ober)Bürgermeister*innen und Landrät*innen an. Auch hier sollte die Arbeitsgruppe – analog zu den Kommunalwahlen 2019 – wenn gewünscht den Kreisverbänden inhaltlich zur Seite stehen. Denn auch hier gilt es, errungene Mandate zu verteidigen bzw. neue Posten zu gewinnen.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

## DIE LINKE. Sachsen
## 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.3. Maßnahmen zur Organisation innerparteilicher politischer Bildung

Einreicher*innen: KPF Landesverband Sachsen, KPF Chemnitz, IG Frieden-Gerechtigkeit-Solidarität/Chemnitz, OV Sonnenberg/Chemnitz

Der Landesparteitag möge beschließen:

Der Landesvorstand wird beauftragt, schnell und konsequent sowie zielführend Maßnahmen zu erarbeiten und zu beschließen, die geeignet sind, die politische Bildung in der Partei DIE LINKE in besserer Qualität als bisher zu organisieren und diese in allen Stadt- und Kreisverbänden zu gewährleisten.

Begründung:

*[Auf der Regionalkonferenz am 01.10.2019 in Chemnitz wurden die anwesenden Genoss*Innen vom Landesschatzmeister aufgefordert, Anträge zur Trennung von Amt und Mandat zu stellen. Somit stellen wir diesen Antrag erneut mit derselben Begründung wie zum 14. Landesparteitag, welche jedoch hiermit um einen Zusatz erweitert wird.]*

Die Meinungsbildung in der BRD ist von transatlantischer Manipulation der außen- und innenpolitischen gesellschaftlichen Vorgänge geprägt: Halbwahrheiten, verdeckte Lügen, gezielte Desinformation, vom Frieden reden und gleichzeitig aufrüsten sowie militärische Macht global einsetzen, dem Deutschtum huldigen und Leitkultur vorgeben, Hass gegen andere Völker in das Denken der Bürgerinnen und Bürger einimpfen - all das sind gängige, vom „Normalverbraucher“ oft schwer bzw. teilweise gar nicht zu durchschauende Methoden der Rundfunkanstalten und Medienkonzerne. Dadurch entstehen CDU-, SPD-, GRÜNE-, AFD-Wähler*innen und Nichtwähler*innen, jedoch keine Wähler*innen unserer Partei DIE LINKE. Dem ist nur mit konkretem, anwendbarem politischem Wissen beizukommen. Aus unserer Sicht haben wir einen enormen Nachholbedarf. Die Strukturen unserer Partei werden in der politischen Bildung, dem Leitgedanken von Pluralität und Toleranz geschuldet, weitestgehend sich selbst überlassen. Dieser Zustand führt dazu, dass die Debatten in einem Teil der Ortsverbände kaum zielführend sind, sich vom Programm entfernen, zu Einseitigkeit und teilweiser Entpolitisierung führen. Wichtige theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen aus dem Klassenkampf des 19./20. Jahrhundert (Ungleichheit zwischen Oben und Unten), geraten in den Hintergrund. Die Verpflichtung für Mitglieder unserer Partei, generationsübergreifend, programmatische Inhalte in die Gesellschaft zu tragen, sollte sich u.a. an der Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung widerspiegeln. Das gegenwärtige Resultat ist jedoch eine immer weniger werdende Anzahl von Multiplikatoren linker Politik in der Bevölkerung. Ein Vorgang der ganz Europa erfasst hat. Kämpferisch-wissende Haltungen, marxistische Standpunkte und die nachhaltige Entwicklung von in der Öffentlichkeit wirksamer Aufklärungs- und Widerstandskultur bleiben zunehmend auf der Strecke. Wir betrachten politische Bildung in der Breite der Partei als eine vorrangige Führungsaufgabe.

Der bisherige Verweis durch die Landesgeschäftsstelle auf das Programm der RLS/RLS Sachsen, dem Kommunalpolitischen Forum Sachsen u.a. genügt nicht den Anforderungen, politische Bildung in der gesamten Struktur der Partei in Sachsen zu ermöglichen. Zielgruppe der RLS Sachsen und der RLS im Bund sind Sympathisant*innen und potentielle Wähler*Innen. Die Angebote reichen jedoch nicht in die Fläche des Landes Sachsen, sondern konzentrieren sich auf die Großstädte und vereinzelte Veranstaltungsorte außerhalb von Chemnitz, Dresden und Leipzig. Mitglieder von Kreisverbänden können die Angebote selten nutzen. Auch das Kommunalpolitische Forum Sachsen hat konkrete

Zielgruppen, Menschen die an kommunaler Arbeit in den Parlamenten und Bürgervertretungen interessiert sind. Deshalb ist es notwendig eine innerparteiliche Bildungsstruktur zu realisieren und mit Themen zu füllen.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.4. Tradition bewahren, pflegen und in die Öffentlichkeit tragen

Einreicher*in: Thiemo Kirmse

Der Landesparteitag möge beschließen:

Der Landesvorstand wird beauftragt, Gedenktage und zu ehrende historische Persönlichkeiten zu benennen, denen sachsenweit – im Einzelfall auch über die Grenzen des Freistaates hinaus – an historischen Orten mit Unterstützung des Landesverbandes gedacht werden sollte. Dies ist jährlich in Zusammenarbeit mit den untergeordneten Parteistrukturen anzupassen, zu unterstützen und, wenn notwendig, zu koordinieren. Den Kreis- und Stadtverbänden sind diese Ereignisse im Vorjahr mitzuteilen.

Begründung:

Unsere Wurzeln finden sich oft nur noch in Ehrenhainen und Denkmälern, die kaum in der Öffentlichkeit bekannt sind, da wir selbst diese kaum nutzen. Durch die Begehung von Jubiläen oder Jahrestagen tragen wir unsere Tradition nach außen. Dies sollte an den bestehenden Gedenkorten stattfinden, im Großen wie in Stillen. Als Beispiel seien genannt: Die Ehrung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, Gründung der KPD, Fritz Heckert, Clara Zetkin, Ernst Schneller, Geburtstage von Ehrenbürger*innen die Mitglied der Linkspartei (und deren Vorgängerparteien) waren, der Tag der Befreiung, Opfer des Faschismus aus Gegenwart und Vergangenheit, Würdigungen von Antifaschisten und Antifaschistinnen, Gedenken mit Partnerstädten u.v.a.m..

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.5. Pluralismus leben

Einreicher*innen: Steffen Klötzer, Uwe Schuch

Der Landesparteitag möge beschließen:

Die LINKE. Sachsen ist eine plurale Partei. Dies drückt sich insbesondere in der Verschiedenheit ihrer Mitgliedschaft, deren Lebenserfahrungen und Lebensplanungen sowie deren unterschiedlichen Interessen aus. Dieses Potential muss zukünftig stärker in die politische Arbeit eigebunden werden. Insbesondere die landesweiten Zusammenschlüsse können einerseits mit ihren Fachkompetenzen die inhaltliche Arbeit der Landespartei als auch die parlamentarische Arbeit der Fraktion bereichern, wenn dies gewünscht wird. Andererseits können die landesweiten Zusammenschlüsse durch stärkeres Wirken und Werben für Sympathisant*innen eine Gastmitgliedschaft wieder bekannter und attraktiver machen.

Die landesweiten Zusammenschlüsse werden gebeten, sich in die dringend zu führende inhaltlich programmatische Diskussion in der Partei einzubringen und hierzu einmal jährlich ein gemeinsames Vorhaben zu organisieren, welches sich mit gesellschaftlichen und parteilichen Fragen beschäftigt (z.B. „Was ist unsere Vorstellung von einem demokratischen Sozialismus“ oder z.B. im Jahr 2020 mit „30 Jahre Einheit – Erfahrungen und Hoffnungen“). Dies sollte nicht nur für inhaltliche Fragen produktiv sein, sondern auch das Verständnis untereinander befördern.

Begründung:

selbsterklärend

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.6. Öffentliches Wirken

Einreicher*innen: Steffen Klötzer, Uwe Schuch

Der Landesparteitag möge beschließen:

Die Ursachen für die Situation unserer Partei sind vielschichtig. Mit Sicherheit gehört jedoch dazu, dass wir mit unseren Kampagnen, thematischen und personellen Angeboten in der Gesellschaft und der medialen Öffentlichkeit nicht in zufriedenstellendem Maße wahrgenommen werden. Dies bedarf einer gründlichen Hinterfragung der Art und Weise unserer Kommunikation und damit unseres öffentlichen Wirkens.

Der Landesvorstand wird daher beauftragt, eine solche Analyse vorzunehmen und ein Kommunikationskonzept, sprich ein Konzept für das öffentliche Wirken von Landespartei, parlamentarischen und kommunalen Vertretungen in Zusammenarbeit mit diesen zu erstellen.

Hierbei sollen insbesondere folgende Fragestellungen berücksichtigt werden:

- Wie kann die Öffentlichkeitsarbeit so gestaltet werden, dass sie in den verschiedenen Medien auf aktuelle Situationen reagiert und gleichzeitig über die Arbeit der LINKEN und deren Initiativen verständlich berichtet?
- Welche Konzepte sind möglich und realistisch, um die Linke im öffentlichen Leben wieder sichtbarer und erlebbarer werden zu lassen?
- Wie bekommen wir es hin, dass wir wieder verstärkt Ansprechpartner für die Menschen für ihre Anliegen und Sorgen sind und somit die Themen „auf der Straße“ aufnehmen können?
- Wie kann das Wirken der parlamentarischen und kommunalen Vertretungen so öffentlich gemacht werden, dass der Gebrauchswert unserer Partei für den Menschen wieder deutlicher in den Vordergrund gestellt wird?
- Sind unsere Veröffentlichungen, insbesondere Druckerzeugnisse noch zeitgemäß und ansprechend; werden diese überhaupt noch gelesen und welche Reichweite bzw. Wirkung erzielen wir damit oder gibt es modernere kürzere Möglichkeiten?
- Wie kriegen wir es hin, dass die Menschen, die wir vertreten, wieder merken, dass wir uns um sie und ihre Anliegen bemühen?

Die Landtagsfraktion wird gebeten, ihr öffentliches Wirken gleichfalls einer Überprüfung zu unterziehen und dieses aktueller, informativer und ansprechender zu gestalten.

Begründung:

Erfolgt mündlich

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.7. Strukturelle Zukunft der politischen Bildung im Landesverband

Einreicher*in: Max Wegener

Der Landesparteitag möge beschließen:

Der Landesvorstand wird mit der Erstellung eines Maßnahmenpaketes gemäß dem zugrundeliegenden Konzept für die politische Bildung beauftragt.

Begründung:

In den folgenden Betrachtungen gehe ich von den folgenden Prämissen aus. Einerseits büßen wir an Präsenz in der Fläche ein, wo wir bisher noch vor Ort waren und so haben wir jetzt schon zahlreiche Gebiete, sowohl in den Kreisen als auch in urbanen Randgebieten, in denen keine Genoss*innen mehr leben. Dabei kämpfen wir gleichzeitig gegen mehrere Trends:

- Die „Landflucht“ vornehmlich jüngerer Bevölkerungsgruppen, die für Ausbildung oder Studium in die Mittelzentren und Großstädte ziehen.
- Unsere wahrgenommene Bedeutungslosigkeit beziehungsweise den nicht erkennbaren Mehrwert bei der Wahlentscheidung für DIE LINKE.
- die derzeitige demographische Struktur unserer Partei, die insbesondere viele ältere Genoss*innen sowie viele jüngere Mitglieder beinhaltet, jedoch schwach in den mittleren Altersgruppen aufgestellt ist.

Es ist jedoch nicht alles verloren! Wir verfügen über einen hohen Grad an individueller Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteuren innerhalb unserer Mitgliedschaft: DGB und Einzelgewerkschaften, Vereine, Bewegungen und Initiativen, (migrantische) Selbstorganisationen und so weiter. Diese sind derzeit vorrangig aber kaum institutionalisiert, sondern funktionieren auf der interpersonellen Ebene. Eine solche Institutionalisierung kann aus meiner Sicht durch die gezielte Ansprache von vorhandenen sowie, wo sie nicht vorhanden sind, die gezielte Ausbildung von Multiplikator*innen vor Ort erfolgen. Ein mögliches Profil könnte die folgenden Punkte umfassen:

- sie stehen im Berufsleben oder haben dieses bereits hinter sich gebracht
- sie sind lokal/regional verankert, sind gut vernetzt und entsprechend in der Lage, Netzwerke aufzubauen und machen das im besten Fall noch eine gewisse Zeit

Wir fangen dabei nicht bei null an, denn wir haben solche Personen bereits im Portfolio:

- • z.B. Kandidat*innen für die vergangenen Kommunal- und Landtagswahlen
- Ausgeschiedene kommunale Mandatsträger*innen
- • Multiplikator*innen insbesondere aus dem ländlichen Raum sollten wieder im Rahmen eines Mentoring-Programms intensiv geschult werden
- auch uns nahestehende, parteilose Multiplikator*innen sollten von uns angesprochen und einbezogen werden

- Hieraus ergeben sich **inhaltliche Bedarfe** für die Bildungsarbeit:

  - Netzwerke aufbauen und pflegen
    - hier muss insbesondere eine Vernetzung zu Akteuren der bisher nicht mit uns assoziierten Zivilgesellschaft erfolgen: gezielte Vernetzung mit Kirchgemeinden auf Basis gemeinsamer Werte (z.B. Humanismus,...), Vernetzung mit Gewerkschaften, wo in der Fläche vorhanden, Vernetzung mit (aktuell) nicht-linken Akteur*innen
    - Vernetzung mit Landwirtschaftskooperativen, alternativen Strukturen auf dem Land, Mietshäusersyndikaten und Hausprojekten
    - regelmäßiger Austausch - auch auf Landesebene - mit Projekten in freier Trägerschaft (bspw. Treibhaus Döbeln, AJZ Leisnig, Dorf der Jugend Grimma,...): Hierfür brauchen wir eine Übersicht aus den Kreisen, welche Vereine vor Ort aktiv sind
    - Willkommensinitiativen, ehrenamtlichen Helfer*innenstrukturen im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten
      - in diesem Zusammenhang sollte auch eine verstärkte Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Geflüchteten erfolgen • z.B. durch die institutionelle Einbindung der LAG Migrationspolitik, die die Arbeit der LINKEN auf dem Gebiet der Migrations- und Integrationspolitik mit ihren Erfahrungen und Kenntnis der Problemlagen und Bedürfnisse dieser Gruppe unterstützt
  - Die Fähigkeit zur Beratung auf verschiedenen Gebieten: Vereinsberatung, Sozialberatung, (Rechtsberatung). Auch hier fangen wir nicht bei null an: Es gibt diese Angebote bereits durch einzelne Mitglieder. Um diese zu entlasten, sollte das Bestehende durch Fortbildungen und Schulungen erweitert werden, um unsere Genoss*innen vor Ort fit für die Beratung zu machen
    - Hier sollten ebenfalls neue vor Ort nachgefragte Beratungsfelder identifiziert werden
    - • Ziel soll Empowerment sein, damit Menschen befähigt werden, ihre Probleme selbst zu lösen, dies stellt einen möglichen Ansatz für eine nicht-paternalistische Kümmererpartei dar

Die folgenden Bedarfe sind ebenfalls wichtige Bausteine, müssen aber nicht durch die Partei abgedeckt werden, da es entsprechende Angebote bereits durch unsere Bildungsträger wie RLS, KFS beziehungsweise den Bundesverband gibt. Sie sind dennoch elementar für unsere Multiplikator*innen:

  - Projektmanagement
    - Befähigung unserer Mitglieder und Strukturen zur Koordinierung von Projekten in Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen außerhalb der Partei
    - Befähigung zur autonomen Umsetzung von Kampagnen sowie eigenen Veranstaltungen
  - Kommunikationstraining und Konfliktmanagement
    - dies gilt auch (und zunächst vornehmlich) für innerparteiliche Konflikte. Die neuen Multiplikator*innen sollen konstruktiv mit allen Teilen unserer Partei zusammenarbeiten können und von diesen akzeptiert werden
    - • Die Befähigung hierzu ist elementar, um auch mit uns bisher nicht nahestehenden Strukturen arbeiten zu können
  - Zeitsouveränität
    - unsere Multiplikator*innen werden in der Regel selbst einer Erwerbsarbeit nachgehen, aus diesem Grund sollen ihnen Fähigkeiten vermittelt werden, um sie nicht zu überlasten
  - Rhetorik-Seminare
  - Öffentlichkeitsarbeit

Es kann selbstverständlich nicht erwartet werden, dass alle alles können müssen, aber sie sollten in der Lage sein, auf bestehende Netzwerke zurückzugreifen, um aufkommende Unterstützungsbedarfe zu bearbeiten. Hierfür ist das Wissen, wer was wo macht, elementar. Auch bietet sich hier die projektbezogene Teamarbeit an, die ebenfalls gelernt sein will.

**Umsetzung:**

- Es sollen zwei zentrale Bildungswochenenden (Sommerakademie, Herbstakademie des Jugendverbandes) im Jahr stattfinden. Diese sollen vom Landesvorstand bzw. dem Beauftragtenrat der LJ Sachsen organisiert werden und auf Basisorganisationsebene beworben werden
  - Die inhaltliche Ausrichtung der Bildungswochenenden erfolgt in Absprache mit dem Bereich politische Bildung des Bundesverbandes unserer Partei, dem KFS und der RLS Sachsen. Ein genereller Schwerpunkt sollten aber die o.g. Schlüsselqualifikationen darstellen.

- Die Wiederaufnahme des Mentoring-Programms. Dieses kann nur in Kooperation mit den Kreisen und Fraktionen auf verschiedenen Ebenen erfolgen und ist eine Daueraufgabe. Ziel soll die Befähigung von engagierten Genoss*innen und uns nahestehenden Multiplikator*innen vor Ort sein, neue und nachhaltige Strukturen aufzubauen und in die Gesellschaft vor Ort hinein wirken zu können.
  Als Grundlage sollen die „Ergebnisse Sondierungsgespräch Mentoringprogramm am 04.07.2018 dienen. Angesichts der „Stärke der Städte und der Schwäche der Landkreise“ sollen die LK bevorzugt Mentees vorschlagen dürfen.

- Die Institutionalisierung der Rückkopplung von kommunalen Mandatsträger*innen und der Landespartei.
  - hierin soll insbesondere eine Vernetzung und ein Austausch von kommunalen Mandatsträger*innen unserer Partei gefordert werden
  - diese Arbeit sollte durch eine Art Kontaktstelle, mindestens aber einen gemeinsamen Informationsverteiler zu kommunalpolitischen Initiativen und konzertierten Antragen unterstützt werden
  - durch die Bündelung zentraler Antrage soll unser kommunalpolitischer Handlungspielraum ausgeweitet werden, um wichtige landespolitische Forderungen auf die kommunale Ebene zu übersetzen und so in die Kreise und Kommunen zu tragen
- Verpflichtende Weiterbildungen für Mitarbeiter*innenstruktur der Abgeordneten
- möglichst verpflichtende Weiterbildungen für Ehrenamtliche Parteistrukturen (z.B. Schatzmeister*innen, Geschäftsführer*innen,...)

Zur inhaltlich-politischen Arbeit in den Kreisen soll ein Referent*innenpool aufgebaut werden, um es den Gliederungen unserer Partei zu ermöglichen, ohne großen Aufwand öffentliche inhaltliche Veranstaltungen durchzuführen. Diese sollen nach Möglichkeit für die Kreise kostenfrei sein. Die durch den Landesverband angebotenen Themen sollen durch eine Bedarfsabfrage seitens des LV an die Kreise ermittelt werden.
Auch für die Umsetzung braucht es neue Partner*innen: bestehende (externe) Räume sollen aufgesucht werden und neue (vorpolitische) Räume erschlossen werden.

Feste Bausteine könnten vom Landesverband unter Einbeziehung dazu inhaltlich arbeitender landesweiter Zusammenschlusse vorgeschrieben werden, bzw. sich aus den von der Fraktion gesetzten Schwerpunkten ergeben, z.B.:

- Aktuelle Debatten Antifaschismus
- Sozialpolitik Stadt/Land/Bund
- Klimawandel und Migration
- Strukturwandel

Ziel dieser Angebote soll sein, Sprechfähigkeit zu den Themen bei unseren aktiven Genoss*innen herzustellen.

Hierfür gilt es, einige notwendige **Grundlagen** zu schaffen:

Recherchen:

- Linke/Alternative Vereine in Sachsen
  - Arbeitsschwerpunkte
  - Ansprechpartner*innen
  - Unterstützungsbedarfe
    - • Ziel „einen Fuß in die Tür bekommen“, als Partner*in wahrgenommen werden
    - Erleichterung: Die Faschos von der AfD stellen systematisch Anfragen zu diesen Strukturen, lassen wir sie für uns arbeiten!

- Institutionen/Strukturen in Sachsen, für die wir eine Partnerin werden können/mit denen wir bestehende Partnerschaften festigen können

  - DGB und Einzelgewerkschaften sowie deren Ortsgruppen
  - Kirchen (vermehrt auf lokaler Ebene, Landeskirchen scheinen ein derzeit zu dickes Brett zu sein)
  - Partner*innen bei Grünen und SPD auf lokaler Ebene, hier wird die Regierungsbeteiligung in den nächsten 5 Jahren mit Sicherheit Unzufriedenheit hervorbringen
  - Umweltverbände
  - Sozialverbände
  - Migrant*innenorganisationen
  - Bildungsträger
  - Stiftungen
  - Kulturvereine

- potentielle Multiplikator*innen vor Ort
- alternative Wohnprojekte
- nicht-kommerzielle Räume

Das Ergebnis wäre zunächst ein Mapping relevanter Akteur*innen, das gemäß Datenschutz zu behandeln ist und am Ende hochgradig sensible Informationen enthalten wurde. Daher bietet sich alternativ auch eine Unterstützung mittels einer Recherchematrix an, die diese Informationen nur auf Kreisebene sammelt. Die konkrete Umsetzung soll rechtlich sicher ausgearbeitet werden.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## C. Sachantrag an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## C.8. Unterstützung der Proteste gegen den AfD-Bundesparteitag

Einreicher*innen: Gabi Engelhardt, Silvio Lang, Susanne Schaper, Juliane Nagel, Tim Detzner u.a.

**Lasst Nazis nicht marschieren und auch nicht mitregieren! Stoppt die AfD!**

Mit den Wahlerfolgen der AfD in Sachsen und Brandenburg und Thüringen hat der faschistische Flügel, der besonders in Ostdeutschland stark ist, ein neues Selbstbewusstsein erreicht. Wir gehen davon aus, dass auf dem Bundesparteitag der AfD Höcke, Kalbitz, Urban und Co. einen weiteren Rechtsruck der Partei hin zu einer Dominanz des faschistischen Flügels organisieren werden. Umso wichtiger ist es, die Proteste gegen diesen Parteitag zu unterstützen.

Der Parteitag möge beschließen:

DIE LINKE. Sachsen unterstützt den Aufruf und beteiligt sich an der Mobilisierung zu den Protesten gegen den AfD-Bundesparteitag in Braunschweig am 30.11.2019.

DIE LINKE. Sachsen verstärkt ihre Mitarbeit in der Kampagne „Aufstehen gegen Rassismus“ und in anderen Kampagnen und Initiativen, die dem Vormarsch von AfD und anderen extremen Rechten entgegentreten.

Begründung:

Andreas Kalbitz, AfD-Chef in Brandenburg, hat sich über den "Feindbildwahlkampf" beschwert und Jörg Urban, der sächsische AfD-Chef, meinte, ohne den "Verhinderungswahlkampf" wären 35 % möglich gewesen. Der Vordenker des faschistischen Flügels der AfD, Götz Kubitschek vom "Institut für Staatspolitik" in Schnellroda, beschwerte sich über einen "denunziatorischen Wahlkampf" gegen die AfD und den mangelnden "Bekenntnismut" seiner Parteigenoss*innen und will die Hürden dafür abbauen, dass sich mehr AfDler*innen offen engagieren.

Wir sagen, wir müssen die Hürden höher machen für die AfD und dürfen nicht zulassen, dass rassistische und faschistische Propaganda noch mehr zur Normalität werden. Dazu muss die Linke Sachsen ihr antifaschistisches und antirassistisches Profil und Auftreten in der Öffentlichkeit schärfen.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

Anlage:

**Aufruf zu den Protesten gegen den AfD-Bundesparteitag**
*http://buendnisgegenrechts.net/*

Gemeinsam gegen den AfD-Bundesparteitag in Braunschweig

Am 30.11. und 1.12.2019 will die AfD ihren Bundesparteitag in der Volkswagenhalle in Braunschweig durchführen. Wir werden mit vielen Menschen und gemeinsam mit demokratischen, gewerkschaftlichen, antifaschistischen, sozialen und kulturellen Initiativen, Organisationen, Religionsgemeinschaften und Parteien auf die Straße gehen, um unseren Protest und unseren Widerstand gegen den Rechtsruck zum Ausdruck zu bringen.

Seit ihrer Gründung 2013 hat die AfD sich immer weiter in Richtung einer völkisch-nationalistischen Partei radikalisiert. Die Wahlergebnisse der AfD zeigen, dass viele Menschen trotzdem keine Skrupel haben, dieser ihre Stimme zu geben.

Die AfD diffamiert demokratische, linke und gewerkschaftliche Kräfte ebenso wie soziale Einrichtungen. Die AfD führt einen Kulturkampf gegen die Freiheit von Wissenschaft, Kultur und Medien. Sie spaltet die Gesellschaft, bekämpft die Gleichberechtigung und befeuert Hass und Hetze. Die Folgen zeigen sich in Ausgrenzung, Gewalt und Terror, in Angriffen auf Geflüchtete bis hin zu Mordtaten, wie zuletzt bei der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke durch Neonazis.

Beim Bundesparteitag in Braunschweig ist zu erwarten, dass der ultrarechte „Flügel“ um Björn Höcke versuchen wird, den Bundesvorstand ganz zu übernehmen und die Partei noch weiter rechts zu positionieren.

Es ist unsere Aufgabe, dem Vormarsch der extremen Rechten entgegenzutreten, bevor diese weiter an Einfluss und Macht gewinnen.

**Wir demonstrieren und treten ein für**

- eine Gesellschaft in der alle, unabhängig von Glaube, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft und sozialem Status gleichberechtigt, frei und ohne Angst leben können
- die Aufnahme und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen, die vor Verfolgung, Krieg, Hunger und Not flüchten
- das Erinnern an die Verbrechen des NS-Regimes und das Gedenken an dessen Opfer
- Solidarität mit allen Menschen, die von Armut, Ausgrenzung und Verfolgung bedroht sind
- die Freiheit von Wissenschaft, Kultur und Medien

**Unsere Antworten auf Rassismus, Chauvinismus und Sexismus sind Gerechtigkeit, Wertschätzung, Gleichberechtigung und Solidarität!**

**Samstag, 30.11.2019**

**ab 07:00 Uhr Kundgebungen und Proteste rund um die VW-Halle**
**09:00 Uhr Auftaktkundgebung, Europaplatz**
**11:00 Uhr Großdemonstration ab Europaplatz**
**13:00 Uhr Abschlusskundgebung auf dem Schlossplatz**

*Bündnis gegen Rechts Braunschweig*

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.1. Reduzierung der Anzahl der Delegierten für Landesparteitage

Einreicher*in: Finanzbeirat

Der Landesparteitag möge beschließen:

In der Satzung erfolgt eine Ersetzung:

alt:

§ 15 Zusammensetzung des Landesparteitages
(1) Dem Landesparteitag gehören mit beschließender Stimme an:
a) 160 Delegierte aus den Kreisverbänden
b) 24 Delegierte aus den landesweiten Zusammenschlüssen
c) 8 Delegierte der Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren
d) 8 Delegierte des Landesjugendtages
Dem Landesparteitag können weitere Delegierte mit beratender Stimme angehören.

neu:

*§ 15 Zusammensetzung des Landesparteitages*
*(1) Dem Landesparteitag gehören mit beschließender Stimme an:*
*a) 120 Delegierte aus den Kreisverbänden*
*b) 18 Delegierte aus den landesweiten Zusammenschlüssen*
*c) 6 Delegierte der Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren*
*d) 6 Delegierte des Landesjugendtages*
*Dem Landesparteitag können weitere Delegierte mit beratender Stimme angehören.*

Begründung:

Ein ähnlicher Vorschlag wurde bereits 2016 von J. Matthis in die Diskussion gebracht und später vom SV Dresden auf dem Landesparteitag in Neukieritzsch eingebracht.

Auf Grund der derzeitigen finanziellen Situation sowie des weiteren Rückganges unserer Mitgliederzahlen hat der Finanzbeirat beschlossen, diesen Vorschlag erneut einzureichen.

Mit der Reduzierung der Delegierungen könnten ca. 10.000€ (LPT eintägig) bzw. 15.000 € (LPT zweitägig) jährlich eingespart werden.

Weiterer Vorteil wäre, dass sich die Anzahl der möglichen Parteitagsobjekte erhöht und damit Landeparteitage in bisher nicht berücksichtigbaren Kreisverbänden stattfinden könnten.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.2. Alternative Beratungsmethoden nutzen

Einreicher*in: Finanzbeirat

Der Landesparteitag möge beschließen, dass:

1. spätestens ab dem 2.Halbjahr 2020 alle Termine aller Landesstrukturen auf der Website des Landesverbandes unter der Verantwortung der jeweiligen Strukturen zusammengefasst veröffentlicht werden.
2. alle unter 1. genannten Beratungen überwiegend mittels Videokonferenz bzw. Telefonkonferenz durchzuführen sind. Ausnahmen bilden geschlossene Sitzungen laut Satzung. Über Rederechte der Gäste muss in den entsprechenden Gremien entschieden werden.
3. Die Kreisverbände sind angehalten, gleichlautende Beschlüsse auf ihrer Ebene zu fassen.

Die Landesgeschäftsführung hat dazu die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und dem Landesvorstand ein entsprechendes Konzept vorzulegen.

Begründung:

Mit diesem Vorschlag wird allen Genoss*innen die Möglichkeit gegeben, aktiver am Parteileben teilzunehmen und mitzuarbeiten. Es wird darüber hinaus vor allem den Genoss*innen, die im Arbeitsprozess stehen, die Möglichkeit der Teilnahme an Beratungen gegeben. Und es wirkt sich letztendlich auch auf die finanzielle Situation in allen Ebenen aus, da deutlich weniger Fahrtkosten anfallen. Die Teilnahme an Beratungen soll zusätzlichen Mitgliedern, die kein Mitglied dieser Strukturen sind, die Möglichkeiten geben, sich inhaltlich in die Parteiarbeit einzubringen, unabhängig vom Geldbeutel oder dem geografischen Standort.

Damit entsprechen wir dem Wunsch nach breiter Beteiligung, transparentem Arbeiten und Wissens- und Informationstransfer trotz wegfallender Strukturen und Beteiligungsmöglichkeiten.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

# DIE LINKE. Sachsen
# 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.3.1. Wie weiter mit dem Einleger Sachsens Linke

Einreicher*in: Finanzbeirat

Der Landesparteitag möge beschließen den Antrag F.3.1. (oder alternativ F.3.2.):

„Das Erscheinen des Einlegers „Sachsens Linke“ in der Landeszeitung „LINKS!“ ist aus Kostengründen zum 31.12.2019 einzustellen. Der Landesvorstand erarbeitet zum nächsten Landesparteitag ein innerparteiliches Kommunikationskonzept, welches dann zu beschließen ist.“

Begründung:

Die Finanzierung der Landeszeitung Links! ist nicht mehr gewährleistet, da ein Partner zum 31.12.2019 ausfällt. Partei und Fraktion dürfen auf Grund einer zu vermutenden illegalen Parteienfinanzierung keine nur auf diese beiden Partner reduzierte Zeitung finanzieren.

Es gibt also nur die Option, dass die Zeitung entweder eingestellt wird oder die Partei die Komplettfinanzierung (und dann auch die Erstellung) einer eigenen Zeitung übernimmt bzw. ein vollkommen neues Konzept anbietet.

Da eine Komplettfinanzierung einer Landeszeitung in der derzeitigen Form ca. 70.000€ kostet und damit ca. 6% der Gesamteinahmen des Landeshaushaltes umfasst, ist aus Sicht des Finanzbeirates diese Variante nur als Bezahlt-Ausgabe durchführbar, wobei wir davon ausgehen, dass vorwiegend die elektronische Ausgabe auf Anklang treffen würde. Die postversandte Printausgabe würde nach derzeitigem Stand ca. 20€ pro Mitglied und Jahr kosten, da die Annahme, dass nicht alle unsere Mitglieder diese Variante wählen würden und somit die Einzelausgabe in verringerter Auflage wesentlich teurer würde.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.3.2. Wie weiter mit dem Einleger Sachsens Linke

Einreicher*in: Finanzbeirat

Der Landesparteitag möge beschließen den Antrag F.3.2. (alternativ zu F.3.1.):

„Der Landesvorstand übernimmt ab dem 01.01.2020 die Komplettfinanzierung der Landeszeitung. Die Zeitung ist überwiegend elektronisch zu versenden. Den Mitgliedern wird alternativ eine Printausgabe kostenpflichtig angeboten."

Begründung:

Die Finanzierung der Landeszeitung Links! ist nicht mehr gewährleistet, da ein Partner zum 31.12.2019 ausfällt. Partei und Fraktion dürfen auf Grund einer zu vermutenden illegalen Parteienfinanzierung keine nur auf diese beiden Partner reduzierte Zeitung finanzieren.

Es gibt also nur die Option, dass die Zeitung entweder eingestellt wird oder die Partei die Komplettfinanzierung (und dann auch die Erstellung) einer eigenen Zeitung übernimmt bzw. ein vollkommen neues Konzept anbietet.

Da eine Komplettfinanzierung einer Landeszeitung in der derzeitigen Form ca. 70.000€ kostet und damit ca. 6% der Gesamteinahmen des Landeshaushaltes umfasst, ist aus Sicht des Finanzbeirates diese Variante nur als Bezahlt-Ausgabe durchführbar, wobei wir davon ausgehen, dass vorwiegend die elektronische Ausgabe auf Anklang treffen würde. Die postversandte Printausgabe würde nach derzeitigem Stand ca. 20€ pro Mitglied und Jahr kosten, da die Annahme, dass nicht alle unsere Mitglieder diese Variante wählen würden und somit die Einzelausgabe in verringerter Auflage wesentlich teurer würde.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.4. „Der Basis ihre Stimme“

Einreicher*in: Lars Stöckner

Der Landesparteitag möge beschließen:

Die Linke. Sachsen beteiligt die Basis beim Zustandekommen von Beschlüssen und Strategien unter dem Motto „Der Basis ihre Stimme“ und empfiehlt ihren Gremien daher, dass die Mandate auf Landesparteitagen und Landesvertreterversammlungen, Stadt- und Kreisparteitagen mit einem Quorum von mindestens 75 Prozent Genossinnen und Genossen vorbehalten sind, die keine hauptamtliche Tätigkeit in der Partei ausüben bzw. ein Parlamentsmandat innehaben oder bei einem Mandatsträger beschäftigt sind.

Begründung:

Die wesentlich stärkere Einbindung der Basis in die politischen Entscheidungsprozesse des Landesverbandes ist unerlässlich. Der Prozess wurde mit der Kampagne „Basis ist Boss“ zwar eingeleitet, war jedoch bislang nur bedingt erfolgreich. Dieser Prozesses muss nun gezielt weitergeführt werden.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.5. Zusammenstellung von Daten zur Zusammensetzung von Landesparteitagen und Landesvertreterversammlungen

Einreicher*innen: Torsten Steidten, Thomas Michaelis, Marianne Küng-Vildebrand, Nico Rudolf, Thiemo Kirmse, Thomas Kachel

Der Landesparteitag möge beschließen:

Ab der nächsten Tagung des Landesparteitages werden für alle Tagungen des Landesparteitages und für alle Landesvertreterversammlungen von DIE LINKE. Sachsen durch die Landesgeschäftsstelle folgende Daten zur Zusammensetzung der Landesparteitage bzw. Landesvertreterversammlungen ermittelt und den Delegierten bzw. Vertreter/innen zur Kenntnis gegeben:

1. Anzahl der Stimmberechtigten, die Abgeordnete des EU-Parlaments, des Bundestages oder des Landtages sind;
2. Anzahl der Stimmberechtigten, die als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter einer/s Abgeordneten der LINKEN auf EU-, Bundes- oder Landesebene beschäftigt sind;
3. Anzahl der Stimmberechtigten, die als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter einer Fraktion der LINKEN auf kommunaler Ebene beschäftigt sind und
4. Anzahl der Stimmberechtigten, die als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der LINKEN Sachsen oder einer ihrer Gliederungen beschäftigt sind sowie
5. Gesamtzahl der Stimmberechtigten, auf die mindestens einer der Punkte 2. bis 4. zutrifft.

Begründung:

Transparenz über die Zusammensetzung der Landesparteitage und Landesvertreter*innenversammlungen; Punkt 5. deshalb, weil es Delegierte geben kann, die (in Teilzeit) gleichzeitig zwei der in den Punkten 2. bis 4. benannten Beschäftigungsverhältnisse haben können.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.6. Mandatszeitbegrenzung

Einreicher*innen: KPF Landesverband Sachsen, KPF Chemnitz, IG FriedenGerechtigkeit-Solidarität/Chemnitz, OV Sonnenberg/Chemnitz

Unterstützer*innen: Thiemo Kirmse, Jonny Michel, Angela & Rainer Scheider, Claudia & Matthias Schwander, Erna Ziegler, Dietmar Lehmann, Raimon Brete

Der Landesparteitag möge beschließen:

Kein Parteiamt wird länger als acht Jahre durch dasselbe Parteimitglied ausgeübt. Die Landesssatzung der Partei DIE LINKE. Sachsen wird entsprechend präzisiert.

Begründung:

[Auf der Regionalkonferenz am 01.10.2019 in Chemnitz wurden die anwesenden Genoss*Innen vom Landesschatzmeister aufgefordert, Anträge zur Trennung von Amt und Mandat zu stellen. Somit stellen wir diesen Antrag erneut mit derselben Begründung wie zum 14. Landesparteitag.]

Einer Verkrustung und Stagnation in und mit der Funktion ist vorzubeugen bzw. der gezielten Förderung sowie der Wahl geeigneter Nachwuchskader ist die notwendige Geltung zu verschaffen, wird mit der Änderung zwingend entsprochen. Mit der beantragten Präzisierung werden die Vorstände und Gremien veranlasst, eine vorausschauende und ergebniswirksame Kaderpolitik zum regelmäßigen Bestandteil ihrer Arbeit zu machen.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

## DIE LINKE. Sachsen
## 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F. Parteiinterna an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## F.7. Trennung von Amt und Mandat

Einreicher*innen: KPF Landesverband Sachsen, KPF Chemnitz, IG Frieden-Gerechtigkeit-Solidarität/Chemnitz, OV Sonnenberg/Chemnitz

Unterstützer*innen: Thiemo Kirmse, Jonny Michel, Angela & Rainer Scheider, Claudia & Matthias Schwander, Erna Ziegler, Dietmar Lehmann, Raimon Brete

Der Landesparteitag möge beschließen:

Mandatsträgerinnen und Mandatsträger dürfen keine Parteiämter ausüben und umgekehrt. Die Landessatzung ist dahingehend abzuändern.

Begründung:

*[Auf der Regionalkonferenz am 01.10.2019 in Chemnitz wurden die anwesenden Genoss*Innen vom Landesschatzmeister aufgefordert, Anträge zur Trennung von Amt und Mandat zu stellen. Somit stellen wir diesen Antrag erneut mit derselben Begründung wie zum 14. Landesparteitag.]*

Innerparteilich: Die Ausübung eines Mandats in Verbindung mit der Begleitung eines Parteiamtes durch ein und dieselbe Person stellt eine Konzentration von Macht dar und kann die Durchsetzung einer Meinungsvielfalt behindern bzw. verhindern. Gleichwohl führt eine Trennung von Amt und Mandat zu einer sinnvollen und deutlichen Abgrenzung zwischen den politischen Anforderungen an eine*n Amtsträger*in der Partei, die sich aus dem Programm ergeben, und den parlamentarischen/kommunalen Verpflichtungen an eine*n Mandatsträger*in, die sich aus den sogenannten politischen Zwängen bei der Herstellung von Mehrheitsbeschlüssen ergeben können und praktisch auch ergeben.. Die Konzentration von Amt und Mandat auf eine Person ist fernab der sinnvollen Nutzung einer demokratischen Vielfalt in der politischen Arbeit sowie der effektiven Nutzung personeller sowie geistiger Ressourcen der Partei. Sie wirkt entgegen den Beschlüssen über die Ausweitung demokratischer Strukturen innerhalb der Partei und vernachlässigt die negativen Erfahrungen aus der SED-Zeit.

Gesellschaftlich: Werden Amt und Mandat in einer Person vereint, kommt es zwangsläufig zu teilweise illegaler Parteienfinanzierung. Kein*e Mandatsträger*in kann klar nachweisen, welche Zeit für die Ausübung dieser Tätigkeiten jeweils benötigt wird. Mandatsträger*innen lassen sich, so sie noch Parteiämter begleiten, somit für ihre Parteiarbeit auch vom Steuerzahler bezahlen. Eine Trennung in finanzieller Hinsicht ist eine Illusion. Oft stehen dem/der Mandatsträger*in noch bezahlte politische Mitarbeiter*innen zu Verfügung, die ebenfalls aus Steuermitteln entlohnt werden. Dem garantiert vorgetragenen Gegenargument, die anderen Parteien würden ebenfalls diese finanziellen Widersprüche in Kauf nehmen, wird hiermit im Vorfeld widersprochen. Die Partei DIE LINKE propagiert, nicht wie die anderen Parteien sein zu wollen. Dem muss auch beim Finanzgebaren Rechnung getragen werden.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

**DIE LINKE. Sachsen**
**2. Tagung des 15. Landesparteitages**

## R. Regularien an die 2. Tagung des 15. Landesparteitages

## R.5. Vorschlag zur Zusammensetzung des Landesvorstandes in der 7. Legislaturperiode

Einreicher*innen: Landesvorsitzende, Landesgeschäftsführer

---

Der Landesparteitag möge zwischen folgenden beiden Varianten alternativ entscheiden:

**Variante A**

Die Größe des Landesvorstandes der 7. Legislaturperiode wird gemäß §18 Abs. 2 der Landessatzung auf 18 Mitglieder bestimmt. Der Landesvorstand setzt sich dabei aus den nachfolgenden Mitgliedern zusammen:

a) einer/einem LandesvorsitzendeN,
b) zwei gleichberechtigten stellvertretenden Landesvorsitzenden,
c) der/dem LandesgeschäftsführerIn,
d) der/dem LandesschatzmeisterIn,
e) der Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik,
f) der/dem jugendpolitischen SprecherIn, sowie
g) 11 weiteren Mitgliedern des Landesvorstandes.

**Variante B**

Die Größe des Landesvorstandes der 7. Legislaturperiode wird gemäß §18 Abs. 2 der Landessatzung auf 18 Mitglieder bestimmt. Der Landesvorstand setzt sich dabei aus den nachfolgenden Mitgliedern zusammen:

a) zwei gleichberechtigten LandesvorsitzendeN,
b) zwei gleichberechtigten stellvertretenden Landesvorsitzenden,
c) der/dem LandesgeschäftsführerIn,
d) der/dem LandesschatzmeisterIn,
e) der Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik,
f) der/dem jugendpolitischen SprecherIn, sowie
g) 10 weiteren Mitgliedern des Landesvorstandes.

**Entscheidung des Parteitages**

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____

# Kandidaturen

Weitere Kandidaturen können bis zum Abschluss der Listen angemeldet werden.

Für das Erscheinen in Arbeitsheft 3 bitte Bewerbungstext & Bild **bis 03.11.2019** an robert.wuensche@dielinke-sachsen.de schicken (3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen).

# Alexander Weiß

Liebe Genossinnen und Genossen,

rückblickend gab es seit der Bundestagswahl 2017 keine siegreiche Wahl mehr in unserem Landesverband. Nach der Bundestagswahl konnten wir uns motivieren, dass das Ergebnis noch vertretbar sei und wir auf das Kommende schauen. Spätestens nach der Europa und Kommunalwahl wussten wir jedoch, dass wir vor einem großen Problem stehen. Wir sinken in den Umfragen immer weiter ab, unsere Inhalte dringen nicht mehr zum Wähler durch und wir haben in unseren eigenen Reihen einfach zu wenig aktive Mitglieder.

Kurzum, wir haben ein echtes Problem. Doch den Kopf in den Sand zu stecken passt nicht zu uns! Was wir brauchen sind drei Dinge:

**1. Gemeinsam nach vorn:**
Wir müssen unsere eigenen Grabenkämpfe überwinden. Der zweitgrößte Landesverband besitzt nur noch eine nahezu halbierte Landtagsfraktion mit knapp über 10%. Wenn wir jetzt noch anfangen Lager aufzubauen, dann steht am Ende jeder allein da.

**2. Glaubwürdigkeit und auf den Punkt:**
Wir müssen wieder unsere Themen besetzen und deutlich erkennbar machen. Das bedeutet nicht, wichtige Themen außen vor zu lassen oder sich auf wenige Bereiche zu begrenzen. Es bedeutet, den Menschen in Sachsen zu zeigen, wofür DIE LINKE in Sachsen und für Ihre Bürgerinnen und Bürger steht!

**3. Wir sind mehr!**
Wir sind zurzeit jedoch immer weniger. Wir müssen wieder dahin gelangen, eine Partei zu werden, welche die Menschen packt und zum Mitmachen anregt. Natürlich kämpfen auch wir mit typischen Problemen, doch zeigen andere Parteien, dass steigende Mitgliedzahlen in Stadt, aber auch auf der Fläche möglich sind!

Ich bin 2013 in unsere Partei eingetreten mit der Hoffnung, etwas für die Menschen verbessern zu können. Ich möchte mich nicht mit dem Gedanken beschäftigen müssen, welche ein Ende einläuten. Doch dafür müssen wir jetzt gemeinsam anfangen, unseren Landesverband neu zu strukturieren und zu reformieren. Dafür stehe ich gerne bereit und möchte diese Aufgabe mit euch wahrnehmen!

**Biographisches:**

- geboren: 2. März 1993, in Lichtenstein/Sa.
- verheiratet, 1 Kind
- Beruf: Mechatroniker
- 2003 – 2009 Realschulabschluss
- 2009 – 2013 Ausbildung zum Mechatroniker
- 2013 – 2016 Allgemeine Hochschulreife in
- Abendschule (Abendgymnasium Chemnitz)
- 2013 – 2014 Tätigkeit als Mechatroniker
- 2014 – 2015 Tätigkeit als Verkäufer Textilbekleidung
- 2016 – 2017 studentische Hilfskraft MdB
- seit 2016 Studium Grundschullehramt TU Chemnitz
- seit 2017 studentische Hilfskraft Zentrum für Lehrerbildung TU Chemnitz

**Funktionen:**

- seit 2014 Stadtratsmitglied Hohenstein-Ernstthal
- seit 2015 Vorsitzender Stadtratsfraktion Hohenstein-Ernstthal
- seit 2017 Mitglied Landesvorstand Sachsen (AG Kommunalwahlen)
- seit 2018 Mitglied Kreisvorstand Zwickau
- seit 2019 Kreistagsmitglied Zwickau

# Andrea Kubank

Liebe Antifaschist*innen!

*„Money, Money, Money...ganz ohne Moos ist auch mit linker Politik nicht viel los“*

Eine transparente, ordnungsgemäße, pünktliche Finanzbuchhaltung ist eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Partei.

Ich habe 1992 ein Studium an der KMU in Leipzig als Diplomagraringenieurin abgeschlossen, konnte aber auf Grund von Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und Familienplanung nicht in meinem Beruf arbeiten. Nach mehreren Umschulungen im kaufmännischen Bereich arbeite ich jetzt seit vielen Jahren als Buchhalterin in der Wirtschaft. Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, Bilanzen, ordnungsgemäße Buchführung, Jahresabschlüsse, Finanzplanung sind für mich keine Fremdwörter. Was Parteienfinanzierung angeht, werde ich mich durch schnelle Auffassungsgabe, logisches Denkvermögen, die Bereitschaft zu Weiterbildung, hohe Einsatzbereitschaft und selbstständiges Arbeiten gut einarbeiten. Meine langjährigen Erfahrungen in der Wirtschaft können dabei von Vorteil sein. Aus diesen Gründen kann ich mir die Arbeit als Schatzmeisterin sehr gut vorstellen und bin den Anforderungen gewachsen.

Neben den fachlichen Voraussetzungen, sehe ich mich als ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Parteivorstand und den Kreisverbänden, es geht um Transparenz und Verständlichkeit der Finanzen, gute Zusammenarbeit bei der Planung für 2020, ständiger Austausch mit den Kreisschatzmeister*innen, gemeinsame Lösungssuche, um die entstandenen finanziellen Einbußen, durch die schlechten Ergebnisse der Landtagswahlen, auszugleichen. Einbeziehung der fachlichen Kompetenzen der landesweiten Zusammenschlüsse, des Landesrates und des Finanzbeirates bei finanziellen, strukturellen und strategischen Entscheidungen. Solidarische Beschlüsse zur Unterstützung des ländlichen Raumes, nicht nur auf dem Papier. Über Beitragsehrlichkeit, Spendenbereitschaft, Solidarausgleich zwischen Kreisverbänden und Stadtverbänden muss sachlich geredet werden. Die finanzielle Unterstützung des Jugendverbandes wird, bei allen Einsparungen, immer einen wichtigen Stellenwert haben, denn nur so kann uns Mitglieder Gewinnung und Neugestaltung wirklich gelingen.

Ich möchte mich aktiv mit neuen Ideen als Schatzmeisterin in den Parteivorstand einbringen, für eine ehrliche Neugestaltung, wie, das werde ich auf dem Parteitag genauer darlegen.

**zur Person:**

- 51 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Bautzen
- Diplomagraringenieurin, zur Zeit Buchhalterin in einem mittelständischen Unternehmen
- Mitglied bei „Bautzen bleibt bunt“, Vorstand „Willkommen in Bautzen“ e. V.
- Kreisvorstand Landkreis Bautzen
- Sprecherin Landesrat
- Stadt- und Kreisrätin in Bautzen
- Unterstützerin, Multiplikatorin in verschiedenen Bündnissen wie „Polizeigesetz stoppen“, „unteilbar“, „Wann wenn nicht jetzt“ und andere
- Mitglied Abschiebehaftkontaktgruppe Dresden

# Klaus Tischendorf

- Kreisverband: DIE LINKE Erzgebirge
- Alter: 57 Jahre
- Wohnort: seit Sommer 2018 Dresden

**bisherige politische Funktionen:**

- Kreisvorsitzender KV Erzgebirge (bis 2017)
- Stellv. Landesvorsitzender (1995 bis 1999)
- Kommunalpolitiker (insgesamt 28 Jahre)
- Mitglied des Sächsischen Landtages (1999 bis 2019)

**ehrenamtliche, gesellschaftliche Funktionen:**

- Bezirksvorsitzender ver.di Sachsen West-Ost-Süd
- Mitglied des ver.di-Landesbezirksvorstandes Sachsen-Sachsen/Anhalt-Thüringen
- Mitglied des Haushalts- und Finanzausschusses von ver.di
- Kreisvorsitzender DGB Erzgebirge
- Schatzmeister FC Landtag e.V.
- Vorsitzender des Kommunalpolitischen Forums Sachsen e.V. (bis 2018)

Hiermit gebe ich meine Kandidatur für die Funktion des Landesschatzmeisters bekannt. In einer Zeit, in der unsere Partei neu durchstarten muss, möchte ich gern mit meiner politischen Erfahrung mithelfen, dass die finanziellen Grundlagen dafür erhalten bleiben. Ich traue mir zu, gemeinsam mit den Stadt- und Kreisverbänden das Finanzkonzept für unseren Landesverband weiterzuentwickeln. In den zurückliegenden Jahren hat unser Landeschatzmeister dafür bereits wichtige Grundlagen geschaffen. Wegen der durchweg schlechten Wahlergebnisse in diesem Jahr müssen wir aber das Reformtempo bei der Ausgestaltung unserer zukünftigen finanziellen Möglichkeiten erhöhen.

Die Finanzen unserer Partei sollten konsequenter den politischen Herausforderungen folgen. Hierzu gilt es unsere derzeitige Geschäftsstellenstruktur, die bisherigen Formen der regionalen Zusammenarbeit sowie die Abstimmung mit der Landesebene zu überprüfen. Hier sehe ich insbesondere in der Zusammenarbeit zwischen den Stadtverbänden mit den umliegenden Kreisverbänden Reserven. Unsere Abgeordneten im kommunalen Bereich, auf Bundes- und Landesebene sind dafür wichtige Partner. Die gemeinsamen Möglichkeiten müssen besser genutzt werden. Das geht aber nur miteinander, mit gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Willen, die Politik der LINKEN wieder sichtbarer in die Öffentlichkeit bringen zu wollen.

Auch wegen den gestiegenen Erwartungshaltungen der in den letzten Monaten eingetretenen Neumitgliedern müssen wir zukunftsfähige finanziell-organisatorische Voraussetzungen schaffen, damit sie ihre politischen Vorstellungen in unserer Partei umsetzten können. Gemeinsam mit der Landtagsfraktion ist zu überlegen, wie die inhaltliche Arbeit unserer Landesarbeitsgemeinschaften wirksamer in die Landespolitik eingebunden werden kann. Aus diesem Grund ist für die ehrenamtliche Mitarbeit unserer Mitglieder die finanzielle Sicherstellung aus Mitteln des Landesverbandes langfristig planbar sicherzustellen.

Dafür würde ich gern in den nächsten zwei Jahren arbeiten und bitte um Eure Unterstützung meiner Kandidatur.

# Anja Eichhorn

- seit 2012 Mitarbeiterin im Europabüro Dr. Cornelia Ernst MdEP
- Mitglied der Lag Lisa, Lag Queer sowie der Lag Migration
- Vorstand im Gerede - homo, bi und trans* e.V. Dresden
- Kuratorium Kunstpreis Rosa Luxemburg Stiftung Sachsen

**Über mich:**

Seit 2012 streite ich als Mitarbeiterin in unserem Europabüro für sozial gerechte und linke Europapolitik. Ehrenamtlich mache ich mich für Freiräume, Kunst und Kultur stark. Unter anderem im Kunstpreiskuratorium der Rosa-Luxemburg Stiftung Sachsen oder an der Bürgerbühne des Staatsschauspiels Dresden, an der ich seit vielen Jahren Theaterprojekte mit Bürger*innen umsetze. Gleichstellungs- und queerpolitische Vereine und Projekte liegen mir sehr am Herzen, deshalb engagiere ich mich u.a. im Vorstand des Gerede e.V. Dresden.

**Warum ich kandidiere:**

Wir erleben täglich was passiert, wenn rechte Kräfte an Boden gewinnen. Menschen werden auf offener Straße angegriffen, bedroht und verfolgt. Antisemitische Hetze, Hass und Chauvinismus sind unlängst salonfähig. Nicht zuletzt die erschütternden Ereignisse infolge des rechten Terrors in Halle zeigen, dass ein Leben in Sicherheit und frei von Angst, nicht selbstverständlich ist. Gerade deswegen müssen wir an der Seite derer kämpfen, die von Gewalt und Diskriminierung bedroht sind. Für ein gewaltfreies Leben, Gleichstellung und Selbstbestimmung, als Grundbedingung sozialer Gerechtigkeit.

Wir stehen als LINKE. vor großen Herausforderungen. Die kritische Auseinandersetzung mit politischer Praxis, das neu denken bestehender Strukturen, ist notwendig und richtig. Es braucht gemeinsame Antworten auf den Rechtsruck, kapitalistische Landnahme und anhaltende Ungleichheitsverhältnisse in Sachsen. Im Ringen um die besten Lösungen und bei der Gestaltung eines progressiven Aufbruchs unserer Partei, möchte ich mich im Landesvorstand mit Leidenschaft einbringen.

Eine Herzensangelegenheit sind mir dabei gleichstellungspolitische Perspektiven und breite Beteiligungsprozesse. Gleiches gilt für die Stärkung weiblicher Mitglieder und feministischer Strukturen. Das aber ist nur erfolgreich, wenn wir es als eine gemeinschaftliche Aufgabe begreifen, von der wir am Ende auch alle profitieren. Es braucht zudem neue Konzepte zur Mitgliederarbeit und starke Mentoring-Programme. Da möchte ich ansetzen und für eine feministische Linke kämpfen. Für eine Linke, die keinen Millimeter von ihren Grundwerten weicht.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht online verfügbar.

# Caroline Lentz

Die Herausforderungen, mit denen wir als LINKE konfrontiert sind, haben sich zugespitzt. Das Erstarken der extremen Rechten, zunehmende soziale Spaltung und Diskriminierungen sind dabei nur einige der Probleme, denen wir gegenüberstehen. Dafür braucht es Lösungen, die in ihrer Gesamtheit das Bild einer linken Vision zeichnen. Doch was brauchen wir als Partei, um glaubhaft Visionen zu vertreten und Perspektiven aufzuzeigen, die die Menschen erreichen? Wie können wir unter den veränderten Bedingungen wieder eine breite politische und gesellschaftliche Präsenz und Relevanz erlangen? Welche Veränderungen sind notwendig?
Dafür müssen wir gemeinsam nach Antworten suchen und manch gewohnte Strukturen und Abläufe innerhalb der Partei hinterfragen und neu denken.

Dabei ist ein erster Punkt, dessen Bedeutsamkeit sich für mich auch aus persönlichen Erfahrungen ergibt, die (Neu-) Mitgliederarbeit. Nicht nur die Zahlen der Austritte nach einer kurzen Mitgliedschaft, auch individuelle Geschichten über Startschwierigkeiten, Konflikte und fehlende Anlaufpunkte sprechen dafür, dass hier ein Umdenken notwendig ist. Es braucht Konzepte und Programme, die Brücken schlagen, sowohl thematisch als auch zwischen jung & alt, erfahren & unerfahren. Ich möchte dazu beitragen, Formate zu entwickeln, in denen wir auf Augenhöhe voneinander lernen und profitieren können. Es ist unsere Aufgabe, neue Mitglieder einzubinden und uns darüber hinaus ihnen und ihrer Motivation einzutreten zuzuwenden.

Im Landesvorstand möchte ich mich auch konkret mit der Neuauflage des Mentoring Programms befassen. Dieses hat das Ziel, einen Austausch zwischen erfahrenen Politiker*innen und Mitgliedern mit ersten politischen Erfahrungen zu ermöglichen. Die Mentees sollen in ihren Kompetenzen gestärkt und dazu ermutigt werden, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der LINKEN einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Regelmäßige Seminare runden den Effekt der politischen und persönlichen Weiterbildung ab.

Unsere Gesellschaft braucht eine starke LINKE, um den Problemen dieser Zeit entgegenzutreten. Diese Stärke erreichen wir aber nur, wenn wir unsere Vielfalt als Chance begreifen und uns gegenseitig unterstützen und fördern.

Ich freue mich sehr, wenn ihr mir euer Vertrauen aussprecht und mich dabei unterstützt, meine Perspektiven und Ideen in den Landesvorstand einbringen zu können.

**zur Person:**

- 1994 in Ribnitz-Damgarten geboren
- 2019 Bachelor Abschluss Politikwissenschaft an der TU Dresden
- Seit 2018 Master Politik & Verfassung an der TU Dresden
- Seit 2019 Stadträtin in Dresden (Soziales & Wohnen // Umwelt & Kommunalwirtschaft)
- Mitglied in der LAG Lisa, LAG Queer, in der GEW und dem Kommunalpolitischen Forum

Aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht online verfügbar.

# Michael Eichhorn

Selten habe ich so lange gebraucht eine neue Tatsache zu verarbeiten. Fast 40 Prozent aller kommunalen Mandate zu verlieren, bedeutet zumindest das Ende der kommunalpolitischen Welt wie ich sie in den letzten Jahren kennen lernen durfte. Es ist nicht allein unsere Schwäche, die anfangs dieses Gefühl erzeugt hat, sondern auch die flächendeckende Präsenz neofaschistischer Gruppierungen in den kommunalen Vertretungen. Und bereits nach der Kommunalwahl stellte sich die Frage, wie wir unter diesen veränderten Bedingungen arbeiten sollen und wie wir in den nächsten Jahren wieder an Land gewinnen.

Dass es dabei nicht mit ein wenig mehr Populismus getan ist –was ich grundsätzlich durchaus befürworte- zeigt unser Beispiel in Naunhof. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kommunen hatten wir in der vergangenen Legislatur ständig große Themen, bei denen wir als LINKE immer auf Alleinstellungsmerkmale setzen konnten (Tarifkonflikt, Bürgerbegehren etc.). Dementsprechend privilegiert haben wir in absoluten Stimmen um etwa 500 dazu gewonnen, was eine Steigerung von etwa 40 Prozent bedeutet. In harten Zahlen bedeutete das aufgrund der Wahlbeteiligung allerdings nur ein Plus von 0,1 Prozent. Die AfD hat nicht bei uns gewildert, sie hat sich offensichtlich eine Wählerschaft geschaffen, die wir hier vorher politisch gar nicht auf dem Schirm hatten.

Unsere Schlussfolgerung kann nur sein, dass wir enger zusammenrücken, uns verstärkt interkommunal austauschen und vor allem unsere nun geringer gewordenen Kapazitäten auf das Wesentliche konzentrieren. Wir können uns den zweifelhaften Luxus der Selbstbeschäftigung spätestens jetzt nicht mehr leisten. Ich habe momentan den Eindruck, dass viele auf der Suche nach dem Wundermittel sind, das auf einen Schlag unsere Probleme löst. Dieses Mittel gibt es nicht. Nichts befreit uns davon, uns die nächsten Jahre auf den Hintern zu setzen, schmerzhafte Gespräche zu führen und auf den Straßen des Freistaates durch kontinuierliche Präsenz unsere Glaubwürdigkeit wiederherzustellen.

Grüne und SPD haben die CDU als großen politischen Klotz am Bein, gleichzeitig haben wir auf der anderen Seite die größte neofaschistische Front seit dem Zweiten Weltkrieg. Es gibt also bei Weitem genug politische Angriffsfläche. Richten wir die gleiche Bissigkeit nach außen wie bisher nach innen, habe ich keinen Zweifel, dass wir in fünf Jahren wieder viel besser da stehen.

Wir müssen debattieren, wie wir die knapperen Ressourcen einsetzen, wir müssen erkennen, welche Problemlagen die Menschen die nächsten Jahre umtreiben werden, wir müssen durch Kontinuität in unseren Aktionen unsere Glaubwürdigkeit stärken und ja, wir müssen auch entscheiden, welche Personen diese Aufgaben in Verantwortung übernehmen können. Das Ruder herum reißen können wir aber nur als Kollektiv.

Daran möchte ich in den nächsten zwei Jahren mitarbeiten, Brücken bauen und dabei insbesondere unsere Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker vertreten.

**zur Person:**

- Vorsitzender „Vielfalt-Leben-Naunhof e.V.“, Mitglied ver.di, KFS
- seit 2014 Stadtrat in Naunhof, seit 2019 stellvertretender Bürgermeister
- tätig in Kommunikationsagentur (seit 2010)

# Eyk Fechner

Liebe Genossinnen und Genossen

Seit nun fast 5 Jahren bin ich Mitglied der Linken, Mitgliederbeauftragter in Mittelsachsen und ich habe bei der letzten Landtagswahl für den Wahlkreis 20 Mittelsachsen 3 kandidiert. Für mich persönlich waren und sind das sehr wichtige Erfahrungen, welche mich dazu bewegen, um für einen Platz im Landesvorstand anzutreten. Auch der Zuspruch von Familie, Freunden außer- und innerhalb der Partei bestärken mein Interesse dafür.

Mit meinen 30 Jahren und meiner Zeit in der Partei habe ich mittlerweile genug Erfahrung gesammelt, um solch ein Amt ordentlich und sinnvoll zu bekleiden. Seit meiner Kindheit lebe ich in der Region um Waldheim, lebe dort zusammen mit meiner Partnerin und unserem Kind. Ich bin gelernter Elektroniker für Betriebstechnik mit zusätzlichen Qualifikationen bspw. die eines Ausbilders. In meiner Freizeit spiele ich Handball, trainiere Ju Jutsu und singe in einer Metallband.

Die letzten Wahlen haben uns allen gezeigt, dass gerade im ländlichen Raum viel liegen geblieben ist und es viel aufzuarbeiten gibt. Darum ist es meines Erachtens sehr wichtig, dass sich unser Landesvorstand künftig aus Mitgliedern zusammensetzt die überwiegend aus dem ländlichen Raum kommen. Auch die Kommunikation zwischen den Kreis- bzw. Ortsverbänden würde besser funktionieren, wenn wir landesweit breiter aufgestellt sind.

Parteiintern, gibt es Dinge, welche mir missfallen und meiner Ansicht nach teilweise die Wahlergebnisse wieder spiegeln. Immer wieder fällt mir auf, dass wir uns um Positionen in der Partei oder um Mandate streiten, anstatt uns für andere zu freuen und ihnen zuzuarbeiten. Es sollte nicht darum gehen wer welchen Posten besetzt. Eine gute Zusammenarbeit und Unterstützung sollten für uns selbstverständlich sein, denn immerhin arbeiten wir alle an demselben Ziel: Die Welt für alle etwas besser zu gestalten. Lasst uns die Bedeutung von Demokratie bitte nicht vergessen. Denn sie ist ein Hauptbestandteil unserer aller Arbeit.

Zu dem liegen vor uns schwere Zeiten. Rechte Populisten breiten sich immer weiter aus und gewinnen -unverständlicher weise- an Zuspruch. Unsere Aufgabe wird es sein die Bürger und Bürgerinnen, bei den nächsten Wahlen, vor einem großen Fehler zu bewahren. Wir müssen wieder die Nähe zur Bevölkerung finden, uns ihren Problemen widmen und sie davon überzeugen, dass es nur eine Partei hier in Sachsen bzw. Deutschland gibt mit der unser aller Zukunft gesichert werden kann.

Wahre Demokratie, Soziale Gerechtigkeit und Freiheit sind die Themen, für die ich stehe. Ich werde mich auf allen Ebenen dafür einsetzen, sowohl inner- wie auch außerparteilich.

Dafür bitte ich euch um eure Stimme.

# Thiemo Kirmse

- Jahrgang 1969
- wohnhaft in Chemnitz
- Filialleiter einer Thalia Buchhandlung in Chemnitz
- Mitglied des Stadtvorstandes Chemnitz
- Sprecher der KPF Sachsen

Liebe Genossinnen und Genossen,

seit mehr als 30 Jahre bin ich Mitglied der Partei und ihrer Vorgängerorganisationen.

1990 war ich – damals ein junger Informatikstundent - sowohl im ersten Stadtvorstand von Karl-Marx-Stadt, als auch mehrfach nach 2002 im Stadtvorstand Chemnitz. Zehn Jahre leitete ich das Regionalbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Ich bringe somit viel Erfahrung und Wissen was unsere Partei betrifft mit.

Das werden wir in der gegenwärtigen Situation brauchen. Unsere Partei muss sich neu ausrichten, neu aufstellen um in dieser Gesellschaft wieder gehör zu erlangen. Es fehlt an fundamentaler Systemkritik und neuen Kernprojekten wie dem Mindestlohn, mit welchen wir Menschen für uns begeistern. Seit Jahrzehnten bemühe ich mich um politische Bildung für unser Sympathisanten und für die Genossen vor Ort. Veranstaltungen dazu habe ich zu hunderten vorbereitet, geplant und durchgeführt. Dies auf Landesebene für alle Genossen und Genossinnen zu organisieren, so dass wir innerparteiliche politische Bildung in jeden Orts-, Kreis- und Stadtverband tragen können, ist mein Anliegen und darin sehe ich eine meine Aufgaben im Landesvorstand.
Ich stehe für eine enge Verbindung zu Basis, zu den Landesweiten Zusammenschlüssen und als Sprecher der KPF auch für ein klares marxistisches, friedenspolitisches Ziel.

Die Herausforderungen der Arbeitswelt und der Digitalisierung sehe ich als Informatiker und Verdi-Mitglied mit den Augen der Betroffenen und der Gestalter. Mein Wissen auf diesem Gebiet ist mein zweites Standbein, welches ich in den Dienst der Partei stellen werde.

Ich bitte um euer Vertrauen.

# Lars Stöckner

Die Linke in Sachsen, und nicht nur dort, befindet sich in einer bedrohlichen Krise.
Für die Mehrheit der Menschen, und das sind nun mal die lohnabhängig Beschäftigten aktiv oder in Rente, brauchen wir nachvollziehbare politische Lösungsvorschläge. Diese müssen ihrem Alltag entsprechen dazu auch realistisch und umsetzbar sein.

- Lohnniveau und Arbeitszeit stufenweise dem Westen angleichen
- Ungerechtigkeiten bei der Rente Stück für Stück beseitigen
- Umbau der Wirtschaft ökologisch und digital nicht auf den Rücken der Beschäftigten
- Bessere Verteilung von Arbeit durch Arbeitszeitverkürzung und Eingliederung von Arbeitslosen und Menschen mit Einschränkungen

Das kann aber nur gelingen wenn Die.Linke das mit anderen Kräften in der Gesellschaft, z.B. Gewerkschaften, Sozialverbänden, Kirchen, zusammen angeht.

Und die Linke darf nicht müde werden, die Umverteilung von Oben nach Unten zu fordern und mit konkreten Maßnahmen zu untermauern. z.B. Vermögenssteuer

- Jahrgang 1971
- Kommunikationselektroniker (IHK)
- Service-Techniker im Handwerk
- Mitglied der IG Metall

- Mitglied der Linken seit 2007 bzw. über die WASG seit 2005
- Bundes- / Landessprecher der Sozialistischen Linken
- Mitglied der AG Betrieb und Gewerkschaft

https://larsstoeckner.wordpress.com

# Max Wegener

**Biographisches:**

- derz. Tätigkeiten:
  - Mitarbeiter bei Jule Nagel
  - Selbstständiger im Bau- und Eventbereich

**Warum ich kandidiere**

ich kandidiere erneut für einen Sitz im Landesvorstand. Ihr habt mir im August euer Vertrauen geschenkt, zu einem Zeitpunkt da die alte Amtszeit fast vorbei war. Damals habe ich euch ein Versprechen gegeben: ich werde ein Konzept für die politische Bildung erarbeiten. Dieses Damals war noch vor der Landtagswahl. Seither ist einiges passiert, ich war auf drei von fünf Regionalkonferenzen und habe mir in Chemnitz, Bautzen und Plauen angehört, was ihr zu sagen hattet, welche Wünsche ihr bezüglich der politischen Bildung geäußert habt. Dem entsprechend ist das Konzept nun weiter gedacht und liegt euch als Antrag vor. Jetzt, da ihr darüber entscheiden könnt, bin ich selbstverständlich auch bereit, es umzusetzen, sobald ihr mir das Mandat dafür erteilt. Das möchte ich in den kommenden Jahren für uns, für unsere Partei machen.

Das heißt für mich auch, unsere Genoss*innen jeden Alters fit zu machen, für die anstehenden Herausforderungen und Kämpfe, von denen wir sicher eine Menge führen werden. Hierzu könnten beispielsweise selbstorganisierte Kreisbildungstage dienen, mit einem Inhaltsprofil, das euch unterstützen kann, alte Strukturen weiterzuentwickeln und dort, wo keine mehr sind, neue Strukturen zu schaffen. Das heißt lebenslanges Lernen, neue Methoden auprobieren und Fähigkeiten untereinander vermitteln, geistig flexibel sein und sich auf Neues einlassen können. Und das heißt auch, Widersprüche aushalten zu lernen. Wie ich mir so ein Profil vorstellen kann, könnt ihr aus meinem Konzept entnehmen.

Eine weitere Idee an deren Umsetzung ich gern mit euch arbeiten möchte, ist die Schulung und Vernetzung unserer Multiplikator*innen. Damit meine ich jene, die das Gesicht unserer Partei sind. Egal, ob sie in (kommunalen) Parlamenten sitzen, Neumitgliederbeauftragte in den Kreisen, besonders aktiv in sozialen Bewegungen oder aber auch noch ganz neu bei uns sind und die Lust auf Veränderung haben. Sie sind die, die als DIE LINKE wahrgenommen werden und die unsere Ideen in die Öffentlichkeit tragen. Die Aufgabe des Landesvorstandes ist an dieser Stelle die Herstellung von Sprechfähigkeit bei der Übersetzung zwischen den vielen Ebenen unserer Partei.

Wir sind die Verteidiger*innen der offenen Gesellschaft in Sachsen, doch das schaffen wir nur, wenn unsere Strukturen, unsere Büros und unsere Vorstellungskraft selbst offen sind für Neue und Neues. Genau hierin sehe ich ein drittes Projekt. Ich arbeite seit vielen Jahren in einem offenen Büro, das vor Ort so funktioniert, wie es funktioniert. Und das mit Erfolg. Selbstverständlich lässt sich dieses Konzept nicht 1:1 übertragen, doch beim Versuch möchte ich euch gern auch vor Ort unterstützen.

Lasst uns gemeinsam und allen Widrigkeiten zum Trotz nicht aufgeben und die Veränderung sein, die wir uns auch für Sachsen wünschen.

# Cornelia Ernst

- Mitgliedschaft DIE LINKE, GEW
- Europaabgeordnete seit 2009 im Innen- und Industrieausschuss (LIBE, ITRE)
- Gründungsmitglied des Bundesausschusses 2007
- LAG Migration, Sächsischer Flüchtlingsrat, Lausitzer Naturenergie e.G.
- Co-Vorsitzende des Antirassismus-Intergroup im Europaparlament
- Seit Oktober 2019 zuständig für die Beratung der Europapolitischen Sprecher*innen

**Warum ich erneut für den Bundesausschuss kandidiere**

Der Bundesausschuss ist ein wichtiges Sprachrohr der Basis unserer Partei und ein Kontrollorgan des Parteivorstandes. Das Zusammentreffen von Genoss*innen aus Ost und West, die offene Ansprache bestehender Probleme, das ist ein großer Wert für unsere Partei. Dieses Gremium ist nicht für seine Bequemlichkeit bekannt, mehr wohl für die Debatte zentraler Fragen der Partei. Nach den Wahlniederlagen in diesem Jahr habe ich dort Diskussionen erlebt, die von gegenseitigem Zuhören und Respekt gezeichnet waren, Attribute, die nicht überall den gleichen Wert in unserer Partei haben. Bei allen Unterschieden, die wir in der Partei haben, kommt es jetzt darauf an, Gemeinsamkeiten herauszustellen. Die Förderung des Zusammenhaltes in unserer Partei, ein besseres Verständnis zwischen Ost und West, das ist mir ein großes Anliegen, für das ich weiterhin eintreten möchte. Auch dadurch, dass ich nicht nur in Sachsen, sondern auch in Rheinland-Pfalz ein Wahlkreisbüro habe, mit dem wir auch die Wahlkämpfe vor Ort unterstützen, kann und will ich dazu beitragen. Vor allem in diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, unseren sächsischen Landesverband auf Bundesebene zu vertreten, unsere Erfahrungen einzubringen und neue Ideen nach Hause zu holen.

Der Bundesausschuss ist zugleich das einzige Gremium unserer Partei, dem die Europaabgeordneten, die Delegation DIE LINKE, unmittelbar rechenschaftspflichtig sind. Seit Jahren bin ich die Verantwortliche unserer Delegation DIE LINKE im EP, die in jeder Bundesausschusssitzung über die Arbeit der Delegation berichtet. Das erfolgt in Abstimmung mit Fraktions- und Delegationsleitung. Mein Vorschlag, im Bundesausschuss zentrale europapolitische Fragen, wie den Brexit z.B., thematisch zu debattieren, wurde unterstützt. Das ist auch deshalb sinnvoll, weil in allen Bundesauschusssitzungen unsere Vertreterinnen des EL-Parteivorstandes Bericht erstatten. Insofern gehen von diesem Gremium auch europapolitische Initiativen und Anregungen aus. An diesen begonnenen Projekten möchte ich gern weiterhin teilhaben und die europapolitische Perspektive verstärken. Wir müssen uns als Partei unseren roten Faden neu erarbeiten. Das will ich eben nicht nur als Parlamentarierin, sondern als Genossin im Bundesausschuss mit all meinen Kräften befördern.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht online verfügbar.

# Thomas Koutzky

- 69 Jahre

Liebe Genossinnen und Genossen,

in verschiedenen Parteigremien aber auch in der Kommunalpolitik konnte ich vielfältige Erfahrungen im Zusammenhang mit der Findung von Problemlösungen sammeln, die ich nun im Bundesausschuss einbringen möchte. Dabei liegen mir die Zukunft der Partei, das Zusammenwachsen der Landesverbände sowie die Kommunalpolitik besonders am Herzen. Denn die kommunalpolitische Verankerung unserer Partei halte ich für besonders wichtig, wenn es darum geht, Politik für und mit den Menschen zu machen. Dabei ist der Bürgerwille über Sachzwänge zu stellen. Eine höhere Übereinstimmung zwischen Programmatik und Politikentscheidungen herbeizuführen, sehe ich als besonders wichtig an.

Die Einflussnahme des Bundesausschusses durch Konsultativ-, Kontroll- und Initiativfunktion gegenüber dem Parteivorstand muss auf ein höheres Niveau gehoben werden. Unsere Partei sehe ich derzeit in einer existenziellen Krise. Mit den Landtagswahlen vom 1. September ist die Zukunft der Linken als bundesweite Partei in Frage gestellt. Unsere Partei ist seit Jahren auf einem Kurs der Anpassung und dabei, sich als kämpferische sozialistische Partei zu verabschieden. Die Ost-Linke entwickelt sich zur 10-Prozent-Partei und bundesweit nähert sie sich der Fünf-Prozent-Hürde, das heißt, wir haben die Bindung zu unserer traditionellen Wählerschaft verloren. An der Wiederherstellung unserer Wählbarkeit durch breite Ströme der Bevölkerung möchte ich gerne im Bundesausschuss mitarbeiten.

**Biografisches**

- Nach der Grundschule wechselte ich an die erweiterte Oberschule und erlangte neben der Hochschulreife den Berufsabschluss als Betriebsschlosser.
- Nach einem Jahr praktischer Arbeit im Lehrbetrieb „Raw 7. Oktober“ Zwickau erfolgte meine Delegierung zum Technologiestudium, das ich nach 4 Jahren erfolgreich beendete.
- Seit 1977 bin ich Parteimitglied und übte verschiedene Wahlfunktionen aus.
- Auf Vorschlag meiner Basis kandidierte ich 2000 erstmals für den Zwickauer Stadtrat, dessen Mitglied ich 15 Jahre war. Ich vertrat unsere Fraktion im Haupt- und Verwaltungsausschuss, als Stellvertreter im Finanzausschuss und als stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Ab 2014 gehörte ich dem Kreistag eine Legislatur an.
- Weiterhin bin ich Vorstandsmitglied der Seniorenvertretung Zwickau und unserer Landesseniorenvertretung, die ich zudem im Landesrat vertrete.

Ich bitte um Eure Stimme, um unseren Landesverband im Bundesausschuss vertreten zu können.

# Gisela Wedekind

**Warum kandidiere ich?**

Nach diesem Ausgang der Landtagswahl werden wir uns mehr denn je für die optimale Verwendung der uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel einsetzen müssen. Das ist eine große Aufgabe insbesondere für die Vorstände in den Gebietsverbänden und im Landesverband.

Der Umgang mit den Finanzen der Partei wird in Beschlüssen auf den jeweiligen Ebenen festgelegt und auf Mitgliederversammlungen, Parteitagen und im Rechenschaftsbericht gegenüber der Gesamtpartei abgerechnet.

Ob die finanziellen Mittel ordnungsgemäß verwendet wurden, prüft eine Finanzrevisionskommission, die internen Rechnungsprüfer. Dies ist eine verantwortungsvolle Aufgabe nach dem Parteiengesetz und den Ordnungen der Partei (Satzung, Finanzordnung, Ordnung über die Tätigkeit der Finanzrevisionskommissionen...)

Für die Mitarbeit in einer Finanzrevisionskommission muss man Zahlen mögen, sich trauen, Fehler oder Mängel anzusprechen, mit Menschen und mit den technischen Möglichkeiten umgehen können. All das kann ich und möchte ich die nächsten zwei Jahre weiterhin tun.

Durch das digitale Erfassen der Geschäftsvorgänge in den Gebietsverbänden und in der Landesgeschäftsstelle sind die Prüfmöglichkeiten für Finanzrevisionskommissionen erleichtert und verbessert worden. Der LV Sachsen ist in dieser Hinsicht in der Gesamtpartei einer der Vorreiter. Damit sich das Positive der Digitalisierung in der Partei durchsetzt, möchte ich wieder für die Landesfinanzrevisionskommision Sachsen kandidieren.

**Biografisches / Mitgliedschaften / gesellschaftliche/politische Funktionen**

- 1949 geboren, zwei Kinder, 4 Enkelkinder
- An der Karl-Marx-Universität Leipzig studiert, jetzt Rentnerin
- Verschiedene gesellschaftliche Funktionen vor und nach 1989 (z.B. Parteimitglied seit 1968, Stadtverordnete in Taucha, Ortsvorsitzende in Dresden-West, Landesschatzmeisterin in Sachsen u.a.m.)
- Jetzt: Mitglied in Bundesfinanzrevisionskommission, in einem Leipziger Wanderverein, OMAS GEGEN RECHTS in Leipzig und Omas for future in Leipzig

# Dieter Gaitzsch

Ich bewerbe mich als Ombudsperson, weil eine andere Kultur des Umgangs miteinander in unserem Landesverband dringend erforderlich ist. Da wir eine lernende Partei sind, die fragend voranschreitet, ist es logisch, dass sich unterschiedliche Anschauungen über politische Fragen ergeben. Ebenso ist es nur natürlich, dass sich Genoss*innen zusammenfinden, die sich gemeinsam für eine bestimmten politische Anschauung einsetzen. Das alles wird erst dann zum Problem, wenn man sich gegen andere Genoss*innen oder Gruppierungen durchsetzen will, anstelle eine gemeinsame Lösung zu finden. Das beobachte ich seit langem in der Partei. Ein solches Verhalten lähmt uns und stößt viele Menschen ab, die sich mit uns gemeinsam für eine solidarische und friedliche Gesellschaft einsetzen wollen, den Weg zu uns zu finden. Was aber politisch noch viel Schlimmer ist, dass wir uns als Friedenspartei für gemeinsame und demokratisch erarbeitete Konfliktlösungen einsetzen, diese aber nicht einmal in den eigenen Reihen praktizieren.

Wer soll uns denn noch glauben, dass es tatsächlich möglich ist, gemeinsame Konfliktlösungen zu finden um friedlich miteinander zu leben, wenn wir es selbst nicht können! Wir sind in der Pflicht, den Beweis dafür liefern, dass man Konflikte mit demokratischen Mitteln lösen und gemeinsame Vorstellungen entwickeln kann. Dass es möglich ist, zeigen zwei Beispiele, die ich gern nennen möchte:

Erstes Beispiel: Vor mehreren Jahren haben Katja Kipping und der leider bereits verstorbene Dietmar Pellmann ein gemeinsames Papier zur Sozialpolitik herausgegeben. Wer die unterschiedlichen Ansätze der Beiden kennt, weiß, was diese gemeinsame Arbeit bedeutete.

Zweites Beispiel: Zur letzten LVV hat Tim Detzner auf seine Kandidatur auf einen guten Listenplatz verzichtet, weil andere Kreise noch keinen Kandidaten auf einem aussichtsreichen Listenplatz hatten.

Dafür sollten wir alle dankbar sein, denn diese Beispiele zeigen: Es ist möglich, gemeinsame Lösungen zu finden. Nun kommt es darauf an, diese einzelnen Beispiele zur Norm zu entwickeln. Der dafür erforderliche kulturelle Wandel in den Beziehungen untereinander vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Da ist nicht einfach ein Schalter umzulegen. Die Prinzipien des gemeinsamen Miteinanders:

- Begegnung auf Augenhöhe
- Empathie für den Anderen
- Gemeinsame Lösungen finden wollen
- Gefundene Lösungen auch ernsthaft umsetzen

sind täglich zu leben. Ehrlich gesagt, niemand kann das immer beherzigen. Wir sind Menschen mit Emotionen und manchmal sehr gefestigten Ansichten. Da treten Konflikte zwangsläufig auf.

Damit das Lösen von Konflikten mit demokratischen Mitteln gelingt, gibt es Stellen, die dabei helfen können. Das sind die Schiedsstellen in den Kreisen und die Ombudsperson in der Landespartei.

Ob ich der Richtige dafür bin, müsst ihr heute entscheiden. In meinem 70 jährigen Leben, einer über 30 jährigen beruflichen Arbeit in Projekten mit teilweise sehr unterschiedlichen Menschen, 10 jähriger Arbeit im Landesrat und nicht zuletzt in 4 Jahren Tätigkeit als einer dessen Sprecher*innen durfte ich Erfahrungen sammeln, die für die Aufgabe des Ombudsmannes wichtig sind.

Alle, die mich heute wählen, stimmen mit mir darin überein, dass wir einen Wandel des Umgangs miteinander brauchen und das jeder dazu beitragen muss, es ist unsere gemeinsame Aufgabe!

Eines zum Schluss: Wer sich mit Macht durchsetzen will, zeigt seine Ohnmacht für Lösungen.

Dieses Arbeitsheft gehört:

www.dielinke-sachsen.de

**Impressum**

Herausgeber: Thomas Dudzak, Landesgeschäftsführer
Satz: Robert Wünsche
Redaktionsschluss: 20.10.2019